

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Abnehmer-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Telefon-Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Reichsdruckerei, in Mainz die 112 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 32 Hauptstellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wirtener Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Pfg. für Anzeigen in anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbeanzeigen; 2 M. für auswärtige Werbeanzeigen. — Gang, Bahn, Brief und sonstiger Kosten, durchlaufener, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Abkürzung.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 163.

Wiesbaden, Samstag, 9. April 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Unser Feuerbestattungswesen.

Von Dr. Reinhold Klemm (Hannover).

Sagt es niemand, nur den Weisen,
Weil die Menge gleich verhöhnt!
Das Lebende will ich preisen,
Das nach Flammentod sich sehnt.
Goethe.

Das Parlament des größten deutschen Bundesstaates hat zum 10. und 11. Mal den Antrag auf Zulassung der „fakultativen“ Feuerbestattung mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Das ist insofern bedauerlich, als damit noch wie vor in einem deutschen Lande eine Bestattungsform als „unchristlich“ gebrandmarkt bleibt, die in den meisten seiner kleineren Nachbarstaaten für durchaus zulässig und mit der christlichen Lehre vereinbar gilt. Tatsächlich existiert in der gesamten christlichen Kirchenlehre kein Dogma und in der Bibel keine einzige Stelle, aus der sich Gründe gegen die Leichenverbrennung ableiten ließen.

Es sollte, so schreibt Dr. Reinhold Klemm in Hannover im „Freidenker“, jedoch nicht der Zwed dieser Zeilen sein, gegen den Beschluß des preussischen Abgeordnetenhauses zu polemisieren, an dem die Orthodoxie beider Konfessionen den größten Anteil hat, dieselbe Orthodoxie, die es in Preußen schon zu verhindern wußte, daß Friedrich der Große trotz seiner ausdrücklichen Verfügung durch Feuer bestattet wurde; sondern es sei in Kürze der heutige Stand unseres Feuerbestattungswesens skizziert, dessen Entwicklung vielleicht die schlagendste Widerlegung seiner noch immer sehr zahlreichen, aber von Jahr zu Jahr abnehmenden Gegner ist.

Nachdem schon 1849 Jakob Grimm in einem seiner Akademievorträge für das „Flammengrab“ mit Wärme und Überzeugung eingetreten war, dauerte es noch nahezu dreißig Jahre, bis 1878 das erste Krematorium in Gotha eingeweiht werden konnte. Auch dann noch drang das Interesse für die Leichenverbrennung zunächst nur langsam vor; seit einem Jahrzehnt etwa jedoch haben sich ihre Anhänger rascher und immer rascher vermehrt, und es entstanden binnen kurzer Zeit Krematorien in Heidelberg (1891), Hamburg (1893), Jena (1898), Offenbach (1901), Mannheim (1901), Eisenach (1902), und neuerdings in Mainz und Bremen. Derzeit im Bau oder in Vorbereitung sind gleiche Anlagen in Darmstadt, Tübingen, Baden-Baden, Karlsruhe, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Gera, Gießen. Es haben dann insgesamt bereits acht Bundesstaaten die Feuerbestattung eingeführt, und so ergibt sich d-s Kuriosum, daß z. B. in Mainz oder Leipzig behördlich gestattet und anerkannt ist, was nahezu in Wiesbaden

oder Halle von Regierungswegen als unsittlich oder mindestens irreligiös und unchristlich verboten bleibt. Daß in fast allen anderen europäischen Staaten, ausgenommen Österreich und Rußland, die Verbrennung als Bestattungsform gesetzlich anerkannt ist, sei nur nebenbei erwähnt. Insgesamt existieren augenblicklich 79 Krematorien.

Die Zahl der in Deutschland bestehenden Vereine für Feuerbestattung beträgt gegenwärtig rund sechzig; der größte davon ist der in Berlin mit ca. 2500 Mitgliedern. Das Organ der meisten von diesen Vereinen, die Monatschrift „Die Flamme“, hat seit Neujahr 1902 ihre Auflage von 5400 auf 7500 erhöhen müssen. Von den deutschen Krematorien ist noch immer das älteste und bekannteste in Gotha auch das meistbenutzte. In den ersten 23 Jahren seines Bestehens, also bis Ende 1901, waren 2700 Tote dort mittels Feuer bestattet worden; davon entfiel etwa der dritte Teil seiner Herkunft nach auf Gotha selbst, auf Berlin und Vorpommern etwa 300; sonst sind mit größeren Ziffern Dresden (163), München (79), Leipzig (70), Hamburg (68), Weimar (49), Frankfurt a. M. (43), Eisenach (37), Koblenz (33), Magdeburg (31), Breslau (30), Wiesbaden (27) vertreten.

Die Statistik ergibt eine stetige Zunahme der Verbrennungen, und diese Zunahme muß selbstverständlich in dem Grade von Jahr zu Jahr sich weiter steigern, als ihr Koeffizient — die Zahl der Krematorien — sich vergrößert. Denn die im Vergleich zu den Begräbnisstätten noch ganz verschwindend geringe Zahl der Verbrennungsgelegenheiten ist selbstverständlich einseitig noch die Kardinalursache der anscheinend geringen Zahl von Bestattungen durch die Flamme; sie würde sich sofort vertausfachen, wenn sich erst auch nur in den größeren Städten Krematorien befänden: unter den jetzigen Umständen ist der kostspielige Transport der Leichen samt den Reisekosten für die Leidtragenden und den Schwierigkeiten amtlicher Natur der Grund dafür, daß die Feuerbestattung vorläufig noch ein Privileg der wohlhabenden Kreise bleiben muß.

An sich, das heißt dort, wo sich ein Krematorium am Ort befindet, sind die Kosten einer Verbrennung schon heute eher geringer als die einer gewöhnlichen Beerdigung. Sie betragen z. B. in Gotha 78 M., ohne kirchliche Feier; mit einer solchen um etwa 40 M. mehr.

Was sich an sachlichen Gründen gegen die Feuerbestattung vorbringen läßt und vorgebracht zu werden pflegt, ist beinahe der Rede nicht wert. Vom religiösen Standpunkt läßt sich, wie schon bemerkt, historisch und theoretisch nichts ins Feld führen; vom wissenschaftlichen allenfalls, daß der Anthropologie jetzt oder für später Untersuchungsmaterial entzogen würde; vom kriminellen, daß die nachträgliche Untersuchung und Ermittlung von gewissen Verbrechen erschwert würde. Einzig der letzte dieser Gründe hat einiges Gewicht.

Aber abgesehen davon, daß es ein lächerliches Mißverhältnis wäre, die gesamte Feuerbestattung zu verbieten, nur weil möglicherweise alle drei bis fünf Jahre einmal das Untersuchungsverfahren bei einem Giftmord dadurch erschwert oder in Frage gestellt würde, wäre auch durch eine Verschärfung der ärztlichen Totenschau selbst diesen an sich schon seltenen Vorkommnissen vorzubeugen?

Um wieviel schwerwiegender sind demgegenüber die Gründe für das Verbrennungsverfahren? Zunächst der hygienische: die Vermeidung aller Übelstände und Gefahren, die die Beerdigung und das Verwesen der Leichen, namentlich solcher, die noch Träger von Krankheitskeimen sind, mit sich bringen. Sodann die wirtschaftlichen Vorteile: die Entbehrlichkeit der großen und teuren Friedhofsareale für die Gemeinden und der entsprechend teuren Grabgebühren, die die Hinterbliebenen für die Begräbnisstellen bezahlen müssen, Mißstände, die noch durch die immer größer werdenden Entfernungen der Friedhöfe von den großen Städten und die dadurch bedingte Erschwerung ihres Besuches verstärkt werden, während Krematorien und Urnenhallen mit geringem Raumverbrauch inmitten der Städte oder doch dicht dabei errichtet werden können. Vor allem aber darf und sollte der ästhetische Grund, der für die Bestattung durch Feuer spricht, allein schon genügen, wenn schon nicht ihre Notwendigkeit, so doch ihre Berechtigung zu erweisen. Dem auf so vielen Gräbern üblichen Satze „Freude seiner Asche!“ sollte die Wirklichkeit anders entsprechen, als sie es tut: der Gedanke, die irdischen Reste unserer geliebten Toten durch die reinigende und läuternde Flamme verzehrt zu wissen, müßte uns wohlthuender und poetischer berühren als die Vorstellung, den Körper in der Erde langsam verfaulend zu wissen. Wie einst Lord Byron seinen früh verstorbenen Freund und Landsmann, den hochbegabten Percy Bysshe Shelley in Vindicta dem Feuer überantwortet, so haben seitdem viele Dichter sich für den Flammentod des entseelten Körpers begeistert. Und eines der gewaltigsten Werke, das unsere deutsche Bühne besitzt, Wagners „Ring der Nibelungen“, schließt bekanntlich mit der gewaltigen Szene ab, da des toten Helden Siegfried irdischer Teil von der „lachenden Lohe“ verzehrt wird.

Dabei mag ein Irrtum berichtigt sein, der vielleicht dank seiner allgemeinen Verbreitung manches eingewurzelte Vorurteil gegen die Feuerbestattung bisher noch bestärkt haben dürfte: die Vorstellung nämlich, daß der Körper des Toten einfach verbrannt würde wie das Holz in unserem Ofen. Dem ist aber nicht so, denn der Leichnam kommt überhaupt mit keiner Flamme in Berührung. Die Einäscherung

*) Nach einer Veröffentlichung des Berliner Vereins für Feuerbestattung kam beispielsweise in Preußen laut Statistik auf 600 000 Leichen nur eine Ausgrabung zu gerichtlichen Zwecken.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Londoner Leben.

„Mr.“ oder „Esq.“ oder „Gent.“? — Esq.-Anfang. — Deutsche Namen deutsch. — Ausländer-Einschätzungen. — Englisches Theater für das Ausland. — „Reverend“ und „Theatre“. — Beethovens Schicksale. — Aufführungen.

XX London, 23. März.

Wie sollte man von Deutschland aus einen Brief an einen in England lebenden Deutschen adressieren? — Manche schreiben „Mr.“, andere „Esquire“; und es gibt sogar Leute, die alles beides andringen. Aber sollte eine andere Höflichkeit nicht viel näher liegen? Für wen ist sie denn gemeint? — Doch wohl für den Adressaten. — Und warum müssen sich Deutsche da untereinander durchaus englisch einlassen? Warum nicht „Herr“? oder sollten wir hier auch auf die Postbeamten und Dienstboten Rücksicht nehmen, durch deren Hände der Brief geht? Man kann ja auch recht wohl den Grundatz aufstellen, daß jedermann in den Formen des Landes, in dem er sich befindet, betitelt wird. Wohlan! Aber da müßten wir doch für den in Deutschland lebenden Mr. Robinson jedenfalls auch „Herr“ Robinson schreiben. Zu die Deutschen das? Fällt ihnen gar nicht ein! — Und noch weniger würden Engländer daran denken, ihres Landsmanns Namen in fremde Formen zu kleiden. Und das würden die Deutschen auch gar nicht erwarten.

Doch man muß es den Engländern lassen, wenn sie für Engländer auf englische Formen halten, so lassen sie dem Ausländer doch auch seine eigenen Formen. Und so kommt es, daß, während ich auf meinen Briefen von Deutschland gewöhnlich zu einem „Mr.“ oder „Esq.“ gestempelt werde, meine Briefe von Engländern vielfach die Aufschrift „Gent.“ tragen. Man kann ja nun auch nicht gleich verlangen, daß Engländer wissen, welchen Fall die Deutschen dabei zur Anwendung bringen oder wie „Herr“ betitelt wird.

Nun mögen die Deutschen immerhin bei ihrem „Mr.“ oder „Esq.“ bleiben, die es nicht lassen können, aber geradezu unelblich ist mir „die deutsche Gepflogenheit“, an den deutschen Vornamen — aber auch nur an den deutschen! —, wenn sich der Träger im Auslande befindet, heranzukübeln. Wie können sich gerade Deutsche unterfangen, dem von Eltern und Vaten mit verliehenen deutschen Vornamen ein fremdländisches Aussehen zu geben! — Das ist doch wenig angebracht, schon deshalb, weil so etwas — und nicht mit Unrecht — uns in den Augen der Engländer nur lächerlich und geradezu verächtlich macht. Oder glaubt man, sie würden einen John Robinson, weil er in Deutschland sich aufhält, nun Johann nennen? Na, würden denn unsere guten Deutschen selbst es tun? Beichte, die Vornamen von Ausländern sind ihnen heilig — oder wenigstens gut genug, wie sie sind — nur die deutschen Namen nicht!

Nun ist hier aber eine Bewegung ins Leben gerufen, auch unter Engländern die Betitelung mit Esquire einzuführen. Wie ich schon in meinem Buch „England von heute“ weiter ausführte, stammt der Titel von dem lateinischen Scutarius ab und bezeichnete ursprünglich nur die „Schildeträger“ der Fürsten und Ritter. Von Rechts wegen kommt er längst eigentlich nur den jüngeren Söhnen des Adels zu — denn die Adelskinder selbst erben ja in England nur immer auf den ältesten Sohn fort —, und sonst nur den Squires (Rittergutsbesitzer). Offizieren und Inhabern eines englischen Universitätsgrads. Tatsächlich gebraucht man ihn für alle Gentlemen. Das ist jedoch ein gar unheimlicher Begriff. Je bereitwilliger man daher einem Engländer ein „Esquire“ anhängt, um so sicherer ist man, niemand vor den Kopf zu stoßen. Der Titel ist demnach längst so allgemein geworden — ja wohl noch allgemeiner — als das „Hochgeboren“ und „Hochwohlgeboren“, mit denen bei uns manche noch immer glauben um sich werfen zu müssen. Die Vereinerung kommt — gewöhnlich dann in der Abkürzung „Esq.“ oder „Esqr.“ — hinter den Namen. Doch darf man dann nicht auch gleichzeitig noch die Form „Mr.“

anwenden, die ja in England vor keinem Titel gebräuchlich ist. Dr. Jones, Colonel Brown ist schlichtweg die Anrede, und wenn wir im Brief dann gleich auch noch ein dear (lieber) hinzufügen und dear General Smith schreiben, so ist das noch keineswegs ein Zeichen von Vertrautheit, sondern nur die im Gesellschaftsleben übliche Form.

Die gegen das so allgemein eingeführte Esq. zu setzen eifernden Neuerer möchten nun den Titel wieder zu Ehren bringen, indem sie ihn nur für die tatsächlich dazu Berechtigten gebraucht sehen möchten mit der erweiterten Übertragung auf solche, die dem Vaterland ohne sonstiges Entgelt dienen, wie Gemeinderäte und dergleichen. Die ganze Bewegung ist nun wohl eine Spielerei, die gewiß zu nichts führen wird. Dazu hat der Gebrauch des „Esq.“ zu weit um sich gegriffen. Aber was in aller Welt hat ein Deutscher mit einem solchen englischen Titel zu tun!

Da könnte es denn wohl eine gewisse Genugtuung bereiten, daß auf dem letzten abgehalften Jahresessen der hiesigen deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft auch die früher übliche Form der Aufführungen von Namen, wie Charles Esq. und William Müller — oder gar Mueller — Esq. in einer Weise „verdeutschet“ war, daß wir uns nicht mehr dem Gespött der Engländer aussetzen.

Es mag sein, daß sowohl bei den Franzosen wie auch bei den Amerikanern in solchen Dingen ganz andere Anschauungen herrschen als in England. Es kommt mir vor, als wenn jene es durchaus begreiflich finden, daß der armelige Ausländer wohl zu ihnen gehören, etwas von ihnen annehmen möchte. Sie fühlen sich wohl gar geschnitten. Wenigstens nehmen sie es mit herablassender Nachsicht auf. Dem Engländer ist aber so etwas an sich nicht nur überaus verächtlich, sondern er sieht es auch selbst gegenüber als eine unverschämte Zudringlichkeit an, gegen die er sich sofort „zugeknöpft“ verhält; während er auf der anderen Seite, selbst von Rationalbewußtsein durchdrungen, auch ganz andere Seiten aufzieht, wenn diese Eigenschaft — natürlich ohne jede Herausforderung — auch von dem Ausländer an den Tag gelegt wird.

erfolgt vielmehr nur durch die atmosphärische Luft, die in der Verbrennungskammer durch die sie umgebenden Stiefelkammern auf ca. 1000 Grad Celsius erhitzt wird. In dieser Luftkammer verzehrt sich der Körper binnen zwei Stunden zu Asche, er gerät also nicht etwa in Brand, sondern er schwindet, verfliehet und schmilzt langsam dahin. Auch wird die menschliche Asche nicht mit derjenigen des Sarges oder der Kleider vermischt, sondern da ihr spezifisches Gewicht etwa viermal so groß ist als die Asche der anorganischen Substanzen, wird die letztere durch eine Luftzugvorrichtung weggeblasen und die reine Asche des verbrannten Körpers bleibt im Kastenraum zurück, um dann — ohne von einer Hand berührt zu werden — in eine Urne zu wandern.

Das ganze Verfahren, dem auch die Weihe der vorangehenden Feier so wenig fehlt wie der Beerdigung, hat etwas ungemein Edles, Erhabenes und Feines, und wenn endlich in allen deutschen Staaten die fakultative Feuerbestattung behördlich zugelassen sein wird, dürfte die Zeit nicht mehr allzu fern sein, wo es jedem ein tröstlicher Gedanke sein wird, seinen Körper dereinst nach dem Tode binnen weniger Stunden durch die reine Luft zu Asche verwandeln, als in jahrelangem Verwesungsprozeß unter der Erde modern zu lassen.

Deutsches Reich.

* **Def. und Personal-Nachrichten.** Mit der Amtsnachfolge des Ministers v. Rottke wird die Meldung im Zusammenhang gebracht, daß Herr v. Rottke die Absicht habe, das bei Euthanasien gelegene Gut Bulten anzukaufen.

△ **Die Kaiserreise nach Italien.** Ein italienisches Blatt will erfahren haben, daß der deutsche Reichskanzler und der italienische Minister des Äußeren während ihrer Zusammenkunft in Florenz vereinbart haben, daß Kaiser Wilhelm im Frühjahr des nächsten Jahres anlässlich der Einweihung des Denkmals des Königs Viktor Emanuel nach Rom kommen und auch die Ausstellung in Turin besuchen werde. Wie wir hören, dürfte auch diese Meldung, so wie die übrigen, die sich mit einer Reise des Monarchen nach Italien beschäftigen, keine Bestätigung finden. Es sind Verhandlungen und Abmachungen dieser Art auch nicht gepflogen, bezw. getroffen worden. Vermutlich sind die immer wieder auftauchenden Nachrichten auf den Umstand zurückzuführen, daß Kaiser Wilhelm in diesem Jahre keine Reise nach Rom unternimmt und daher keine Gelegenheit hat, in Italien mit dem König Viktor Emanuel zusammenzutreffen, was, wie man jedenfalls annehmen kann, wohl geschehen wäre, wenn der Monarch Aufenthalt auf dem Schlosse Achilleon hätte nehmen wollen.

tz. Die Vorlage über die Feuerbestattung. Dem Vernehmen nach befristet sich die Meldung, daß der Entwurf über die Feuerbestattung fertiggestellt sei, nicht. Der Entwurf ist in seiner endgültigen Fassung noch nicht festgesetzt worden, und es schweben entsprechende Verhandlungen zwischen dem Ministerium des Innern und dem Kultusministerium. Es ist ausgeschlossen, daß ein fertiggestellter Gesetzentwurf, wie kürzlich in der Presse behauptet wurde, dem Landtag noch in dieser Session zugehen kann.

* **Diplomatie und Adel.** Zu der vielerörterten und noch immer aktuellen Frage „Diplomatie und Adel“ ergreift im „Tag“ Fürst Lichnowsky das Wort. Fürst Lichnowsky ist früher selbst in diplomatischen Stellungen und im Auswärtigen Amt tätig gewesen, eine Weile galt er auch als Freund des Hauses Bülow und als Anwärter für eine bevorzugte diplomatische Vertretung des Reiches. Fürst Lichnowsky ist der Meinung, daß eine Bevorzugung des Adels nicht statthabe. Er meint, der ganze Kampf sei nur ein Teil des Kampfes zwischen rechts und links. — Sehr haltbar scheinen uns die Ausführungen Lichnowsky's nicht, denn die Zahlen beweisen das Gegenteil.

×× **Vorstandssitzung des Handelsvertragsvereins.** Der Vorstand des Handelsvertragsvereins tritt am 12. d. M. zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht neben verschiedenen Fragen der inneren Organisation 1. Vor-

schläge, betreffend internationale Vereinbarung über Zuneigung einer Übergangsfrist bei Inkrafttreten neuer Zollsätze; 2. Vorlage, betreffend Vereinheitlichung des Textes der Handelsverträge für den internationalen Handelskammer- und Vereinskongress zu London; 3. Zolltarifrevision in Belgien. — Des weiteren wird der Vorstand Bericht über die vorhergehende konstituierende Sitzung des neuen Verbandsausschusses entgegennehmen und etwaige Beschlüsse dazu zu fassen haben. Auf der Tagesordnung des Verbandsausschusses steht: 1. Die Zollbehandlung von Wägelwagen im internationalen Verkehr; 2. der Plan der Einführung von Schiffsabgaben; 3. verschiedene Klagen und Wünsche aus dem Gebiet des internationalen Postverkehrs.

* **Versammlungen unter freiem Himmel im Industriegebiet.** Am nächsten Sonntag werden im Industriegebiet wieder Wahlrechtskundgebungen veranstaltet. In Düsseldorf hatten die Sozialdemokraten eine Versammlung unter freiem Himmel auf den Rheinwiesen ab. In Dortmund werden sich an der Versammlung unter freiem Himmel an der Hubertusburg auch die Demokratische Vereinigung und der Bund für Frauenstimmrecht beteiligen. Bei dieser Versammlung werden reden die Abgeordneten Liebknecht, Böhmert, Rechtsanwalt Dr. Schilling und Frau Minna Bauer aus Berlin. Von Umzügen an diesem Tag haben die Genossen von vornherein abgesehen. Zu Abendgebeten durch Umzüge werden jetzt schon für den 1. Mai Vorbereitungen getroffen. Man hofft dadurch das Interesse der Genossen für die Maifeier wieder zu heben.

* **Drei polnische Kandidaten in einem Wahlkreis.** Die Reichstagswahl in Posen wird möglicherweise neben Sosinski und Nowicki noch einen dritten polnischen Kandidaten, den Sozialisten Matuschewski, auf den Plan bringen, wenigstens wird Matuschewski in der „Gazeta Robotnicza“ und verschiedenen Anrufen der polnisch-sozialistischen Partei als Kandidat verübt. Es heißt darin: „Polnische Arbeiter, wollt ihr Stimmrecht sein, wäre es nicht eine Schande für euch, würdet ihr euch nicht selbst einen Schlag ins Gesicht versetzen, wenn ihr für den belästigten Sosinski stimmen wolltet! Wer ein aufgeklärter Mensch ist, der wird seine Stimme nur dem Sozialisten Matuschewski geben. Fort mit dem belästigten Sosinski!“

* **Die Wünsche des Ingenieurstandes zur Verwaltungsreform.** In einer vom Niederrheinischen Bezirksverein deutscher Ingenieure nach Düsseldorf einberufenen Versammlung, zu der sich etwa 400 Ingenieure und Architekten eingefunden hatten, wurde nach einem Vortrag des Ingenieurs Dr. Kollmann-Ems folgender Beschluß gefaßt: „Eine durchgreifende Verwaltungsreform ist nur möglich, wenn sie der technischen Arbeit eine ihrer Bedeutung im gesamten öffentlichen Leben entsprechende Stellung und demgemäß den höheren technischen Beamten in der öffentlichen Verwaltung in erheblich größerem Maße als bisher selbständige leitende Stellungen einräumt. Die technisch-wissenschaftliche Vorbildung muß für die Anwartschaft für den gesamten höheren Verwaltungsdienst als völlig gleichberechtigt mit den übrigen akademischen Vorbildungen, besonders der heute zum höheren Verwaltungsdienst allein berechtigenden juristischen Vorbildung, anerkannt werden. Demgemäß fordert die Versammlung, daß den Technikern mit abgeschlossener Hochschulbildung an allen öffentlichen, staatlichen wie städtischen, Verwaltungen bereits jetzt Gelegenheit zur Ausbildung für den Verwaltungsdienst geboten werde, und spricht die Hoffnung aus, daß auch die größeren privaten Verwaltungen Gelegenheit zu solcher Ausbildung bieten werden. Die Versammlung bedauert es lebhaft, daß in der Zimmelschulkommission für die Reform der inneren Verwaltung in Preußen kein Vertreter des Ingenieurstandes Platz gefunden hat; sie würde es dankbar begrüßen, wenn dem noch nachträglich abgeholfen werden könnte. Die Versammlung ersucht daher die Vorstände des Vereins deutscher Ingenieure, des Architekten- und Ingenieurvereins und des Verbandes deutscher Diplom-Ingenieure gemeinsam die vorstehenden Leitsätze energisch zu verfolgen.“

* **Das Bild des Militärvereins.** Der Vorsitzende des Schölkener Militärvereins (Schölen) ist eine kleine Stadt im Regierungsbezirk Merseburg) hat kürzlich, wie

„Die Zeit am Montag“ mitteilt, durch Herausgabe einer Extranummer der an seinem Wohnort erscheinenden Zeitung einen großen Lacherfolg erzielt. Das besagte Extrablatt enthielt zwar nur einen einzigen Artikel; der aber hatte es in sich. Er lautete nämlich:

Achtung! Achtung! Hochfreut und mit beglücktem Herzen teile ich hierdurch meinen lieben Kameraden des Militärvereins mit, daß sich der Verein der besonders hohen Achtung und Ehre dadurch zu erfreuen hat, indem Herr Leutnant Siegfried von Tellemann, Sohn des königlichen Kommandanten Herrn Kommandanten von Tellemann und Ehrenvorsitzenden des Vereins, mit dem heutigen Tag dem Militärverein als Ehren-Mitglied beigetreten ist. Im Namen des Vereins halte ich es für meine Pflicht, für die hohe Ehre und Würde, die dem Verein dadurch zuteil geworden ist, hiermit meinen warmsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen zu dürfen. Mit ausgesprochenem Hochachtung und Ergebenheit unter kameradschaftlichem Gruß Karl Paul, Vorsitzender.

* **Neue dänische Viehtransporte.** Die ersten Viehtransporte, die in Dänemark vollständig geimpft und untersucht wurden, ergaben in der Appenrader Seeguarantäne ein günstiges Ergebnis der Tuberkulinprobe. Die Zahl der reagierenden Tiere sank um weitere 25 Prozent.

* **Ein Ausstand bei der Berliner Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.** In der Kleinmotoren-Fabrik der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft ist gestern wegen Lohnbesserungen ein Ausstand ausgebrochen. Mehrere hundert Arbeiter kamen nicht zur Arbeit.

Deutsche Kolonien.

Neue Kolonial-Anleihen. Wie wir hören, ist beabsichtigt, in nächster Zeit, voraussichtlich zum 1. Juli, neue Kolonial-Anleihen auszugeben. Die erste Kolonial-Anleihe des Reiches wurde im Juli 1908 zu einem Kurse von 99 auf den Markt gebracht, und zwar für 52½ Millionen Mark. An neuen Kreditforderungen für die Kolonien liegen zurzeit 35 Millionen vor, von denen zunächst 20 Millionen ausgeschrieben werden sollen, und zwar zu einem Kurse von 101½. Der Rest bleibt für Anfang 1911 reserviert.

Ausland.

Frankreich.

* **Unbegrenzte Angst.** Der „Matin“-Artikel über die angebliche Ausbildung von deutschen Offizieren als Flieger auf dem Flugplatz in Mourmelon le Grand entspricht nicht den Tatsachen. Die beiden vermeintlichen bayerischen Offiziere, die in Mourmelon le Grand die Fliegerkunst erlernen, haben nie der Armee angehört. Der dritte, der nach Schilderung des „Matin“ noch an dem angeblich für deutsche Offiziere reservierten Tisch gesehen wurde, war nach einer Zeitungsmeldung ebenfalls kein aktiver Offizier.

England.

Das Befinden Königs Eduards. Die hier verbreiteten alarmierenden Gerüchte über das Befinden des Königs Eduard werden durch Depeschen aus Biarritz, wo Eduard VII. sich aufhält, dementiert.

Die Kämpfe in Somaliland. Der Unterstaatssekretär des Kolonialamts Oberst Seely verlas ein Telegramm aus Somaliland: Die befreundeten Stämme seien in der Lage sich selbst zu verteidigen, sie seien daher auch nicht nach der Küste geflohen, wie berichtet wurde, sondern sie befanden sich in einer 100 Meilen von der Küste entfernten starken Stellung. In ihrem kürzlichen Gefecht mit den Streikräften des Mullah hatten sie nur 200 Mann oder noch weniger verloren, nicht 800, wie gemeldet wurde, während von den Dervischen eine große Zahl einschließlich dreier Anführer gefallen ist.

Italien.

Merry del Val und die Kölner Sänger. Ein neuer Streich Merry del Val's hat in Italien ungeheures Aufsehen erregt. „Messaggero“ sagt, der Vatikan bemühe sich, der Welt zu zeigen, daß am Petersplatz wohl die Menschen wechseln, die Systeme aber bleiben, vielmehr noch schlechter wurden. Der Kardinalstaatssekretär sei wahrhaft besessen, nicht die geringste Gelegenheit zu verlieren, um den Rekord der abscheulichsten, gehässigsten Intriguen

Und so entsprechen die vorstehenden Betrachtungen — an denen manche vielleicht manches aussetzen haben! — jedenfalls insonderheit auch der englischen Auffassung. Im übrigen möchte ich keinerlei engherzigem Nationalgefühl das Wort reden. Nichts weniger als das. Aber der Deutsche sollte ein bißchen mehr Selbstbewußtsein — das ja durchaus nicht in Selbstüberhebung auszuarten braucht — im internationalen Verkehr an den Tag legen. Dann mag ein solcher Verkehr immerhin seine Reize aufweisen, wie er sicherlich seinen Reizen hat.

So könnten wir denn auch die — mit einem Kapital von 100 000 M. — begründete britische Theatergesellschaft für das Festland und insbesondere für Deutschland mit Genehmigung begrüßen, die manche dort mit dem britischen Theater, ja und zudem ja auch mit der englischen Sprache aus erster Hand vertraut zu machen Gelegenheit bieten könnte. Allein, um von wirklichem Nutzen zu sein, sollte ein solches Unternehmen auch etwas Unternehmertum leisten. Und das macht sich — auf die Dauer — im fremden Lande schwerlich bezahlt. Wie weit da eine Summe von 100 000 M. reicht, haben wir in den letzten Jahren bei Begründung eines deutschen Theaters in London selbst erfahren, wo doch auch 40 000 Deutsche anständig sind und eine Anzahl wohlhabender Persönlichkeiten unter ihnen große Opferwilligkeit an den Tag legen, die Sache aber schließlich doch wieder ins Stocken geriet. Nun, mögen die Engländer dort mehr Glück haben!

Jetzt hat aber London auch ein „Repertory-Theatre“ aufzuweisen und macht — viel Aufsehens davon. Das hier übliche Verfahren der Theater, die ja in England ausnahmslos Privatunternehmen sind, ist immer nur ein Stück zur Zeit auf dem Spielplan zu haben und dies solange herunterzuspielen, wie es eben ziehen will. Das kann Wochen, Monate und Jahre dauern — oder auch ein paar Tage! —, dann kommt ein anderes Stück an die Reihe. Dies System erfordert nur ein geringes Personal und nicht viel Ausstattung und kommt daher so viel billiger zu stehen. Da war nun in letzter Zeit viel von dem in begründenden National-Theater die Rede, und

von einem Spielplan nach festländischen Mustern. „Was, Spielplan! — Repertory! — Das können wir auch“, ruft da ein durch seine „Theatergeschäfte“ mehr als seine Pflege der Kunst ausgezeichneter Unternehmer. Und da das Stück, welches er gerade gab, nicht ziehen wollte, brachte er flugs ein anderes heraus und dann noch zwei oder drei. Unter den letzteren befand sich eins — „Justice“ —, das einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Dies wird nun an drei oder vier Abenden die Woche aufgeführt, und dazwischen kommt dann auch wohl das eine oder andere des „Spielplans“ daran. Jetzt wissen doch die Engländer, was so ein Spielplan „nach festländischen Mustern“ bedeutet. Und der kleine Geschäftsmann hat jedenfalls seine — Klammern weg. Nun, er versteht sich auf sein — Handwerk.

Da kommt jedenfalls Sir Herbert Beerbohm Tree, der unlängst in den Adelskranz verfehlte Künstler und Theaterleiter, dem besagten Ziel schon näher — ohne so viel Mühe davon zu machen —, indem er die früher schon in seinem Theater aufgeführten Shakespeare-Dramen alle wieder hervorholt und in hübscher Abwechslung in den nächsten Wochen uns vorführen wird.

Wilk. F. Brand.

Aus Kunst und Leben.

In der Fliegerschule von Châlons.

Das große Flugfeld von Châlons, auf dem die französischen Aviatiker ihre Kunst üben und ihre Schüler unterrichten, ist durch die jüngsten Aufregungen französischer Spionensucht zum Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit geworden; dem Drängen englischer Gemüter folgend, hat die französische Regierung Maßnahmen ergriffen, die auf eine strengere Überwachung der Nicht-franzosen abzielen, die hier in der ersten Fliegerschule der Welt ihren Studien und Veruchen obliegen. Hinter der kleinen Bahnstation Mourmelon-le-Petit dehnt sich der weite grüne Gersfelderflur; seine Grenzen verlieren sich fern im Horizont. Seit einem Jahr ist hier eine neue Stadt entstanden, und wo sonst friedliche Stille herrschte, man

heute Automobile, laufen die Motoren. Vor zwei Jahren baute Henry Farman an dieser Stelle seinen ersten kleinen Schuppen, in dem er mit seinem Mechaniker in der Stille arbeitete, um sein Flugmaschinenstudium zu vervollkommen. Heute besitzt er eine große Fabrik, am Rande des Feldes dehnen sich mächtige Schuppen; andere Aeroplanbauer sind seinem Beispiel gefolgt, so daß die westliche Grenze des großen Übungsplatzes eine ganze Schuppen- und Fabrikstadt geworden ist. Die Antoinette-Flugzeuggesellschaft hat ein imposantes Bauwerk aufgeführt, in dem 20 Maschinen untergebracht sind, die Flügel besitzen mehrere große Schuppen, und jetzt hat auch die Blériot-Schule sich hier niedergelassen. Aber der große Mann von Mourmelon ist doch Henry Farman; seine Schule ist am besuchtesten und die Zahl seiner Schüler die größte.

Die Dorfalten segnen den Namen dieses Mannes, der ihrer kleinen Gemeinde Hunderte von reichen Männern aller Nationen zugeführt hat. Wer bei Farman fliegen will, hat verhältnismäßig wenig Formalitäten zu erfüllen. Er geht in Paris zu Ed. Farman, dem Bruder des Aviatikers, und meldet sich an. Die Lehrzeit schließt ab, sobald der Schüler 10 Kilometer allein fliegen kann. Das Honorar beträgt 2000 M., zugleich muß der Schüler einen Farmanischen Zweifelder kaufen, der 2400 M. kostet. Dann fährt man nach Mourmelon-le-Petit. Das kleine Dorf selbst liegt still und wie ausgestorben, so erzählt G. Valentine Williams in einem englischen Blatte nach einem Besuche in der Fliegerschule; alle Leute sind draußen auf dem Felde. Die zwei Gasthäuser sind von den Aviatikern besetzt, aber die Nebenbuhlerschaft der einzelnen Schulen und Gruppen ist so groß, daß die Gegensätze sich selbst in den Hotels spiegeln. Das Hauptquartier der Farmanischen ist das Hotel de l'Europe, in dem auch die Boissin'schen „Zweifelder“ logieren. Die „Zweifelder“ der Antoinetteschule dagegen haufen im Hotel Marillier. Die reicheren Amateure, die eigene Automobile haben, verschmähen die beschriebene Unterkunft im Dorfe und wohnen in Reims im „Goldenen Löwen“. Wenn man sich klar macht, daß in einem kleinen Dorfe nicht weniger als 600 Menschen wohnen, die sich ausschließlich mit der Fliegerkunst beschäftigen, so wird man

zu erringen. Das Blatt meldet, der Sekretär des Kölner Männergesangsvereins habe bei Pius X. eine Privataudienz gehabt und vom Papste persönlich die Versicherung erhalten, er werde den Verein herzlich gern empfangen. Statt dessen erfolgte die ichroffe Ablehnung, die offenbar nur ein Werk Merry del Vals ist. Das Blatt fügt hinzu, in wenigen Tagen habe dieser spanische Fanatiker, der den Vatikan und den Papst terrorisiere, es fertig gebracht, den ersten Bürger Amerikas und eine hochangesehene deutsche Sängergesellschaft, endlich indirekt den König von Italien zu kränken. Wie lange noch werde die Kirche der Herrschaft des Vals dieses Treiben gestatten, das dem Papsttum die schwersten Wunden schlägt. Der „Messaggero“ schließt mit der Vermutung, der Zwischenfall werde in Deutschland ein lautes Echo wecken und hofft, daß die deutschen Sänger bald und für länger nach Rom zurückkehren werden.

Meuterei auf einem Ariaskiff. Das Blatt „Roma“ erhält aus G. a. t. a. die Nachricht, daß erste Zwischenfälle an Bord des Kriegsschiffes „Amalfi“ vorgekommen sind. Schon seit einiger Zeit war die Mannschaft des Schiffes gegen den übermäßig strengen zweiten Offizier aufgebracht. Dieser hatte eine Anzahl der Mannschaften wegen geringfügiger Vergehen mit harten Strafen belegt. Der Kommandant des Schiffes hatte zwar die Strafe gegen einige der Leute aufgehoben, aber die Härte des zweiten Offiziers blieb eine so herausfordernde, daß die Mannschaft ihre Unzufriedenheit durch eine Anzahl von Beschädigungen an Bord äußerte. Infolge dieser Beschädigungen wurde eine eingehende Untersuchung eingeleitet und ein Matrose, der von dem zweiten Offizier als Stifter zu den Meutereien bezeichnet wurde, verhaftet. Während sich ein Offizier dem Matrosen näherte, um ihn zu verhaften versuchte dieser einen Revolver zu verschlucken. Der Offizier verhinderte dies noch. Der Revolver enthielt eine Drohung mit weiteren Beschädigungen des Schiffes, wenn der zweite Offizier nicht entfernt würde. Dieser Vorfall hat in Neapel große Beunruhigungen hervorgerufen. Der Marineminister hat sich ausführlichen Bericht über die Vorfälle an Bord des Schiffes erlassen lassen.

Rußland.

Sorgen um Persien. Die gesamte russische Presse zeigt sich aufs höchste beunruhigt und misstrauisch über die angeblichen Pläne, die Deutschland in Persien verfolgt. Es wird gegen die Deutschen der Verdacht ausgesprochen, daß sie in Persien ähnliche Schwierigkeiten schaffen wollen wie seinerzeit in Marokko. Das Heil für Persien liege allein in der anglo-russischen Entente. Das auswärtige Amt erklärte, Rußland würde die Erteilung einer Bahnkonzession in Nordpersien an eine fremde Macht als einen unfreundlichen Akt ansehen. Es glaube aber nicht, daß Deutschland eine solche Konzession anstreben wolle.

Türkei.

Gegen den Albanismus. Auf Grund des Beschlusses des Ministerrates wurde der in Ägypten erscheinende albanesische Zeitung „Rufajija“, die für die Unabhängigkeit Albaniens eintritt, für das ganze türkische Reich das Postdebit entzogen.

Der Ministerrat hat beschlossen, die nach Brichina zu entsendenden Truppen des 3. Korps auf 18 Bataillone zu erhöhen und außerdem noch 18 Bataillone des 1. Korps dorthin zu entsenden. Ferner wurde beschlossen, dem Kommandierenden der 21. Division das Oberkommando zu übertragen und den Belagerungszustand auf den großen Sandhof Brichina auszuheben, sowie sofort Kriegsgerichte einzusetzen. Der Oberkommandierende wurde beauftragt, die Aufständischen durch Truppengewalt zu zerstreuen und die Räufelstörer zu verhaften. Ferner wurde beschlossen,

in Albanien eine Volkszählung und eine Katastrierung durchzuführen, Militärdienst einzuführen und allgemeine Steuern einzubringen. — Nach den Depechen des Mutesarifi aus Brichina haben die Truppen bei dem am Dienstag stattgehabten Kampfe bei Besimo vier Tote und sieben Verwundete gehabt. — Weiteren Nachrichten zufolge sollen die Aufständischen eine Kanone erbeutet haben.

Vereinigte Staaten.

Die Fleischverteuerung. In seinen neuesten statistischen Nachweisungen liefert das Census Bureau einige Zahlen, die das Fleischverteuerungs-Problem illustrieren. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist demnach seit 1901 von 77 Millionen auf 89 Millionen gewachsen, während Rindvieh, Schafe und Schweine an Zahl von 179 auf 174 Millionen Stück gesunken sind. Während die Bevölkerung also um 16 Prozent zugenommen hat, hat das Material, aus welchem sie ihren Fleischbedarf deckt, um 3 Prozent abgenommen. Die Verteuerung wird noch auf andere Weise illustriert. Der Farmwert der erwachsenen Tiere beläuft sich nämlich trotz des Rückgangs in der Stückzahl jetzt auf 2368 Millionen Dollar gegen 1943 Millionen Dollar im Jahre 1901; mithin ist eine Zunahme von 22 Prozent zu verzeichnen. Mit dieser Wertsteigerung ist allerdings die Verteuerung, welche ja bei manchen Produkten 60 bis 80 Prozent erreicht, noch lange nicht erklärt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. April.

Sakrosche Kommunalpolitik und ihre Folgen.

Seit Menschengedenken standen nicht so viele Läden in der Langgasse leer wie heute. Die Langgasse, die von allen Straßen der Stadt die meisten Steuern aufbringt, wird in unglaublicher Weise seitens des Magistrats stiefmütterlich behandelt. In welcher Hauptverkehrsader einer Großstadt fehlen heute noch geräuschloses Pflaster und elektrische Bogenlampenbeleuchtung wie bei uns. Wie viele Eingaben haben dem Magistrat diese dringenden Bedürfnisse geübert, wie oft ist der Ausbau der Langgasse in das städtische Budget eingesetzt und wieder gestrichen worden. Warum wird der Magistrat bei dem Herrn Polizeipräsidenten nicht vorstellig, daß das Vornamenswesen aus der Langgasse durch polizeiliche Verfügung entfernt wird wie in der Wilhelmstraße? Werden doch die Geschäftsleute dadurch außerordentlich geküßelt.

Warum wird die „Villa Rose“ nicht endlich beseitigt, ein Bau, dessen Unterhaltungskosten die geringe Pacht verschluckt, der die Langgasse hermetisch von allem Kurverkehr abschließt und wegen seines Kaufpreises in die Gefahr des Überfahrensverkehrs bringt. Bei den gesteigerten Einnahmen aus dem Kochbrunnen und der jetzt eingeführten Kurtaxe könnte man wohl den Brunnengässchen das „bischen Platz mehr“ gönnen, zumal nach menschlichem Ermessen der erhöhte Konsum bei einer schnelleren Abfertigung mindestens den dreifachen Betrag der jetzigen Pachtsumme einbringen würde. Deshalb kann das große Publikum nicht erfahren, warum die hauptpolizeiliche Genehmigung für das Wolferbad immer noch nicht da ist? Ist denn gar kein Magistratsbeamter vorhanden, der die Vollmacht hätte, hier nach dem Rechten zu sehen, damit der ausgefachte Bauplatz nicht noch einmal 10 Jahre lang unvertwertet liegen bleibt? Auf was wird denn hier noch gewartet? Glaubt man vielleicht, daß die Betonierungsarbeiten im kommenden Winter besser und billiger hergestellt werden könnten? Ist denn immer noch nicht der Zeitpunkt zur Erbauung dieses von der gesamten Bürgerschaft in Duzenden von Eingaben verlangten dringenden Bauprojekts gekommen? Alle diese unglaublichen Saumseligkeiten schädigen die Bewohner der

Langgasse um viele Tausende. Hier wäre die allein richtige Antwort, daß der „Hausbesitzer-Verein“ eine Protestversammlung einberufen würde. Der Magistrat braucht sich aber nicht zu wundern, wenn im kommenden Jahre die Langgasse weniger Steuern aufbringt. Ein gut Teil des Ausfalls ist auf obige Mißstände zurückzuführen. D.-B. L.

— **Personal-Nachrichten.** Der Kaiser hat dem Obergardebater beim hiesigen königlichen Theater, Haber, aus Anlaß seiner am 1. April d. J. erfolgten Versetzung in den Ruhestand das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

— **Vor 100 Jahren.** Im März 1810 hob Nassau das Messergeteile im ganzen Lande auf und damit die darauf ruhenden Abgaben, weil die Zeiten ungebundener Willkür und Kaufsüß vorüber und die Straßen durch Anstellung von Landjägern vollkommen gesichert seien. In diesem Jahre kostete das Buch Kanzleipapier 16 Kreuzer, das Buch Konzeptschreibpapier 10 Kreuzer, 100 Blätter 12 Kreuzer, 1 Schoppen Tinte 20 Kreuzer, 1 Stange Siegelack 12 Kreuzer, 1 rotes Bleistift 6 Kreuzer, das Abonnement auf das Herzogl. nassauische Allgemeine Intelligenzblatt jährlich 1 Gulden 30 Kreuzer. (1 Gulden 30 Kreuzer sind nach heutigem Geld 2 M. 57 Pf. Das „Intelligenzblatt“ erschien wöchentlich einmal und enthielt nichts als Anzeigen. Man vergleiche damit die Bezugspreise der täglichen Zeitungen von heute und das, was sie dafür leisten. Die Red.)

— **Die 9 nassauischen Generale.** Man schreibt uns: Ein Unbefangener könnte durch die Notiz „General Roth“ in der Abend-Ausgabe vom Donnerstag zum Glauben gelangen, die nassauische Armee sei von 9 aktiven Generalen befehligt worden. Bereits Roth hat in seiner Herzog-Roth-Biographie, S. 120, das folgendermaßen kritisch beleuchtet und widerlegt: „Aucher vom Bruder des Herzogs gab es drei Generale in etatsmäßiger Stellung als Generaladjutant, Brigadeführer und Chef des Kriegsbureau. Hierzu gerechnet den Staatsminister, der zugleich auch nebenbei General war (als solcher früher in bestimmtem Militärdienst), vier zur Disposition gestellte, zum Teil nur charakterisierte Generale, welche nach 50jähriger Dienstzeit seit Jahren im Pensionsstand befanden, macht 9 Generale. Die viel Generale besitzt hiernach die heutige preussische Armee?“

— **April-Sternschnuppen.** Die Monate April, August und November sind vor den übrigen durch Sternschnuppen besonders ausgezeichnet, und vor allem machen sich in den Tagen vom 9. bis 14., sowie vom 19. bis 25. reichere Fälle bemerkbar. Alle diesen beiden Schwärmen angehörigen Körperchen strahlen aus dem Sternbild der „Leier“ aus, das abends im Nordosten durch den hellen Stern Vega auffällt, und zwar scheinen die Sternschnuppen des ersten Schwarms aus der Umgebung des Sternes Alpha oder Vega, genauer aus einem Punkte bei 271° Rektaszension und 33° nördlicher Deklination herzukommen. Besondere Bedeutung besitzt der letzte, nach dem Sternbild der „Leier“, lateinisch Iyra, „Lyriden“ genannte Schwarm, dessen Periodizität zuerst 1839 Herrick erkannte und dessen frühere Erscheinungen 1863 Newton bis zum Jahre 687 vor unserer Zeitrechnung zurückverfolgen konnte. In manchen Jahren zeigen sich die Lyriden in viel größerer Zahl als sonst, und solche bemerkenswerte Fälle sind es auch, von denen uns die alten Chronisten Kunde geben. Folgende Jahre treten in dieser Beziehung hervor: 687 und 15 vor Chr., (538), 582, 590, 741, (840), (1000), (1009), 1093, 1094, 1095, 1096, 1122, 1123, (1158) und 1803. Die eingeklammerten Daten sind etwas unsicher. In der großen Lücke von 1158 bis 1803 haben sich vielleicht auch einige ergiebigere Fälle der Lyriden ereignet. Wichtig ist der Schwarm noch insofern, als er zu der Klärung der Beziehungen zwischen Meteoriten und Kometen wesentlich beigetragen hat, denn aus der Ähnlichkeit der Bahnelemente seiner Körperchen und denen des Kometen 1861 I folgt unwiderleglich ein früherer Zusammenhang beider. Dieser Komet wurde am 4. April 1861 von Thatcher auf teleskopischem Wege entdeckt, aber später auch mit freiem Auge wahrgenommen; nach der Berechnung v. Oppolzer besitzt er eine Umlaufzeit von 415 Jahren.

leicht verstehen, daß die Wohnungspreise hoch sind; wer im Hotel keinen Platz findet, sucht in kleinen Bürgerhäusern Unterkunft, einige schlafen sogar im Militärkrankenhaus. Aber abends zum Diner vereinigen sich alle Mitglieder einer Schule in ihren verschiedenen Hotels zur gemeinsamen Tafel. Der Lärm der jungen Schüler mischt sich in der ersten Woche auf das Zusehen beschränkt; in den Werkstätten lernt er die Flugmaschine zerlegen und zusammenlegen, in der freien Zeit sieht er am Flugplatz, wo immer einige Flugmaschinen in Tätigkeit sind. Dann werden die Schüler der Farmansule den beiden Hauptinstruktoren Henry Farman, Maurice Herbst oder van den Born übergeben, die sie bei ihren Flügen mitnehmen, wenn der Schüler nicht das Glück hat, den Meister selbst bei einem Fluge begleiten zu dürfen. So lernt er nach und nach die Handhabung der Maschine kennen. Das Leben in der Flugstadt ist einsam, nur drei kleine ärmliche Kaffeehäuser mit um so hochdeutlicheren Namen gibt es, wo man Kaffee, Brot, Käse und einige harte Getränke bekommt; aber damit ist Küche und Keller erschöpft. Nirgends sieht man elegante Toiletten. Alle Schüler und auch die Damen — denn auch die Schülerinnen der Fliegerschule fehlen nicht — tragen eine Art einfacher Kluftuniform. Am Abend, wenn die Schulen sich dann zum Essen vereinigen, lernt man den internationalen Charakter der Fliegerstadt kennen. Farman hat die Schwierigkeiten der sprachlichen Verständigung damit überwunden, daß er Esperanto gelernt hat; mit Hilfe des Esperanto lernte er auch Effimoff, den jungen russischen Aviatiker, die Kunst des Fliegens. Die Farmansule ist um 9 Uhr, der rotbärtige Meister sitzt am oberen Ende der Tafel. Alle Sprachen kann hier der Reuling hören, Englisch, Französisch, Deutsch, Russisch, Italienisch; zugleich vernimmt man alle Arten von Dialekten, denn die Sitten sind sehr demokratisch, und Männer aller Stände treffen hier zusammen. Ein paar Namen der erfolgreichsten Schüler Farman's mögen die Internationalität der Fliegerschule andeuten; da ist der englische Hauptmann Dixon, der Engländer Rawlinson, der junge verwegene Russe Effimoff, der Deutsche Frey, der Holländer Kullen, der Amerikaner Sanden Sands usw. Ein Nachschüler bietet Mourmelon-

le-Petit nicht; man ist auch herzlich müde von den Anstrengungen des Tages und geht früh schlafen, nur hin und wieder finden sich ein paar Unternehmungslustige zusammen, die nach Reims fahren, um einmal ein Konzert zu hören oder in einem Varietés Zerstreung zu suchen.

* **Blitz-Röntgen-Aufnahmen in $\frac{1}{1000}$ einer Sekunde.** Ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete der Röntgen-Strahlen ist durch die neuen Aufnahmen zu verzeichnen. Dabei hat der Arzt nicht mehr, wie bisher, viele Sekunden zu warten, bis das Bild fertig ist, sondern die ganze Arbeit benötigt nicht mehr Zeit, als für eine gewöhnliche photographische Momentaufnahme notwendig ist. Bewegungen des Patienten in einem solch kurzen Zeitraum sind daher ausgeschlossen; ehe er sich versteht, ist die Aufnahme gemacht. Die Resultate, welche man mit dieser neuen Methode erhält, sind sehr gute, z. B. zeigt der Brustkorb eines erwachsenen kräftigen Mannes aufs deutlichste das Herz und die Rippen. Erforderlich ist außer einem speziell konstruierten Röntgen-Apparat ein sogenannter „Sinogran“-Verstärkungsschirm, auf welchen die photographische Platte gelegt wird.

* **Über das Erdbeben in der Benfelder Gegend am Osterfesttag** sind der Kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung in Straßburg i. E. leider nur einige wenige Nachrichten zugegangen, die nicht dazu hinreichen, eine klare Vorstellung über die Ausbreitung dieses Bebens zu gewinnen. Soweit sich bis jetzt erkennen läßt, trat das Erdbeben am stärksten in Westhausen auf, wo es von der gesamten Einwohnerschaft verspürt wurde und wo eiserne Herde und Ofen von der Wand abgerückt worden sind. In mäßiger Stärke wurde es verspürt in den umliegenden Ortschaften Hattenheim, Kersfeld, Heltzbad, Hiltzhausen und Erstein. Ferner liegen je eine vereinzelte Meldung über die Erschütterung aus Illkirch und aus der Molsheimer Straße in Straßburg selbst vor, die allerdings namentlich in Straßburg unter Umständen gemacht wurden, die für die Wahrnehmung der schwächsten Bodenbewegungen besonders günstig waren. Allenfalls ging der zitternde Bodenbewegung ein scharfes, donnerartiges, rollendes Geräusch voraus. Wie ein Blick auf die geologische Karte lehrt, hat

sich auch hier wieder die bekannte Tatsache bewährt, daß die Beschaffenheit des Untergrundes auf die Verbreitung und Stärke des Erdbebens einen nicht zu verkennenden Einfluß ausübt, denn das Beben ist fast ausschließlich in der schmalen Zone locheren Schwemmlandes verspürt worden, welche den Lauf der Ill begleitet und ihm ihre Entstehung verdankt. Zurückzuführen dürfte das Erdbeben sein auf Verschiebungen der Gesteinsschollen tief im Untergrund der Rheinebene. Führt doch eine bekannte Erdbebenlinie den Rhein entlang von Basel über Mülhausen nach Straßburg. Sollte das Erdbeben noch an anderen als den vorstehend genannten Ortschaften verspürt worden sein, so bittet die Kaiserliche Hauptstation für Erdbebenforschung um Mitteilung der Beobachtungen, namentlich über die Wirkungen des Bebens.

Theater und Literatur.

Anna Schramm, die köstliche „komische Alte“ der deutschen Bühne, einst die „furchtbar nette“ Soubrette, die auch von ihren hiesigen Gastspielen her bestens bekannt ist, feierte gestern ihren 75. Geburtstag. Am Sonntag hat sie im Kgl. Schauspielhaus in Berlin, dem sie angehört, noch in voller Frische zwei große Rollen gespielt.

Hoffhauspieler Hans Godea vom Hof- und Nationaltheater zu Mannheim ist durch Erlass des großherzoglich-badischen Ministeriums zum Direktor für Vortragskunst an der Universität Heidelberg ernannt worden.

Vorlesungen über Journalistik haben an der Humboldt-Akademie in Berlin für das Sommerhalbjahr 1910 angekündigt: Dr. phil. Grotelowsky „Einführung in die Volkswirtschaftslehre als wissenschaftliche Grundlage des Kapitalismus“ (einstündig) und „Die Produktions- und Handelsverhältnisse des Deutschen Reichs als Einführung in die Wirtschaftspolitik“ (zweistündig); Dr. jur. Wirthum „Einführung des Journalisten in die Grundbegriffe des Rechtslebens“ (einstündig) und „Projektberichterstaltung“ (einstündig); Dr. phil. Duma „Notwendige literarisch-historische Vorkenntnisse des Regenten“ (zweistündig) und Dr. phil. Haas „Handelsjournalistik“ (zweistündig).

Der Bund für Vogelschutz hielt am 19. März im „Hotel Tector“ in Stuttgart seine 11. Hauptversammlung ab. Aus dem von der Vorsitzenden, Frau Kommerzienrat Hähne, erstatteten Jahresbericht ist hervorzubeben, daß der Bund weitere Fortschritte gemacht und auch eine Zunahme seiner Mitglieder zu verzeichnen hat. Im vergangenen Jahre hat sich der Bund an dem Ankauf eines der schönsten Brutplätze der Nordsee, der Insel Norderoog (südlich von der Insel Hühn), mit 4000 M. beteiligt. Die Insel ist für insgesamt 12000 M. vom Verein Nordsee erworben worden. Eigen: Nistgehölze besitzt der Bund ferner bei Gengen a. d. Br., Niedlingen, Wolfenbürg, Sigmaringen, auf Inseln in der Brenz bei Gengen, im Neckar bei Lauffen, Loßburg im Westensee. Von der Stuttgarter Straßenbauinspektion ist dem Bund ein am Eisenbahntunnel des Westbahnhofs Stuttgarter befindlicher Damm zur Anpflanzung von Vogelschutzgehölzen überlassen worden. Der Gedanke eines Zusammenarbeitens aller Vogelschutzvereine ist seiner Verwirklichung nahegeführt und mit dem „Deutschen Verein zum Schutz der Vogelwelt“ und dem „Internationalen Frauenbund“ bereits eine Einigung zustande gekommen. Im Jahre 1911 wird ein allgemeiner Vogelschutztag in Stuttgart abgehalten werden, dieses Jahr in Charlottenburg. Am Schluß ihrer Ausführungen sprach die Vorsitzende noch der Königl. Staatsregierung und den einzelnen Oberamtsbezirken den Dank für die Unterstützung der Bestrebungen des Bundes aus. Aus dem Kassenbericht geht hervor, daß der Bund, der ungefähr 20000 Mitglieder zählt, im Berichtsjahr 33546 M. Einnahmen hatte, darunter an staatlichen und städtischen Beiträgen 1127 M. Der Bund hat ein Vermögen von 7064 M. Der Ausschuss wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung durch Jurius wiedergewählt, darunter Frau Hähne als 1. Vorsitzende, Professor Dr. Konrad Müller als 2. Vorsitzender. Später hielt Professor Dr. Munzinger noch einen lehrreichen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Entwicklung des Vogels im Ei“.

Oberverwaltungsgericht und Wertzuwachssteuer. Das Oberverwaltungsgericht, 7. Senat, hat folgende wichtige Entscheidung getroffen. Wenn eine Wertzuwachssteuerordnung vorschreibt: Beträgt ein Wertzuwachs nicht mehr als 10 Prozent, so ist er von der Besteuerung frei; für die Höhe des Steuerjahres ist die ganze Wertsteigerung, einschließlich des nicht zu besteuerten Teils, maßgebend, so bildet bei einem über 10 Prozent hinausgehenden Wertzuwachs das Steuerobjekt nur der über diesen Prozentsatz hinausgehende Teil des Wertzuwachses. Der gesamte Wertzuwachs, einschließlich des steuerfreien Teils (bis 10 Prozent), kommt nur für die Wahl des Steuerjahres, d. h. Prozentjahres, mit welchem nach dem Tarif der Wertzuwachs herangezogen ist in Betracht. In dem betreffenden Fall betrug der Veräußerungspreis 69 375 M., der Erwerbspreis (einschl. der Unrechnungen) 42 419 M. 34 Pf., also der Wertzuwachs 26 955 M. 66 Pf. Dieser Wertzuwachs (zwischen 60 und 70 Prozent liegend) war nach der maßgebenden Steuerordnung mit 9 Prozent heranzuziehen; aber diese 9 Prozent waren nicht von 26 955 M. 66 Pf., sondern von diesem Betrag, abzüglich der steuerfreien 10 Prozent des Erwerbspreises, d. h. abzüglich eines Betrags von 4241 M. 92 Pf., also von 22 712 M. 73 Pf., zu berechnen.

Eilzug Frankfurt-Limburg-Coblenz. Die Handelskammer zu Limburg hatte an die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. eine Eingabe mit dem Antrag auf Durchführung der Eilzüge 133/134 Frankfurt-Niederrhausen-Limburg von und nach Coblenz gerichtet. Der Antrag ist aber ablehnend beschieden worden.

Militärisches. Wie man hört, sind die Besichtigungen unserer 80er so gut ausgefallen, daß den Mannschaften bis Sonntagabend Urlaub gewährt worden ist.

Der Mauritiusplatz. Kürzlich hieß es, der Mauritiusplatz solle durch gärtnerische Anlagen verschönt werden. Leider trifft dies nicht zu. Der Platz soll wohl eine unterirdische Bedürfnisanstalt erhalten. Das ist aber auch alles. Nach wie vor können die Fremden im Geschäftszentrum Genseren sehen, die man in anderen Städten an die abgelegenen Plätze verlegt. Für die Aufstellung der künftigen Fuhrwerke müßte sich doch wohl bei gutem Willen ein anderer Platz finden. Für die gärtnerischen Anlagen an besagter Stelle waren die Pläne bereits ausgearbeitet, die für deren Ausführung vorgesehenen Kosten im Betrag von rund 2500 M. sind aber gestrichen worden.

Golfspiel. Magistratsassessor Borgmann hat auf heute Samstag, den 9. April, abends 9 Uhr, zu einer Besprechung über die Einführung des Golfspiels in Wiesbaden und die Gründung eines Golfclubs in das Herrenzimmer des Rathauses (Eingang von der Sonnenberger Straße) eingeladen.

Preussische Klassenlotterie. In der gestrigen Ziehung der Preussischen Klassenlotterie fielen Gewinne von 75000 Mark auf Nummer 194 262; je 15000 M. auf die Nummern 97 375 und 302 117.

Zur Sache Dormann. In der Sache des Architekten Karl Dormann liegen neue Vergleichsvorschläge vor, welche, wenn auch ein nicht unerheblicher Teil der Gläubiger grundsätzlich jedem Arrangement widerstrebt, doch Aussicht auf Annahme zu haben scheinen. An einem der ersten Tage findet eine Gläubigerversammlung statt, welcher die neuen Vorschläge zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Falsche Hundert-Lirenoten bringt ein Italiener in Umlauf, der sich Enrico Mantovani nennt. Der Schwindler versucht sein Glück auch bei Banken. Sobald er aber merkt, daß der Bankbeamte Verdacht schöpft und sich die Note genauer ansieht, läßt er diese im Stich und verschwindet. Die Fälschungen tragen das Zeichen S. 81 Lit. 4836, der Hermetstempel ist mit Baseline eingedruckt.

Warnung vor Schwindelofferten. Gegenwärtig ist eine Menge Offertbriefe einer Firma aus Washington (Nordamerika) hier zur Verteilung gekommen, die ihrem ganzen Inhalt nach als unechte Machzettel zu bezeichnen sind. Wie gewöhnlich beginnen auch diese Offertbriefe: „Wir haben von einem Geschäftsfreunde Ihre Adresse erhalten...“ usw. und fordern dann den Empfänger auf, sich für einen Vertreterposten der Firma zu bewerben, bezw. den Vertrieb eines Haushaltsartikels zu übernehmen. Bei dem sehr hohen Monatsgehalt, das die Firma zu zahlen verspricht, ist es nicht ausgeschlossen, daß sich immer Leute finden, die

das Porto nicht scheuen und Antwort geben. In dem Offertbrief behält sich die Firma ausdrücklich vor, eine nähere Beschreibung des Artikels, bezw. der zu besetzenden Stelle erst in dem Antwortschreiben zu geben. Dies allein schon beweist, daß man es mit einem verdächtigen Mandat zu tun hat. Es ist deshalb Vorsicht zu gebrauchen.

Große Befestigung hatten vorgestern abend die Passanten der Langgasse an dem Schaufenster einer größeren Firma. In dasselbe war eine Kugel in einem unbewachten Augenblick eingeschlagen und richtete unter den zur Schau gestellten Waren eine heillose Verwirrung an. Ein inzwischens eingetroffener Angestellter sorgte für schnelle Entfernung des vierfüßigen Missfällers.

Kleine Notizen. Die im „Deutschen Hof“ täglich stattfindenden Konzerte (abends 8 Uhr und Sonntags 4 und 6 Uhr), ausgeführt von dem 1. Hamburger Kapellentorps, finden lebhaften Anklang.

Theater, Kunst, Vorträge.

Neuzeitliche Einrichtungen für den Dienst der großherzoglich-luxemburger Kammerkassendirektion. Über dieses Thema hielt Herr Lehrer D. Paul in der Stenographischschule (Gewerbeschulgebäude) einen Vortrag. Herr Paul, der als Gegenstück zu einer Geschichte der Stenographie in Nassau, auch eine Geschichte der Stenographie in Luxemburg veröffentlicht hat, erzielte für die den Anwesenden ganz neue Materie reichen Beifall.

Volltheater. (Spielplan.) Sonntag, den 10. April, nachmittags 4 Uhr: „Königin Luise“. Abends 8.15 Uhr, zum erstenmal: „Aeon oder Genie und Leidenschaft“. Montag, den 11. April: „Aeon oder Genie und Leidenschaft“. Dienstag, den 12.: „Ein von unsre Zeit“. Mittwoch, den 13.: „Aeon“. Donnerstag, den 14.: „Dorf und Stadt“. Freitag, den 15.: „Aeon“. Samstag, den 16.: „Hosennonia“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Vierstadt, 7. April. Der Freisinnige Wahlverein für Vierstadt und Umgebung hielt am 6. d. M. seine Generalversammlung im Restaurant „Gambinus“ ab. Nach Erhaltung des Kassenberichts und Neuwahl des Vorstandes wurde die Frage der Neugründung der fortschrittlichen Volkspartei eingehend besprochen. Ein Mitglied erstattete ein ausführliches Referat über die neue Organisation und das neue Parteiprogramm. Die Diskussion, sowie die darauffolgende Abstimmung zeigten den einmütigen Willen der Versammlung, der neuen fortschrittlichen Volkspartei sich anzuschließen. Der Name des Vereins lautet in Zukunft: „Wahlverein der fortschrittlichen Volkspartei für Vierstadt und Umgebung“. Man beschloß, eine rege Agitation im Rahmen der neuen Partei zu betreiben. Einige Teilnehmer der Versammlung traten dem Verein als Mitglieder bei. In den neu entstehenden Wahlkreis für den Kreis Nassau 2 wurde ein Vertreter des Vereins, sowie dessen Stellvertreter gewählt.

Erbesheim, 8. April. Das 40jährige Jubiläum begehen am Sonntag, den 10. April, in beneidenswerter körperlicher Frische die Eheleute Ludwig Lande hier. Beide sind noch einer ihrer alten Nassauer, die ihrer Dienstpflicht bei der kaiserlichen Artillerie nachtraten. Er trat nach den Ereignissen von 1866 in die preussische Artillerie in Wiesbaden über, in welcher er, kaum 3½ Monate verheiratet, den Krieg 1870/71 mitmachte. Am 10. April wird auch der sechste Enkel des Ehepaars Lande getauft.

B. Rumbach, 6. April. Als Vertrauensmann der Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde der Landwirt und Ortsgerichtsvorsteher Herr Philipp Schrein Dr. und als Stellvertreter der Landwirt Wilh. Berbe Dr. gewählt.

el. Hochheim, 7. April. Auf gestern abend hatte der nationalliberale Verein für das ehemalige Amt Hochheim eine öffentliche unpolitische Versammlung in das Gasthaus „Zum Weibergarten“ einberufen, zu der sich etwa 140 Personen eingefunden hatten. Generalsekretär Ludwig Brehm von hier hielt die Rede über „Unser Wismar“ Stadtrat Siegfried, der Österreich, Frankreich und Italien in den 80er und 90er Jahren bereiste, berichtete über Wismar-Begleichung im Ausland.

Nassauische Nachrichten.

Geisenheim, 7. April. Der Kandidat des hiesigen Lehramts, Hermann Schmitt von Mendorf, ist als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium der hiesigen Realschule eingetreten.

el. Oberbrechen, 7. April. Ein hiesiges junges Mädchen, das fräulich ist und trotzdem für eine alte arbeitsunfähige Mutter sorgen muß, hat in einer Bittschrift an den Kaiser um eine Nähmaschine gebeten. Dieser Tage ist ihm auf Veranlassung des Kaisers eine ausgezeichnete Maschine von Berlin aus zugewandert.

h. Ems, 7. April. Am Schloß Balmoral stürzte bei Verputzarbeiten der Staffleur Pröder in den Kitzschadt und erlitt einen Schädelbruch, sowie mehrere Rippenbrüche. — Das Kriegsministerium ließ dem Vorstand des Bürgervereins mitteilen, daß sich gegenwärtig nicht übersehen lasse, ob den Wünschen des Vereins, eine Gar nison nach Ems zu verlegen, in absehbarer Zeit Rechnung getragen werden kann.

hs. Weiburg, 7. April. Die Maurer der hiesigen Gegend sind in eine Lohnbewegung eingetreten. In einem Ultimatum, das sie den Bauunternehmern zugehen ließen, fordern sie höheren Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit. Im Falle der Ablehnung ihrer Forderungen soll mit dem 14. d. M. der Streik erklärt werden. — Gestern fand die Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins statt. Aus dem vom Vorsitzenden, Schneidermeister Emil Schäfer, vorgelegten Jahresbericht ist zu entnehmen: Die Fortbildungsschule und die damit verbundene Sonntagsschule wurde von 70 Schülern besucht, die Vorbereitungsschule von 40 Schülern. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Meisterkursus veranstaltet, der von 29 meist ländlichen Teilnehmern besucht war. Um die Lehrlinge an den Sonntagnachmittagen dem verbotenen Genuß der Straße zu entziehen, hatte der Verein im vergangenen Winter in einem in dankenswerter Weise von der Stadt zur Verfügung gestellten Zimmer des Rathauses einen Raum geschaffen, in welchem den jungen Leuten Gelegenheit geboten wurde, bei interessanten und lehrreichen Spielen oder auch Lektüre den Nachmittag zu verbringen. Die nachahmenswerte Einrichtung wurde von den Lehrlingen in großem Maße benutzt. Es wurde beschloffen, den Fortbildungsschülern im Sommer Gelegenheit zu Turnspielen zu bieten. Die geplante Mädchenfortbildungsschule scheint sich zu heben; sie soll bereits im Herbst d. N. ins Leben treten, wenn die Regierung einen dauernden Zuschuß von etwa 300 M. gewährt.

Aus der Umgebung.

Das Kaiserpaar im Taunus.

Homburg v. d. S., 8. April. Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, des Grafen von Tattenberg, v. Jönisch.

Schwester und Schwager niedergestochen.

Frankfurt a. M., 8. April. Im Hause Vogelsbergstraße 25 drang gestern abend in die Wohnung des Ehepaars Weller der Bruder der Frau, der 30jährige

Schreiner Amandus Becker aus Hebernheim, ein und nach der Frau und den Mann, anscheinend in einem Wahnsinnsanfall, nieder. Er schloß dann in den Hof, wo er verhaftet wurde. Die Eheleute sind schwer verletzt. Die Frau dürfte nicht mit dem Leben davonkommen. Der Täter behauptet, in hypnotischem Zustand gehandelt zu haben.

rs. Remscheid, 7. April. Die Stadtverordneten beschloßen die Kanalisation der Stadt nach dem von der Regierung bereits genehmigten Projekt. Die Ausführung wird 8 Jahre in Anspruch nehmen, die Kosten sind auf 300 000 M. festgesetzt.

Sport.

* Fußball. Sportklub 1908 Wiesbaden 1. — Fußballklub Kickers Mainz 1. 11:0. Mit obigem Resultate mußten sich die Kickers Spieler am vergangenen Sonntag von ihrem Gegner, dem Sportklub 1908 Wiesbaden, geschlagen sehen. Wiesbaden spielte von Anfang an sehr überlegen. Am kommenden Sonntag fährt die 1. Mannschaft des Sportklubs 1908 nach Geisenheim, am der 1. Mannschaft des dortigen Fußballvereins im Wettkampf gegenüber zu treten.

Gerichtssaal.

Wc. Gehelei. Der Tröbber Nathan Sch. sowie sein Sohn, der Handlungsgehilfe Leo Sch. in Wiesbaden haben von einem jungen Manne für einen zu dem realen Werte in keinem Verhältnis stehenden Preise Damenkleidungsstücke sowie ein Gebiß im Werte von etwa 300 M. abgekauft, obwohl sie den unrechtmäßigen Erwerb hätten annehmen müssen, und Sch. Vater hat es dabei auch unterlassen, in seinem Buche den vorgeschriebenen Eintrag zu machen. Jeder erhielt dafür vom Schöffengericht eine Woche Gefängnis, der Vater außerdem 20 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

* Zu dem Ballonunglück des Professors Abegg. Herr Dr. v. dem Borne, Vorsitzender des Jahrtenausschusses des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt, der sich Sonntag nach der Unfallstelle begeben hat, und Herr Karl Gerstel, der die Fahrt des Ballons „Schlesien“ mitgemacht hatte, kehrten vorgestern früh nach Breslau zurück. Sie geben die folgende Schilderung des Unglücksfalles: Bei dem ersten Landungsversuche südlich des Dorfes Lajsch, Kreis Belgard, stieß infolge des heftigen und böigen Bodensindes der Ballon so stark auf, daß die drei Vordere des Herrn Professors Abegg und das gesamte lose Ballongerät (Verpackungsbede, leere Ballonfäden usw.) herausgeschleudert wurden und der festlich außen angebrachte, ziemlich schwere Instrumentenfort abfiel. Nur der Führer verblieb im Ballon. Der entlastete Ballon schoß, wie das Protokoll ergibt, mit rasender Geschwindigkeit auf etwa 1500 Meter empor. Abegg zog das Ventil, später die Reißleine, um eine Landung vor der nur etwa 10 Kilometer entfernten Ostsee, die der Ballon in wenigen Minuten erreicht hätte, durchzuführen. Bereits in großer Höhe war der Ballon vollständig entleert, so daß er trotz aller Erleichterungsversuche (Ballonabgabe, Abschneiden aller entbehrlichen Utensilien) unaufhaltsam zu Boden stürzte. — Aus allem geht hervor, daß der Vermutliche bis zuletzt seine Gelbesgegenwart bewahrt hat. Leider war trotz alledem, infolge des Zusammenstößens einer Reihe unglücklicher Zufälle, die Katastrophe nicht abzuwenden. Die tödliche Kopfverletzung kam offenbar von einem Aufschlagen auf die Ecke des Ballonfortes.

* Zu dem Schiffsbrand auf hoher See wird weiter aus London berichtet: Der mit 900, größtenteils russischen, armenischen und montenegrinischen Auswanderern auf der Fahrt nach Portland (Maine) befindliche englische Passagierdampfer „Cairnrona“ geriet im Armeikanal auf der Höhe von Beady Head vorgestern mittag in Brand. Der schwedische Dampfer „Upland“ und der Passagierdampfer „Kanawha“ nahmen die Reisenden auf und brachten sie nach Dover, wo sie nachts eintrafen. Auch die „Cairnrona“ ist in Dover eingetroffen. Ihr Kapitän berichtete, daß das Feuer sich unter Kontrolle befand. Aus den Mitteilungen der Passagiere geht hervor, daß eine Explosion in den Kohlenbunkern die Feuerentzündung verursachte, wodurch ein Kind getötet und mehrere Frauen schwer verletzt wurden. Die bestürzten Auswanderer eilten jammernd und schreiend auf das Deck. Der Schrecken wurde durch die aus dem Innern des Schiffes dringenden dichten Rauchmassen und die fortwährenden Explosionen noch vermehrt, von denen eine im Maschinenraum stattfand und neun Mann der Besatzung getötet haben soll. Das Übernehmen der Passagiere auf die zur Rettung herbeigeeilten Dampfer gestaltete sich äußerst schwierig, da die Auswanderer infolge der Angst nicht zu regieren waren; vier von ihnen fielen bei dem wilden Drängen ins Wasser und wurden nur mit Mühe gerettet. Viele Männer, welche sich im Getümmel mit Gewalt vor die Frauen zu drängen suchten, mußten von Matrosen zu Boden geschlagen werden. Die Seeleute von der „Upland“ und der „Kanawha“ sowie die Mannschaft der „Cairnrona“, die an Bord blieb, zeigten große Verabout. Prinz Louis von Battenberg, der Kommandeur der atlantischen Flotte, brach das Diner auf seinem Flaggschiff ab und landete mit der Prinzessin und den Offizieren seines Geschwaders in Dover, wo sie unter die Auswanderer Speisen und Getränke verteilen ließen. Etwa 400 Schiffbrüchige sind in London eingetroffen, wo Vertreter der Dampfergesellschaft für ihre Unterkunft sorgten, während die übrigen in Dover blieben und sich wahrscheinlich an Bord der „Cairnrona“ nach London begeben werden.

* Kampf mit einer Schlange an Bord. Im Hafen von Boston ist dieser Tage der englische Frachtdampfer „Zedran“ eingelaufen. Das Schiff kam aus Singapur, wo es außer anderen Gütern einen Käftig mit sechs riesigen Python-Schlangen an Bord genommen hatte. Diese Ladung wurde der Schiffsbesatzung verhängnisvoll. Der größte der Schlangen, die eine Länge von 10 Meter hatte, gelang es, aus dem Käftig zu entfliehen. Das Reptil kroch an Deck, wo es vier Tage lang den Schreden der Schiffsbesatzung bildete. Vergeblich waren alle Anstrengungen der Besatzung, der Schlange habhaft zu werden. Als sie zuerst auftauchte und sich auf einen jungen Matrosen stürzte, bohrte dieser

Spredstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Heute Samstag abend 5 Uhr

Eröffnung

meines neuen Geschäftslokales



Gegründet 1869.

Telephon 3955.

Grosses Lager aller erdenklichen Schuharten.

Mein Prinzip: Solide Qualitäten — Mässige Preise.

590

Zum Umzug!

Billiger Verkauf

von
Gardinen,
Stores,
Linoleum,
Tapeten,
Portieren,
Innen-Ausstattung

zu hervorragend billigen Preisen. — Direkter Verkauf an das Publikum. F 570

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft vereiniger Tapezierer.

G. m. b. H.

Telephon 6572. Schwalbacherstr. 29.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden
RETTENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NICOLAUSSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
— Wiesbaden —



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Schlafzimmer

In erstklassiger Ausrichtung liefert direkt an Beamte in Fabriken
H. Faust, Möbelfabrik.
(Silberne Medaille).
Stets mehrere Zimmer hier,
Oranienstrasse 56, Parterre.

Radfahrer!

Continental

Prima

Seit zwei Jahrzehnten
die führende Marke.
Allerbeste
Qualität.
Längste Haltbarkeit.

Centrum

Trotz des billigen
Preises als wirklich
zuverlässiger Reifen
jedem Radfahrer zu
empfehlen.

Continental-Caoutchouc- und
Gutta-Percha-Co., Hannover.

F 112

Gartenbau-Verein.

Heute abend 9 Uhr: Versammlung i. Vereinslokal Hotel
Union, Neugasse 7. Der Vorstand. F 888

Erste Deutsche Chauffeurschule Mainz,
ältestes Institut der Welt. Kostenl. Stellennachweis. F 27

Tonangebend

steht an höchster Spitze der modernen
in- und ausländischen Schuh-Industrie
die renommierte Marke

Walterssteins

Fortschritt-Stiefel

Fortschritt-Stiefel
von 16 Mk. 50 an.



Verbildlich schöne Modelle in
:: Promenade-Schuhen. ::

**Neustadt's**

Schuhhaus

Wiesbaden, Langgasse 9.

Berlin, Potsdamerstrasse 46
und Tauentzienstrasse 13.

Versand
nach dem In- und Ausland.

Rhein-Hôtel u. Pension, Rheinstrasse-Anlagen,

Annex: Wein- u. Bier-Restaurant I. Rg., „Deutscher Keller“

mit sehenswerter altdeutscher Neuerrichtung;
vor Hotel und Keller schöne Terrassen.

Diners und Soupers nach Rücksprache in jeder Preislage.
Vorzügliche Abendplatten von 80 Pf. an.

W. Wüst.

Für die Oster-Feiertage

unter Aufsicht gefüllt:

**Kaiser-Friedrich-Quelle,
Offenbach-Main.**

Bestellungen können noch bis zum 11. ca. berücksichtigt
werden.

Generalvertrieb nur durch die

Fa. K. Huck,

Dolzheimerstrasse 47. — Telephon 2603.

**Sommerkur für
Nerven**

Kranke. (Geistesranke ausgeschlossen.)
Behandlung: eingelegt, kl. Anstalt, Spezial-
Heilanstalt, Neue Geschick.-Räume,
offene u. geschlossene Liegehallen, Kähler
schattiger Park, sorgsame Behand-
lung und Verpflegung, Diätetiken.
(Besondere für Minderbemittelte.)

Prospecte franko.
Dr. M. Schulze-Kahle, Nervenarzt,
Sanatorium Hofheim im Taunus.

Die Firma wurde prämiert 1902—10 mit
7 Gold-, Silber-, Bronze-Medaillen

Vertreter

gesucht für den neuen, durch mehrere
angem. Patente und G.-M. geschützten

„Hydrofix“

nach dem Urteil von Sachverständigen bester existierender
Handfeuerlöschapparat.

Vorteile gegenüber bestehenden Systemen:

1. Der ganze Inhalt des Apparates kann ohne Weiteres nach unten gespritzt werden.
2. Mit einer Hand wird Griff u. Spritzdüse zugleich bedient, so daß zweite Hand stets frei.
3. Apparat kann beim Abspritzen auf Kugelspitze aufgesetzt werden und behält volle Bewegungsfreiheit, was besonders bei den grösseren Typen sehr wichtig.
4. Neues Steigrohr ersetzt a) grösste Spritzweite, b) dass Verstopfung gänzlich ausgeschlossen usw. usw.

Herren, welche beste Beziehungen zu Behörden u. der Grossindustrie haben sowie an rasches, intensives Arbeiten gewöhnt sind, ist Gelegenheit geboten, sich brillante Einnahmequelle zu verschaffen, da hohe Provision gewährt wird. Solche, welche bereits Feuer-Löschapparate vertrieben haben, werden bevorzugt. Aufgabe von Refer. erforderlich.

Mein Vertreter ist mit Musterapparaten und Zeichnungen, sowie zwecks Vorführung des Apparates am Montag, 11. ds. Mts., im Taunus-Hotel, Wiesbaden, von 9—12 Uhr vormitt. und 3—7 Uhr nachm. zu sprechen. F 113

Wilhelm Schwarzhaupt, Maschinenfabrik, Cöln,

Abteilung Apparate.

Filiale: Berlin, Holzstrasse.

**Tennispielern**

werden die in Diebrich a. Landesdenkmal (Gartenterrasse der elektr. Strassenbahn) liegenden Tennisplätze bestens empfohlen. Unterfunktions- u. Toilettenräume vorhanden. Mäßige Preise. Näheres durch den Magistrat Diebrich. F 297



Die Körperpflege der Frau bleibt eine Phrasen solange der Körper durch das Korsett eingeengt u. verunstaltet wird.

✕ Nur Korsett ✕
✕ Ersatz ✕

„Johanna“

verschafft ein Gefühl der Freiheit, vorzüglichem körperlichen Halt und wirlich graziöse Figur. Für die Arbeit und den Sport ist „Johanna“ längst unersetzlich. Für junge Mädchen von Mk. 2.50, für Damen von Mk. 3.50 an.

Prospekte zu Diensten.

Alleinige Niederlage:

Franz Schirg,

Hoflieferant, K 166

Weburgasse 1.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 531

Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Zigarren.

Billigste Bezugsquelle

f. Händler u. Wiederverkäufer

100 St. v. Mk. 2.50 an.

Adolf Haybach, 44

43 Hellmündstrasse 43.

Für Gartenbesitzer! B 7409

Wasserpflanzen u. Bittern. liefert billigst

A. Blum, Dieckstr. 21. — Tel. 6540.

Restoration zur Post,

Diebrich a. Rh., Rathausstr. 51, vis-à-vis dem Postamt,
Gartenterrasse der elektrischen am Rathaus.

Dem verehrt. Publikum bringe hiermit meine geräumigen Lokalitäten in
empfehlende Erinnerung.

Zum Ausklang gelangt Alt-Wiesbadener Bier, hell und dunkel, vorzüglicher
Eiswein, prima Auschans-Weine. — Eine vorzügliche und reichhaltige
Speisenkarte stets vorrätig, da alles aus eigener Schächung.

Erstklassiges Billard.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Bestiger Franz Weber.

Adler-Kochbrunnen 64,6° C.

Hotel Adler Badhaus

483

Trinkkur Mk. 3.—, 12 Bäder Mk. 10.—.

Haut-Bleichercreme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes
unschädliches Mittel gegen ungleiche Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe
Flecke. Wirksamkeit bewiesen. 1 Btl. bei Einblend. von 1.50 Btl.
franko. Man verwahre sich „Chloro“! Laboratorium „Leo“, Dresden-K. 1
Sövenapothek und Taunusapothek, Drogerien Bruno
Barke, hr. Lauber, Otto Lillie, Willy Gräfe, Germania
Drog., Hing-Drog., Adlers-rog., Drog. A. Katz, Langgasse 29, F 1

Lüster

u. Lampen aller Art, für Gas und für elektrisches
Licht, zu äusserst billigen Preisen bei

F. Dofflein, Friedrichstr. 43.

**Eine Plättanstalt**

die noch nicht mit unserer Patent-Universal-
Plättmaschine plättet, verlange kostenlos
Offert. Preis von M. 150.— an. D. E. Patent
und Auslands-Patent. — 6000 Stück im Barock.
Forster Wäschereimaschinenfabrik
Rumsh & Hammer, Forst i. L. 25

**Amerikanische Damen-Stiefel!**

der Firma Thomas G. Plant Comp., Boston, haben ihren Siegeszug durch die ganze Welt gemacht.

Jede Dame

die Wert darauf legt, bequeme Stiefel zu
tragen und elegante Fussbekleidung liebt,

kaufe**„Boston Extra“**

best gearbeiteter Stiefel in braun und
schwarz Paar

12⁵⁰

„Queen Quality“

sehr eleganter Damen-Stiefel in braun
und schwarz Paar

16⁵⁰

Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend:

S. Blumenthal & Co.



Moderne fertige

Herren- u. Knaben-Anzüge

nur Neuheiten dieser Saison, empfehlen wir in
reicher Auswahl zu bekannt niedrigen, auf
jedem Stück deutlich vermerkten festen Preisen.

Frühjahrs-Paletots, Ulsters, Wetter-Mäntel, Gummi-Mäntel, Münchner Lodenkleidung.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstr. 4.

— Zum Schulanfang sehenswerte Ausstellung praktischer Schülerkleidung. —



Oberleder, Sohlen und alle anderen Zutaten für
den Salamanderstiefel werden von Fachleuten
sorgfältig ausgewählt. Daraus erklären sich
seine Vorzüge. Fordern Sie Musterbuch

Einheitspreis: . . . M 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50



Salamander

Schuhges. m. b. H.

Wiesbaden, Langgasse 2.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Nachbarschaft, sowie Freunden und Bekannten die ergebendste
Mitteilung, daß ich am 9. April d. J. in dem Hause Poststraße 25 eine

Mekgerei

eröffnen werde. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch VIELERUNG von
nur prima Ware die Zufriedenheit und das Vertrauen meiner werten Kundschaft
zu erwerben und bitte um gütigste Unterstützung meines Unternehmens. B 7568

Hochachtung

Fritz Fischer.

Restaurant „Blauer Garten“

an d. Chaussee Kastel-Hochheim, gleich oberh. d. Kothheimer Wasserwerks.
Besitzer: L. Stromberg.

Original eingerichtete Obstweinschenke in eigenartig angelegtem
Restaurantsgarten und grosser Obstplantage. Ausserdem hochfeiner
Obstwein eigener Keltern, sowie alkoholfreier Frucht- und
Trauben-Säfte, Milch, Kaffee, Grützes und vornehmstes Etablissement
dieser Art in der Umgegend von Mainz, Wiesbaden und Frankfurt.
Während der Saison täglich frisch gepflücktes Obst, Obst Kuchen,
Böwen, Erdbeeren mit Schlagsahne, Frucht-Eis etc. etc.

Dieser einzig schöne Ausflugsort ist von Kastel aus zu Fuss in
20 Minuten bequem zu erreichen, ausserdem Fahrgelegenheit mit de-
elektrischen Bahn von Wiesbaden bis Endstation Kothheim, von da
noch 8 Minuten zu Fuss auf staubfreiem Weg.
Besuch lohnend und empfehlenswert. (Ins.-Nr. 6311) F 36

Billig Geflügel!

Schwere junge Mastenten 1 Stück 2.75
Boutarden 1 Stück 2.80
Brillat-Salmon 1 Stück 2.50

Jahnstraße 22 im Hof Jahnstraße 22.
Bestellungen per Postkarte werden prompt befohrt.



FRANKFURT AM
TÜRK & PABST
Lachs- u. Sardellen-Butter
Anchovy- u. Sandwich-Paste
in Schlüsseltuben.
Sind auf Butterbrot gestrichen eine appetitliche Delikatesse.

Englisches Büffet

Taunusstrasse 27. Gust. Wolf am Kochbrunnen.
Das eleganteste Nachtlokal Wiesbadens.

Wein-Restaurant allerersten Ranges.

Sämtliche American Drinks.

Künstler-Konzert.

Hervorragende Küche die ganze Nacht.

Samstag, den 9. April:

Frühlings-Erwachen!

Es gibt nichts Vollendeteres

als unsere hervorragend bewährten
eigenen Fabrikate, weil sie sich durch

elegantem Sitz, modernste Paßformen,

solideste Arbeit, bestes Material und

:: :: anerkannt billige Preise :: ::

auszeichnen.

Conrad Laa & Co.

Filiale Wiesbaden:

Marktstr. 10, am Schlossplatz.
Fernsprecher 359.

Frühjahrs-Katalog gratis
:: :: und franko. :: ::

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft, sowie
einem geehrten Publikum zur
Kenntnis, daß ich mein Geschäft
von Bahnhofstraße 18 nach

Schillerplatz 3, 2,

neben Hotel Doppel, verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur

**Anfertigung eleganter
Herren-Garderobe**

nach Maß.

Tadellosster St. Billigste Preise.

L. Wessel sen.,
Schneidermeister.

Blinden-Auffalt und Männerheim,

Bachmayerstraße 11,

Blinden-Mädchen-Heim

Waltmühlstraße 13,

Telephon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Jüglinge
und Arbeiter: Körbe jed. Art u.
Größe, Bürstenwaren, als
Besen, Schrubber, Abseifebürsten,
Wurzelbürsten, Aufschmierer, Meider-
und Wischbürsten etc., ferner Fuß-
matten, Klopfer etc.,
Blavierstimmen.

Rehräder werden schnell
u. billig neu geflochten, Korb-
reparaturen gleich und gut
an geführt. F 206

Auf Wunsch werden die Sachen
abgeholt und wieder zurückgebracht.

Briefmarken,

prechtvolle Auswahl, 18000 versch.,
versende auf Wunsch zur Auswahl
mit 50—70% Rabatt. F 184
A. Weiss, Wien I, Adlegasse 8.

nimmt **Anzeigen-Aufträge** für beide Ausgaben
des Wiesbadener Tagblatts zu **gleichen Preisen**,
gleichen Rabatllätzen und innerhalb der gleichen Auf-
gabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 29, entgegen.

Lebensmittel-Geschäft
zu verl. Off. u. B. 55 postlagernd.
Rapp-Pony-Hengst
(Schottländer), 3-jährig, 1,20 Meter hoch, nebst elegantem Viktoriawagen u. Geschirr zu verkaufen. F 36
Louis Kissel, Mannheim, 29.

Für Herrschaften
Ein Paar hellbraune Wallache (Wallonen), temperamentsvoll, vierjährig, elegantes Gebiss, ohne Abzeichen, korrekt auf Reiten, flotte Gänger, vorzügliche Traber, Lammtrömer, sicher ein u. zwei-spännig gefahren, schneid, bahn- und automobiltromm, mit einem neuen, silberplattierten Geschirr (hochbeleg), einem schützigen, neuen Breat modernster Bauart (noch nicht gebraucht) stehen preiswert zum Verkauf. Werde mit Geschirr auch allein zu verl. Off. u. B. 55 postl. im Tagbl.-Verlag. Li

Sehr elegantes F 118
Geipann
ungarische Stuten, auch u. Schimmel, 1,70 Meter hoch, mit auffallenden Gängen, sehr ausdauernd, hufstark, gefahren, sind wegen längerer Abwesenheit des Besitzers preiswert zu verkaufen. Näheres Darmstadt, Saalbaustr. 8, beim Antiker.

Wachamer Hohnud,
55 Zentimeter hoch, kräftig gebaut, von brauner Farbe, billig zu verkaufen Mozartstr. 9.

14 Original-Bleistiftzeichnungen
des bekannten Malers
Wilhelm Thielmann,
preiswürdig zu verkaufen im Verlag des Wiesb. Tagblatts.

Pianinos
m. feinen Aufbaumgehäusen werden sehr billig abgegeben. Man verlange Abbildungen mit Preisangaben und Garantiebedingungen von der Pianofortefabrik W. Arnold, Hildesheim.
1 vollst. Bett, hochhpt., 55 Mk.,
1 schön. Ruhekuhl C. - Mk.,
1 schwerer Sessel 4,50 Mk.,
zu verkaufen Schwalbacherstr. 45 a, Bad.

Zu verkaufen:
Guterhalt. schwarzes Klavier, aus erster Fabrik kam, von schöner Klangfarbe, eine Partie schöner Orchestergewichte, fertig zum Aufhängen, eine Kuch. u. eine Stiegle-Schneidmaschine, 11 rip. 7 Millim. Feinheit, Futteral und Munitionskasten, Näh. bei Naib, Bertramstraße 6, 2 St. Vormittags zwischen 9 u. 1 Uhr.

Mahagoni-Salon,
modern, komplett, mit Teppich, Fenst.-Decorationen und Prisen-Lüster f. elektr. Licht, preiswert zu verkaufen. Auch einzelne Stühle werden abgegeben. Näheres im Tagblatt-Monteur.

Erstlings-Einrichtung für Kinder-Zimmer:
Wiege, Wickel-Kommode, Krippen, Kuch. für Kinderwagen, Gitter usw., alles neu und blau; ferner 1 Universal-Kinder-Stuhl und ein Trocken-Gestell, gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres im Tagblatt-Monteur.

100 Stühle,
meist einz., ferner 12 Kleiderstühle, lackiert, u. 12 lackierte Rücken spottbillig abgegeben Beltrichstr. 20.

Restaurationsherd,
fast neu, 200x90, mit Wärmeisoliert, billig abgegeben Rheinstraße 36, Rüdelsheim a. Rhein.

Veranda-Treppe
in Eisen, leicht gewonnen, mit Geländer, zur Verbindung von Veranda mit Garten, billig zu verkaufen durch die Schlosserei Kühn & Rämpfer, Rüdelsberg 8.

Ein Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. Off. u. B. 619 an den Tagbl.-Verlag.

A. Geizhals, Rheingasse 25, Telefon 373, kam zu hohen Preisen von Herrschaften gut erhalt. Herren- und Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Bausch, Gold, Silber u. Brillanten, Schmuckstücke. A. Best. Lins 6.

Frau Stammer, h. l. Weberstr. 3, 2. Etage, Bad, zahlte die allerhöchsten Preise f. gut erh. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Nachl. Post. gen.

Frau Grosshut, Grabenstr. 26. Tel. 3395, kein Laden, empf. sich d. geacht. Herrsch. u. Ant. von gut erh. Herren- u. Damenkleidern, Silber, Gold, Schmuck, Brill. u. Nachl. Post. gen.

Gegen sofortige Kasse
kaufe zu höchst. Preisen gut erh. Herren- u. Damenkleider, Silber, Gold, Schmuck, Brill. u. Nachl. Post. gen. Jul. Rosenfeld, Rheingasse 29, 3964 Telefon 3964.

Frau Schiffer, Rheingasse 21,
zahlte die höchsten Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Militär-sachen, Schuhe, Teppiche, Bauschneide, Gold, Silber und Brillanten.

Bester Zahler Wiesbadens ist nur L. Grosshut, Rheingasse 27, Telefon 2079, f. gut erh. Herren- u. Damenkleider, Silber, Gold, Schmuck, Brill. u. Nachl. Post. gen.

Ein gebrauchtes Wasserkissen
ohne Kissen zu kaufen gesucht Dambachstr. 20, 1.

Gebrauchter Geldschrank
sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter O. 611 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe speziell
ganze oder Teile künstl. Zähne und Gebisse.

Frau A. Stöckel aus Trier ist mit Montag, den 11. April, den ganzen Tag in Wiesbaden, Hotel Ginhorn, Marktstr. 82, 1. Etage, Zimmer Nr. 2, und zahlt die höchsten Preise.

Gehr., gut erh. Halbverdeck
zu kaufen gesucht. Offerten unter R. 608 an den Tagbl.-Verlag.

Stalleinrichtung
für 6-8 Pferde, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter L. 612 an den Tagbl.-Verlag.

Verpackungen
für 6-8 Pferde, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter L. 612 an den Tagbl.-Verlag.

Erstklassiges Weinrestaurant
in bester Lage und vor- zehrlage Wiesbadens, neu hergerichtet, mit reichem Inventar, an täd., be- mittelten Restaurateur od. Koch sofort zu verpachten. Gef. Offert. unt. L. 606 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Dr. phil. erteilt Nachhilfe, auch Be- aufichtigung. Gute Empfeh. Off. u. L. 61 a. d. Tagbl.-Hpt.-Ag. Wilhelmstr. 6.
Ueberwindung der Schulaufs.
u. Nachhilfe f. Schüler der Mittelsch. u. Unter- u. Mittelsch. höh. Schulen durch erf. Lehrer. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Mm

Moderne Sprachen
durch nationale dipl. Lehrkräfte. Einzel- und Klassen-Unterricht. Separatkurse für Damen.
Berlitz School, Luisenstrasse 7. 4277

Engländerin (London) erteilt
Unterr. Konvers. Elisabethenstr. 11, 3.
Young teacher wants English conversation with English lady or gentleman. Offers to P. 610 Tagbl.-Verlag.

Englischer Unterricht
Miss Sharpe, Luisenplatz 6, I.

Geschäftliche Empfehlungen

Masseuse empfiehlt sich. Tammstr. 19, 3. St. F. Michel.
Electricien. Managen.
Frau Baumberg, argl. gepr. Langgasse 10, 2. Tel. 4136.
Nach amerikan. Methode.

Massage- u. Manik.-Salon
9-12. Rindgasse 19, 2. 2-7. Damenbedienung. Inhaberin A. Ziller Sonn- u. Feiertags von 10-1 geöffnet.
Manifure-Manage
Anni Lambrich, Rheinstraße 48, 1.

Massage
Amalie Kassel, Kaserstr. 9, 1, von 10-8 Uhr, auch Sonntags.
Massage Frau Mimi Gilfert, Bwe, Friedrichstr. 47, 1.
Berühmte Phrenologin empfiehlt sich Beltrichstr. 16, 2. Et. Part. r. B 7571
Frau Elisabeth Rothländer.

Frau Berger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, Mitb. 1.

Verschiedenes
Königl. Theater.
Abzug, 2 Parkettpl., Ab. C. 3. Reihe, für den Rest der Saison Adolphhöhe, Schillerstraße 4. Telefon 4300.

Auswärtiger Kaufmann sucht zur Errichtung eines neuartigen Unter- nehmens der Textilbranche am hies. Orte tücht. **Teilhaber**
mit 10-15.000 M. Einlage. Kapital kann sicher gestellt werden, nach jed. mindestens 5 Jahre zur Verfügung stehen und wird Gewinnanteil von 10 bis 15 % garantiert. Offerten u. R. u. 5678 an Rudolf Hoffe, Köln, erbieten. (Sept. 1811) F 118

Flugapparat,
sehr ausdauernd u. durchaus flugfähig. Ingenieur sucht zum Bau von Flugmach. Teilhaber mit 10.000 M. Einlage. Betreffl. eignet sich sehr für Schrägflur mit maschinellen Betrieb. Offert. unter Z. 119 a. d. Tagbl.-Verl. B 7570

Gute Erfindung
bietet sich durch Uebernahme des Meins- Fabrikations- und Vertriebsrechts einer patentierten Rechen- für den Bezirk Wiesbaden. Angebote u. A. 558 an den Tagbl.-Verlag.

Bräutleute und Beamte
erhalten erstklassige Möbel auch ohne Anzahlung in renom- mierten Möbelhäusern. Offerten u. E. 597 an den Tagbl.-Verl.

Allen Stotternden! Sichere Selbsthilfe gegen die feinen organ. Fehler haben. Ich, als ehem. stark Stotternde, gebe Mit- teilung, wie leicht es mich selbst gröl. v. d. schlimm. Sprachfehler dauernd befr. Dank u. Anerk. Schr. f. Verleg. Anfr. a. die Privatlehrerin f. Stotternde: Bad Köfen i. Thür., Rüdelsberg-Promenade 2, 1. Et.

Säng., B 7592
momentan außer Engagement, sucht 100-150 Mk. v. nobl. disk. Hand zu leihen. Rückzahlung n. Ueberreinfurt. Off. unt. C. 111 an den Tagbl.-Verl.

Theater.
Talentierte junge Damen, welche sich im Theater, Varietés und Cabarets ausbilden wollen, mögen sich melden. **Heinrich Kleins Bunter Theater** (Solo), Stiftstraße 16.
Zu melden mittags zwischen 12 und 1 Uhr, abends zwischen 7 und 8 Uhr.
Alleinsteh. geb. Dame,
38. hierher verzogen, im Sturzbach ab. - wünscht Anschluss an bessere Damen. Off. unter C. 62 an Tagbl.-Haupt- Agentur, Wilhelmstraße 6. 4470
Diäte. Entd. u. Pens.
auch f. Frauen bei Frau H. H. Geb., Schwalbacherstr. 45, 2.

Walhalla-Restaurant.
Mente: 592
Grosses Doppel-Konzert

Gegenwärtig ohne Konkurrenz
sind die
Konzerte im Deutschen Hof, Goldgasse 2 a,
angeführt vom 1. Hamburger Kadettenkorps unter Leitung seines Kapellmeisters Hermann Süßling.
Zum Besuche nur empfehlenswert. Achtungsvoll Max Miller.

Schülerheim Mittenberg a. Main.
Realklassen, erteilt Einjährigen-Zeugnis.
Aerztl. Fürsorge. Erholungsheim in eigener Villa. F 67

Visitenkarten
jeder Art
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.
Gut erhaltene
Betten, Tische, Stühle, Schränke, Spiegel und vieles andere billig zu verkaufen. Näheres im Tagblatt-Monteur.

Ziehung am Mittwoch und Donnerstag.
Ziehung am 13. und 14. April 1910
21. Berliner Pferde-Lotterie
21000 Lose, 6039 Gewinne im Gesamtwert von Mark
1000000
1. 100000 2. mit 60000
1. 60000 5. mit 100000
1. 50000 6. mit 50000
1. 40000
500000
Lose à 1 M., 11 Stück 10 M. (Porto und Liste 25 Pf. extra) bei den Königl. Lotterei-Einnahmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königlich Preuss. Lotterie-Einnahmer, G. m. b. H., BERLIN, Monbijouplatz 2.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Ries. Kranzplatz. Demski, Kfm., Berlin. - Neschow, Arch., Sofia. - Noack, Kfm., Berlin. Ritters Hotel u. Pension. Tammstrasse 45. Kleinau, Marineing., m. Fr., Kiel. Hotel Zum Römer. Badingenstrasse 8. Barth, Ober-Bahnass., Schöneberg. Römerbad. Kochbrunnenplatz 3. Anner, Fabrikant, Reutlingen. - Held, Frau, Magdeburg. - Kramer, Granitbruchbes., m. Fr., Jauer. - Stuber, 2 Herrn Kaufm., Metz.	Hotel Rose. Kranzplatz 7, 8 u. 9. Csepary, Geh. Medizinalrat m. Fr., Königsberg. - Gille, London. - von Herder, Baron, Dresden. - von Kapff, Berlin. - v. Kotze, Kammerherr, Berlin. - Luft, Dipl.-Ing., Nürnberg. - Marx, Frau, Hinterbrühl. - Frhr. Diester von Röder, General, m. Tochter, Darmstadt. - Schramm, Fr. Kommerzienrat, Offenbach. - Spangenberg, Dir., Karlsruhe. - Santen, Frau Professor, Königsberg. - Spitz, Dir., Nürnberg. - Zimmermann, Sanitätsrat, Harburg.	Kuranstalt Dr. Schloss. Sonnenbergerstrasse 30. Deuts. Frau, mit Jungfer, Amster- dam. Schützenhof. Schützenhofstrasse 4. Habsch, Seminardirektor Dr., mit Frau, Bayreuth. - Meyer-Harrasowitz, Elisabeth, Frau, Rothaus. - Mueller, Frau, Schweinfurt. Sendigs Eden-Hotel. Sonnenbergerstrasse 8. Dieckhaus, Fabrikbes., mit Frau, Papenburg. - Jörrens, Rechtsanwalt, m. Frau, Essen (Ruhr). - Weber, Frau Konsul, Aachen.	Fauna-Hotel. Rheinstrasse 19. Herbst, Kfm., Trier. - Herion, Hotelbes., Köln. - Herndorf, Kfm., Freiburg i. B. - Kneer, Rechtsanw. Dr., Trier. - Sembach, Oberforst- meister, Karlsruhe. - Frhr. v. Truch- ssa, Rittmeister, Saargau. Hotel Union. Lanzner, Kfm., Strassburg. - Nelken, Kfm., Breslau. - Raschen, Kfm., Bremen. - Renker, Kaufm., Köln. Hotel Vogel. Schülle, m. Fr., Oberkirch. - Stoppel, Helgoland.	Viktoria-Hotel und Badhaus. Wilhelmstrasse 1. Bouchsein, Schweim. - Flues, Fr. San.-Rat Dr., m. 2 Töcht., Ronsdorf. - Perfall, Baronessa München. - Scherbach, Mühlenbes., Colditz. - v. Schrottenberg, Frau Baronin, München. Hotel Weiss. Bahnhofstrasse 7. Beckmann, m. Fr., Brooklyn. - Enders, Bürgermeister, Hemmthal. - Koch, Dr., Marburg. - Stallmann, Dr., Würzburg. - Wagner, Kaufm., Frankfurt.
--	---	---	---	--

Königlich Ungarische steuerfreie 4% Staats-Renten-Anleihe in Kronen

vom Jahre 1910

im Nominalbetrage von 112 550 000 Kronen.

Kundmachung.

Auf Grund der im Gesetzartikel VIII vom Jahre 1900 beziehungsweise der im § 8 des Gesetzartikels V vom Jahre 1902, weiters der im Gesetzartikel XIV vom Jahre 1904 und der Gesetzartikel XV vom Jahre 1909 erteilten Ermächtigung wird eine königlich ungarische steuerfreie 4% Staats-Renten-Anleihe in Kronen im Betrage von 112 550 000 Nominale emittiert, welche zur Bestreitung von durch die Gesetzgebung angeordneten, teils bereits vorgenommenen und vorläufig aus den Kassenbeständen gedeckten, teils noch vorzunehmenden Investitionen beziehungsweise zur Deckung des Kapitalwertes jener vinkulierten, Städten und Gemeinden gegebenen 4 1/2% Obligationen dient, welche auf Grund des § 7 des Gesetzartikels V vom Jahre 1902 von der Staatskassa eingelöst wurden.

Die neue Anleihe ist in Schuldverschreibungen, auf den Inhaber lautend, in

14 400 Abschnitten (Litera A Nr. 296433—310832) zu je	100 Kronen
17 600 „ (Litera B Nr. 763981—781580) zu je	200 „
27 300 „ (Litera C Nr. 449951—477250) zu je	500 „
31 100 „ (Litera D Nr. 948531—979630) zu je	1 000 „
20 170 „ (Litera D/2 Nr. 312581—332750) zu je	2 000 „
1 950 „ (Litera D/5 Nr. 33471—35420) zu je	5 000 „
1 275 „ (Litera E Nr. 43951—45225) zu je	10 000 „

ausgefertigt. Die Schuldverschreibungen sind bis auf die betreffs des Datums, der Gesetzeszitation, der Unterschriften, ferner der Dauer des Couponsbogens und der infolge der Hinzufügung neuer Zahlstellen naturgemäß sich ergebenden Veränderungen mit den auf Grund des Gesetzartikels XXI vom Jahre 1892 ausgegebenen 4% Staats-Renten-Anleihe-Schuldverschreibungen in jeder Beziehung gleichlautend. Die Stücke sind sonach in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache ausgefertigt und tragen im Faksimile die Unterschriften des königlich ungarischen Finanzministers, des Direktors der königlich ungarischen Staats-Zentralkassa und des Vorstandes der königlich ungarischen Kreditbuchhaltung die handschriftliche Unterzeichnung eines Kontrollbeamten.

Die Schuldverschreibungen werden, vom 1. Dezember 1909 an, mit 4% fürs Jahr in halbjährigen Raten am 1. Juni und 1. Dezember jedes Jahres nachhinein verzinst.

Die Schuldverschreibungen sind mit Zinscoupons, deren letzter am 1. Dezember 1919 fällig ist, sowie mit einem Talon versehen, gegen welchen seinerzeit die neuen Couponsbogen bei den Zahlstellen ohne Anrechnung von Kosten oder ungarischen Gebühren erhoben werden können.

Nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen ist dem königlich ungarischen Finanzministerium das Recht vorbehalten, die Anleihe jederzeit ganz oder teilweise nach vorhergegangener, mindestens dreimonatlicher Kündigung zum Nennwerte zurückzuzahlen.

Die Schuldverschreibungen, sowie deren Zinscoupons sind von allen bestehenden ungarischen Steuern, Gebühren und Steuern befreit, und wird denselben die vollkommene Stempel-, Gebühren- und Steuerfreiheit auch für die Zukunft zugesichert, so daß die Schuldverschreibungen und Coupons ohne jeden Abzug eingelöst werden.

Die Coupons verjähren nach sechs Jahren, die Schuldverschreibungen nach zwanzig Jahren, erstere von ihrem Fälligkeitstermine, letztere von dem für ihre Rückzahlung bestimmten Termine an gerechnet.

Der Inhaber kann die Zinsen beziehungsweise den Betrag der etwa gekündigten Schuldverschreibungen gegen Einlieferung der fälligen Zinscoupons beziehungsweise Schuldverschreibungen nach seiner Wahl erheben:

bei den Zahlstellen in den Ländern der ungarischen Krone sowie bei den Zahlstellen in Wien in Kronen;

in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München und Leipzig in Mark D. R. W.	zum jeweiligen Wechselkurs zu welchem der Rembours erfolgt,
in Paris und Brüssel in Francs	
in London in Livres-Sterling	
in Amsterdam in holländischen Gulden	

und zwar:

bei der kön. ung. Staats-Zentral-Kassa und bei der königlich ungarischen Staats-Kassa in Budapest, bei der königlich ungarischen Staats-Kassa in Agram, sowie bei sämtlichen königlich ungarischen Steuerämtern;

ferner bis auf weiteres:

in Budapest: bei der Ungarischen Allgemeinen Creditbank,

in Wien: „ „ K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,

„ „ K. k. privilegierten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt,

„ dem Bankhause S. M. v. Rothschild,

in Berlin: „ der Direction der Disconto-Gesellschaft,

„ dem Bankhause S. Bleichröder,

„ dem Bankhause Mendelssohn & Co.,

„ der Bank für Handel und Industrie,

in Frankfurt a. M.: „ Direction der Disconto-Gesellschaft;

außerdem:

in Paris und London bei den hiezu von dem königlich ungarischen Finanzministerium beauftragten Stellen,

in Budapest: bei dem Ungarischen Bodenkreditinstitut,

„ dem Pester Ungarischen Commercialbank,

„ dem Pester Ersten Vaterländischen Sparcassa-Verein,

„ der Ungarischen Escompte- und Wechselbank,

„ Vaterländischen Bank A.-G.,

in Wien: „ Union-Bank,

in Frankfurt a. M.: „ Deutschen Effekten- und Wechselbank,

in Hamburg: „ Norddeutschen Bank in Hamburg,

„ dem Bankhause L. Behrens & Söhne,

„ Bankhause M. M. Warburg & Co.,

in München: „ der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank,

in Leipzig: „ Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,

in Brüssel:

in Amsterdam:

„ dem Bankhause L. Lambert,

„ „ Bankhause L. Auerbach,

„ „ Bankhause Lippmann, Rosenthal & Comp.,

„ der Amsterdamschen Bank.

Alle Bekanntmachungen, welche sich auf diese königlich ungarische steuerfreie 4% Staats-Renten-Anleihe in Kronen vom Jahre 1910 im Nominalbetrage von Kronen 112 550 000, für welche die Zulasse zum Handel an der Berliner Börse beantragt ist, wird hiermit zur Subskription aufgelegt.

Budapest, am 1. April 1910.

Der königlich ungarische Finanzminister:
Ladislaus von Lukács m. p.

Die in vorstehender Kundmachung bezeichnete Königl. Ungarische steuerfreie 4% Staats-Renten-Anleihe in Kronen vom Jahre 1910 im Nominalbetrage von Kronen 112 550 000, für welche die Zulasse zum Handel an der Berliner Börse beantragt ist, wird hiermit zur Subskription aufgelegt.

Die Zeichnung findet statt am

Dienstag, den 12. April d. J.,

in Budapest: bei der königlich ungarischen Staats-Zentral-Kassa,

„ „ königlich ungarischen Postsparcassa,

„ „ Ungarischen Allgemeinen Creditbank;

in den Ländern der ungarischen Krone:

bei sämtlichen mit der Einlösung der Coupons

der 4% königlich ungarischen Kronen-

renten-Anleihen betrauten Staats-

kassen; ferner

in Brassó, Debreczen, Fiume, Győr, Kassa, Kecske-mét,

Nagyvárad, Pécs, Pozsony, Szabadka,

Temesvár bei den Filialen der Ungari-

sehen Allgemeinen Creditbank;

in Wien: bei dem Bankhause S. M. v. Rothschild,

„ der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

anstalt für Handel und Gewerbe,

„ „ K. k. privilegierten allgemeinen öster-

reichischen Boden-Credit-Anstalt;

in Bozen, Bregenz, Brunn, Feldkirch, Gablitz, Görz, Inns-

bruck, Karlsbad, Laibach, Lemberg,

Mährisch-Ostau, Olmütz, Pola, Prag,

Reichenberg, Teplitz, Triest, Troppau,

Wandsdorf bei den Filialen der K. K.

priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt

für Handel und Gewerbe

so dann:

in Berlin: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

„ dem Bankhause S. Bleichröder,

„ dem Bankhause Mendelssohn & Co.,

„ der Bank für Handel und Industrie,

in Frankfurt a. M.: „ Direction der Disconto-Gesellschaft,

„ Filiale der Bank für Handel und Industrie,

in Köln: „ dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Co.,

in Hamburg: „ der Norddeutschen Bank in Hamburg,

„ dem Bankhause L. Behrens & Söhne,

„ M. M. Warburg & Co.,

in Leipzig: „ der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und

bei deren Abteilung Becker & Co.,

in Breslau: „ dem Bankhause E. Heimann,

„ dem Bankhause G. v. Pachaly's Enkel,

„ dem Bankhause Eichhorn & Co.,

in München: „ der Bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank,

„ Bayerischen Vereinsbank,

„ dem Bankhause Merck, Finck & Co.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter folgenden

Bedingungen:

1. Die Subskription erfolgt auf Grund des zu dieser Kundmachung

gehörigen Anmeldeformulars. Einer jeden Anmeldestelle ist

die Befugnis vorbehalten, die Subskription auch schon vor Ablauf

jenes Termins zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe des

Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen.

2. Der Subskriptionspreis ist auf 92,70% vom Nennbetrage der Kronen,

100 Kronen = 85 Mark gerechnet, zuzüglich der Stückzinsen zu

4% vom 1. Dezember 1909 bis zum Tage der Abnahme, festgesetzt.

Die Hälfte des Stempels der Zuteilungs-Schlussnote hat der Zeichner

zu tragen.

3. Bei der Subskription muß eine Sicherheit von 5% des Nennbetrages

hinterlegt werden. Diese ist entweder in bar oder in solchen nach

dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, welche

die betreffende Subskriptionsstelle als zulässig erachtet wird.

4. Die Zuteilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subskription

erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt,

wird die überschüssende Sicherheit unverzüglich zurückgegeben.

5. Die Abnahme der zugeteilten, mit Coupons über die Zinsen vom

1. Dezember 1909 ab versehenen Obligationen kann vom 25. April

d. J. ab, muß jedoch bis zum 31. Mai d. J. einschließlich gegen

Zahlung des Preises (2) geschehen. Nach Abnahme wird die hinter-

legte Sicherheit auf den zugeteilten Betrag verrechnet bzw. zurück-

gegeben.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4% Obligationen

können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der

Subskriptionsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Anmeldeformulare können von allen vorgenannten Subskriptions-

stellen kostenfrei bezogen werden.

Berlin, im April 1910.

Direction der Disconto-Gesellschaft. S. Bleichröder.
Mendelssohn & Co. Bank für Handel und Industrie.

Hilferuf.

Bitte blickt um gütige Gaben für eine unglückliche gebild. Familie, die gläubig ist. Gottes Hand liegt schwer auf ihr. Sie ringt in bitterster Not um eine neue Existenz. Vater 63-jähr., Mutter Schlaganfall. Bitte, edle Menschenfreunde, helft. Die Liebe hört ja nimmer auf! Dank erfolgt durch Postkarten. Waldensberg b. Wülfersbach (Oeffen.) Pfarrer Rannecker.

In 3 Tagen:

Ziehung 12. u. 13. April.

3. Geld-Lotterie

zur Erhaltung des

Schlusses Burg

an der

Gemeinde für Rheinland, Westfalen

100 000 Lose. (u. Klassen-Kassen.)

Lose 3.— Porto und Liste

30 Pfg. extra.

3736 Geldgewinne, zus. Mark

110 000

Hauptgewinn: Mark

40 000

20 000

10 000

Lose in allen durch Plakate usw.

kenntlichen Verkaufsstellen.

Generaldebit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin C., Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Wilmersdorf.

Mainzer Pferdemarkt.

Verlosung am 23. April d. J.

Nur 25 000 Lose — 12 500 Mk. Gewinne.

1 Hauptgew.: 1 eleg. Wagen

mit 2 Pferden u. Geschirren Mk. 3500

1 Hauptgew.: 2 Arbeitspferde 1500

7 Gew. je 1 Pferd o. Fohlen 4000

16 Gewinne Pferdegeschirre

und landw. Maschinen 1200

375 Gewinne bestehend in

Silbergegenständen 2000

Bar Geld: Sämtl. Gewinne werden

auf Wunsch der Gewinner und zwar

die lebenden und größeren Gewinne

mit 70%, die Silbergewinne mit 80%

ihres Nennwertes garantiert in bar

ausbezahlt. Lose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk.

Porto und Liste 25 Pfg. Zu haben bei

allen Losverkäufern. (No. 3445) F 35

Karl Auger, Generalvertr., Mainz.

Geprüfte Krankenpflegerin

mit 1a Referenzen, auch für Säuglings-
pflege, empfängt sich. Wielandstraße 23,
Barthel rechts.

Wassagen

werden ausgeführt Dogheimstr. 35, 3.
links, von 10—1 u. 3—8
Fr. Amalie Gerlach.

Wo fann Dame

täglich eine Stunde Gesangsprobe mit
Havier abhalten? Offerten unter
G. 612 an den Tagbl.-Verlag.

Damen

erhalten hier. Rat u. Anst. durch natur-
heilf. u. d. Frau. Clara Wilke, Thure
Brand-Masseurin, Dorfstr. 18. B 7335

Thete,

3 Teile, rechtwinklig aufzufallen,
mit Aufhängen, Schrauben und
Durchgangstür, geschmiedet mit
Interior-Malereien befestigt, dazu
passend ein fl. Wandputz und zwei
Fenster, billig zu verkaufen. Meßger-
gasse 32/36, im Hof.

Kiosk

der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufbau u. Ausstattung,
zur effektvollen Ausstellung von In-
dustrie-Erzeugnissen aller Art be-
vorzugt geeignet, billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Massage-Maniküre

emb. tit. Herrschaft, Paula Buschner,

b. 9. 9. ab. u. Sonnt. Nachmitt. 11, 12, 1.

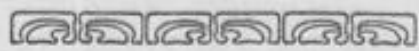
Handelschule

für

Mädchen

Frankfurt a. M., Schwanenstr. 8.
Lehrfächer: Buchführung,
Korresp. (deutsch, engl., franz.),
Kfm. Rechn., Handelslehre, Kalku-
lation, Stenographie, Maschin-
schreiben usw. Für Hausfrau,
wahrhaften Unterr. Anm. tagl.
11—12 Uhr. Näh. bos. d. Prospekt.
Die Direktion Gaus.
Tel. 9440. F 118
Das Entlass.-Zeugn. befreit vom

GROSSE NEU-EINGÄNGE IN DAMEN-KONFEKTION.



Neu-Eingänge

in

**SOMMER-
KONFEKTION**

Weisse Cheviot-Kostüme

Weisse Cheviot-Paletots

Bast-Kostüme

Bast-Mäntel

Leinen-Kostüme

Leinen-Paletots

Garnierte Kleider

Reisemäntel



Gemeinschaftlich mit unsern Schwesterfirmen erwarben wir dieser Tage in Berlin grössere Posten

neue

Frühjahrs-Konfektion

bedeutend unter Preis.

Wir bitten um Besichtigung unserer Läger.

Jacken-Kostüme, marine, grau und schwarz-weiss.

Farbige Paletots, engl. Stoffe sowie grau und blau Kammgarn.

Schwarze Paletots, Tuch und Kammgarn in vielen Fassons.

Staubmäntel in hellen und dunklen Stoffen.

Kostümröcke, grau, blau, schwarz und schwarz-weiss.

Unterröcke, Zephir, Alpaka, Moire und Seide.

Ständige Ausstellung von Neuheiten: Erste Etage.

LEONHARD TIETZ AKTIEN-GESELLSCHAFT MAINZ

Große Damen-Konfektion- Versteigerung.

Montag, den 11. April cr., und den folgenden Tag, morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage des Herrn Emil Süss in meinen Anstaltsräumen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete Damen-Konfektion, als:

Kostüme, Kostümröcke, Blusen in Seide, Tüll und Batist, Mäntel, Jaketts, Capes, Abendmäntel, Episcapen, Taffetjacken, Unterröcke, halbf. Roben, sowie einige 100 Meter Seidenstoffe u. Kleiderstoffe

meistbietend gegen Barzahlung.

4472

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Teleph. 6584.

3 Marktplatz 3.

Teleph. 6584.

Zigarren-Vertreter.

Eine sehr leistungsfähige Zigarrenfabrik in den Preislagen von 37-70 Mk. sucht f. Wiesbaden und Umgebung einen bei Händlern gut eingeführten Vertreter. Offerten an Haasenhein & Vogler, H.G., Mannheim, unter Chiffre P. 472.

P. 69

Tapeten!

Naturell-Tapeten . . . von 10 Pf. an
Gold-Tapeten . . . von 20 Pf. an
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verlasse sich auf die Musterb. Nr. 135.
Gebrüder Ziegler, Rünzburg.

Dropf.

bider Hals, Drüsenentzündungen.
Wirkung erprobt. Preis 4 Mk. frtk.
Schreiben Sie noch heute eine Karte an
Kronen-Apothek, P. 5
Schmiedelach Nr. 206, Gießen.

Krankheiten

werden mit ganz sich. schnellem Erfolg
behandelt, sowie Eture Brand-Plaques
von geoffenhofen & Co. in viele Jahre
in Frauen mit gearbeitet hat. Sprecht
von 8-6 Uhr nachm. Frau Frieda
Preis, Gießenstr. 19, Bort.

Kohlenschladen

abzugeben Hotel Kaiserhof.

Habe mich hier als Arzt niedergelassen.

Sanitätsrat **Dr. Heiland,**

Rheinstraße 32.

Tel. 4073. Sprechst. 8-10, 3-4.

**Schmidt's
Waschmaschinen**
sind
die Besten.

Mehr als 225 000 Stück geliefert;
in allen Konstruktionen erhältlich

Verkaufsstellen-Nachweis
durch
**C. Koch
Bielefeld**

(K. 2184) P. 101

Braune und schwarze

Schuhwaren

in aparten
modernen
Fassons

für Herren,
Damen
und Kinder

in grösster Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Schuh-Haus

J. Sandel

Teleph. 1894.

Marktstr. 22,
Part. u. 1. Etage.



Der Weinmarkt.

Anzeiger

des Wiesbadener Tagblatts für Weinbau und Weinhandel.



Wein-Versteigerung zu Nieder-Ingelheim a. Rhein.

Mittwoch, den 27. April 1910, vorm. 11^{1/2} Uhr, läßt die
Winzergenossenschaft Nieder-Ingelheim

c. G. m. u. S.
im Gasthause „Zum goldenen Hirsche“:

13 Stück 1908er Weißweine,
35 Stück 1909er Weißweine,
32 Halbstück u. 1908er Rotweine,
4 Viertelstück / Frühburgunder u. Spätrot,
aus guten und besten Lagen öffentlich versteigern. F 83
Probetage: am 22., 23. und 25. April in der Kellerei der
Genossenschaft. Der Vorstand.

Naturwein-Versteigerung.

Donnerstag, 28. April, 12 Uhr, im Bayerischen
Hofe zu Deidesheim läßt Gutbesitzer

Serdinand Kimich

25/1 u. 12/2 Stück 1908er Naturweine
aus den Gemarkungen von Deidesheim, Forst und Rupperts-
berg, in der Preisliste von Nr. 750. — bis Nr. 1000. — per
Fuder, versteigern. (No. 2193) F 83
Probetage: 18., 19. u. 20. April im Versteigerungsbüro.
Aufsicht: Croll, Kgl. Notar.

Termin-Kalender für Wein-Versteigerungen 1910.

April 11.	Borch, Phil. Meyer.
11.	Bingen, Rotwein-Kentrale, Rheinfelder.
11.	Geardt, Oskar Müller.
11.	Mains, Jean Senfter.
11.	Trier, Reichsgraf v. u. zu Hoenbroech, Schloß Haag
12.	Bingen, Georg Rade.
12.	Bingen, Leonhard Braden Söhne, Badesheim.
12.	Mühlbach, Jacob Hellmer.
12.	Trier, Joh. Metz, Neumagen.
12.	Trier, Franz Simon.
12.	Trier, Norbert de Gallaix, Dommeldingen.
12.	Trier, Frau M. Reizen Wwe., Biedport.
12.	Trier, Conrad-Herz Erben, Dufemond.
12.	Wimmelingen, Ad. Köhler, Bürgermeister
13.	Bingen, Joh. Phil. Meyer Erben.
13.	Trier, Major Otto Tobias, Niederemmel.
13.	Trier, Franz Merrem, Kettingen.
13.	Trier, Joh. Verres Jr. Erben, Hertzg.
13.	Trier, S. A. Brüm Erben, Wehlen.
13.	Trier, Frau Dr. C. Hainisch, Berncastel-Kues.
13.	Trier, Fritz Reibinger.
13.	Trier, J. V. Schenck.
14.	Bis 10. Mai, Rheinpfalz, Verein der Naturwein- Versteigerer.
15.	Mains, Geisler, Schuch, Rierstein.
15.	Deidesheim, J. Deidesheim (v. Winzing).
15.	Trier, Jean Cunoel, Wöschhof-Hertzg.
15.	Trier, Jach. Bergweiler-Brüm, Wehlen.
15.	Trier, M. Hansen, Weingut, Saarstein bei Serrig.



□ Alle Drucksachen für □
Weinbau und Weinhandel

liefert rasch und preiswert die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

WIESBADEN

Langgasse 21 • Gegründet 1809 • Fernruf 6650-53.

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der
Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr:
Konzert. 5 Uhr: Tee-Konzert.
8 Uhr: Konzert. 8 Uhr, im kleinen
Saale: Vortrag. Johannes Trojan.
Wäldl. Schauspiel. Abends 7 Uhr:
Die Lir ins Freie. Die Hand.
Mehden. Theater. Abends 7 Uhr:
Im Taubenschlag.
Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr:
Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:
Konzert.
Stala-Theater. Abends 8.15 Uhr:
Vorstellung.
Dionysos-Theater, Wilhelmstraße 8
(Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1.
Nachmittags 4-11 Uhr.
Kollidub-Kasch, Ausstellungs-Ge-
lände. Täglich geöffnet 11-1 Uhr
vorm., 3-6 nachm., 8-11 abends.
Café Gabelburg. Täglich: Konzert.
Deutscher Hof. Täglich: Konzert.

Aktuarhus' Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Banger's Kunstsalon, Ruisenstraße 4
und 9.
Kunstsalon Viktor, Wilhelmstr. 54.
Demmings keramische Sammlung
(Krugasse, im Rathaus, Eingang
Schulgasse). Geöffnet Mittwochs
u. Samstags nachmittags von 3
bis 5 Uhr. Eintritt frei.
Sollsteleghalle, Friedrichstraße 47.
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt.
bis 9^{1/2} Uhr abends. Sonn- und
Feiertags von 10-1 Uhr je-
öffnet. Eintritt frei.
Damen-Klub, C. V. Oranienstr. 15, 1.
Für Mitglieder geöffnet von
morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Arbeitsnachweis b. Christl Arbeiter-
Verein: Seidenstraße 13, bei
Schubmacher Buchs.

Bereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr:
Turnen der Mädchenabteilung;
4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der
Knabenabteilung; 9 bis 10 Uhr:
Bücherausgabe.
Rakauischer Kunst-Verein. Nachm.
3 Uhr: General-Versammlung.
Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.
Blau-Kreuz-Verein. C. S. Abends
8.30 Uhr: Gebetsstunde.
Turnverein. Nachm. 2.30-4 Uhr:
Turnen der Schülerinnen. 4-6:
Turnen der Schüler. Abends
9 Uhr: Bücherausgabe und ge-
sellige Zusammenkunft.
Männer-Turnverein. Von 4.30 bis
5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30
bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 u.
Freitag. 9 Uhr: Bücherausgabe
und gesellige Unterhaltung.
Sportverein. 8 Uhr: Liebespiel.
Alteutscher Verband, Ortsgruppe
Wiesbaden-Niederr. Abds. 8 Uhr:
Wiemar-Feier.
Frieder. u. Militär-Verein. Gegr.
1879. Abends 8.30 Uhr: Jahrs-
Saup-Bersammlung.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.
C. S. Abends 9 Uhr: Vortrag.
Gartenbau-Verein. Abends 9 Uhr:
Versammlung.
Männergesangsverein Fideles. Abds.
6 Uhr: Probe.
Verein der Segelfreunde. Abends
9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
C. S. Männer u. Jünglings-Verein.
Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Christlicher Verein junger Männer.
Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Gärtner-Verein Hedera. Abends
9 Uhr: Versammlung.
Verein der Württemberger. Wies-
baden. 9 Uhr: Vereinsabend.
Klub Borussia. Vereinsabend und
Probe.
Sachsen- und Thüringer-Vereinigung
Sachsonia. Vereinsabend.
Sachsen- und Thüringer-Verein.
gegr. 1892. Versammlung.
Krieger- und Militär-Verein „Karl
Otto von Bismarck“. Monatsver-
sammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im
Hause Seidenstraße 24, nachm.
4 Uhr, davon anst. Versteigerung
berich. Holzbearbeitungsmaschinen
usw. im Hause Friederichstraße 12.
(C. S. Tagbl. Nr. 162, S. 10.)
Versteigerung von 2 Pianinos usw.
im Hause Seidenstraße 5, mitt.
12 Uhr. (C. S. Tagbl. Nr. 162, S. 10.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspieler.
Samstag, den 9. April.
20. Vorstellung.
42. Vorstellung im Abonnement D.
Die Tür ins Freie.
Schwan in 3 Akten von Oskar
Blumenthal u. Gustav Adolph.
In Szene gesetzt v. Herrn Regisseur
Dr. Oberländer.
Personen:
Ferdinand Kinsberg.
Statist. Herr Robert.
Maidel, seine Frau . . . Frau Meitner.
Kann, ihre Tochter . . . Fr. Gaud.
Falko, ... Fr. Gaud.
Hubert Holm, Schrift-
steller, Hannes Gatte . . . Herr Jollin.
Otto Sinding, Re-
gierungssekretär . . . Herr Herrmann.
Hermann Bogt, Stadi-
baumeister Herr Tauber.
Marianna, seine Frau . . . Fr. Doppbauer.
Lektor Wunz, Arzt . . . Herr Weirauch.
Räthe, seine Frau . . . Fr. Koller.
Hans Weigand, Ing. . . Herr Schwab.
Lili, seine Frau . . . Fr. Braun-Großher.

Darstell. Apacher Herr Anriano.
Kurtile, seine Frau . . . Fr. Schwanz.
Rector Jirid . . . Herr Rehsopf.
Worthmüller . . . Herr Rehsopf.
Frau Worthmüller . . . Fr. Mühlbacher.
Lichmann Herr Berg.
Frau Lichmann . . . Frau Baumann.
Kugel, Antiquar . . . Herr Spick.
Sophie, Dienstmädchen . . . Fr. L. Damarberg.
Ein Diener Herr Schärer.
Der der Handlung: Buchenau.
Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Dekor. Einricht.: Herr Maschinen-
Direktor Hofrat Schid.
Kostümliche Einr.: Herr Garderobe-
Oberinspektor Geher.

Die Hand.

(La main.)
Mimodrama in 1 Akte. Handlung
und Musik von Henri Berny.
Personen:

Blott, Tänzerin . . . Fr. Ring.
Der Baron Herr Schwab.
Der Hühner Herr Herrmann.
Ort der Handlung: Paris. Bouboir
Bouboir.

Zeit Gegenwart.
Musik. Vert.: Herr Kapellm. Köhler.
Choreogr. Leitung: Fr. Ripamonti.
Dekor. Einricht.: Herr Maschinen-
Direktor Hofrat Schid.
Kost. Einr.: Herr Ober-Inspr. Geher.
Dansen von 10 Minuten nach dem
2. Akt des 1. Stüdes und vor dem
2. Stüd.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9^{1/2} Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Samstag, 10. April (außer Abonne-
ment): Oberon.

Reisenden-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Rauch.
Samstag, den 9. April.
Damenklavier gütig. Hünslger-
klavier gütig.

Neuheit. Neuheit.
Im Taubenschlag.

(Une grosse affaire.)
Schwan in 3 Akten von Maurice
Dennequin und Victor Leber.
Für die deutsche Bühne bearbeitet
von Volker Wedders.
Spielleitung: Ernst Vertram.

Personen:
Theophil Antoine . . . Ernst Vertram.
Dorothea Antoine
Seine Frau
Stenante, d. Tochter . . .
Simon Chabon
Gaston Brillard
Anatol La Chamboite . . .
Jungrat
Marie-Louise, f. Frau . . .
Le Comte de Conten-
pierre
Suzanne, seine Frau . . .
Leutnant Charot
Theo Schauer.
Jella Weigert.
Marie-Louise.
Walter Lang.
R. Keller-Hebr.
Theo Schauer.
Jella Weigert.
Selma Wutke.
Theo Münch.

Marquis von Rocam-
boud Friedr. Degener.
Franz Macette, Be-
herrscher des Hotels
„Zum Taubenschlag“ . . . Minna Sage.
Vivade Reinhold Bager.
Flumaro Karl Heilmann.
Julie, Dienstmädchen
bei Antoinette Elly Mödler.
Rose, Zimmermädchen
im Hotel „Zum
Taubenschlag“ Bili Bernsdorf.
François, Bedienter
im Taubenschlag
Ein Diener Carl Graef.
Marie, Tänzerin Stella Richter.
Margarete, Tänzerin G. v. Beauval.
Francine, Tänzerin Margot Bischoff.
Th. reh, Tänzerin Biddy Waldow.
Augusta, Tänzerin Theodora Hoff.
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9.30 Uhr.

Sonntag, den 10. April, nachmittags
3.30 Uhr (halbe Preise): Simeone.
Abends 7 Uhr: Im Taubenschlag.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 9. April:
Vormittags 11-12 Uhr:

Konzert
der Kapelle Hans Birkenbach
in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. Marche Tintamarresque v. F. Popy.
2. Ouvertüre zur Oper „Dichter und
Bauer“ von F. v. Suppé.
3. Promesse Tzigane, Valse von
S. Camusat.
4. Plauderei von Gabriel Marie.
5. Berlin bei Nacht, Potpourri von
P. Lincke.
6. Hiawatha, Intermezzo von Moret.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmr.
1. Kadettenmarsch von O. Metra.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Vestalin“
von G. Spontini.
3. Arie aus der Op. „Idemeneus“ von
W. A. Mozart.
Violine-Solo: Herr Konzertmstr.
W. Sadony.
Oboe-Solo: Herr K. Schwartz.
4. Festmarsch und Stundenzwölzer aus
„Coppelia“ von L. Delibes.
5. Adalide, Lied von Ludwig van
Beethoven.
6. Ouvertüre zur Oper „Undine“ von
A. Lortzing.
7. Konzert-Arie von J. Neswada.
8. III. Finale aus der Oper „Der Frei-
schütz“ von C. M. v. Weber.

Nachm. 5 Uhr, im Weinsale:
Tee-Konzert:

Zutritt nur gegen Vorzeigung von
Tageskarten, Kurkarten oder
Abonnementskarten.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni, Stadt-
Kapellmeister.

1. Französische Lustspiel - Ouvertüre
von A. Kéler-Béla.
2. a) Prélude, b) Aragonaise und
Finale (Les Toréadors) a. d. Carmen-
Suite Nr. 1 von G. Bizet.
3. Rhapsodie I u. II von E. Lalo.
4. Serenata von M. Moszkowski.
5. Phantasie aus der Oper „Faust“
von Ch. Gounod.
6. Miserie aus der Oper „Der Trou-
badour“ von G. Verdi.
7. Ballettmusik aus der Oper „Die
Camisarden“ von A. Langert.
Violine-Solo: Herr Kapellmeister
H. Jrmr.
Violoncello-Solo: Herr M. Schild-
bach.
Harfe: Herr Günther.
8. Marsch-Finale aus der Oper „Die
Königin von Saba“ v. Ch. Gounod.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:
Vorra.

Herr Professor Johannes Trojan.
Thema:
„Ernstes und Heiteres
aus eigenen Dichtungen“.
I. Platz 1-8. Reihe 3 Mk. II. Platz
2 Mk. Galerie 1 Mk. (Alle Plätze
numeriert).
Die Damen werden gebeten, ohne
Hüte erscheinen zu wollen.

WALHALLA

THEATER

Heute Samstag 8^{1/2} Uhr:

Elite-Abend

zu dem

weisschäftlichen Programm.

Nur noch 6 Tage.

!! Menotti !!

das Genie der techn. Varietékunst,
und die anderen

acht Attraktionen.

Tageskasse v. 11-1 u. v. 6 Uhr ab.

Morgen Sonntag:
2 Fest-Vorstellungen 2
nachm. 4 und abends 8^{1/2} Uhr.

Wiesbadener Hof,
feinbürgerl. Familien-Restaurant
Täglich:

Matinee
und abends
Künstler-Konzert
(Haus-Kapelle).

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse, geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Nr. 18.

Samstag, den 9. April.

1910.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
sollen die im Viebrich belegenden,
im Grundbuche von Viebrich,
Band 94, Blatt 1665,

zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerks auf den Namen
der Eheleute Fuhrunternehmer
Friedrich Schauf u. Therese,
geb. Beer, in Viebrich, Hasen-
straße 6, als Gesamtgut eingetragenen
Grundstücke:

1. Kartenblatt 13, Parz. 327/18,
groß 2 a 36 qm,
2. Kartenblatt 13, Parz. 326/19 u.,
groß 6 a 35 qm,
- a) Bohnhans mit Hofraum, Ge-
bäudesteuermessungswert 2100 M.
- b) Stallgebäude und Seitenflügel,
Gebäudesteuermessungswert 1330
M.,
- c) Schmiede, Gebäudesteuermessungs-
wert 90 M., Hasenstraße 6,

am 1. Juni 1910, nachm.
3 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete
Gericht auf dem Rathause zu Viebrich
versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am
17. März 1910 in das Grundbuch
eingetragen.

Wiesbaden, den 19. März 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9. F 339

Bekanntmachung.

Auf Grund des Erlasses des
Ministers für Landwirtschaft, Do-
manen u. Forsten vom 31. Dezember
1909 — L. A. III 7777/09 — wird
hierdurch zur öffentlichen Kenntnis
gebracht, daß im Verkehr vom
Deutschen Reich nach Österreich-
Ungarn und umgekehrt für folgende
tierische Rohstoffe und giftigende
Gegenstände Ursprungszeugnisse ge-
mäß Artikel 2 des deutsch-öster-
reichisch-ungarischen Viehhandels-
übereinkommens vom 25. Januar
1905 (R. G. Bl. 1905, S. 287) beige-
braucht werden müssen:

- a) für frisches Fleisch von Pferden,
Rindern, Schweinen, Schafen
und Ziegen, sofern es nicht im kleinen
Verkehr eingeführt wird,
- b) für frische (rohe, grüne, nur an-
gefangene, angefaltete, angetriebene)
Säute und Felle, Troaden oder
durchgefälschte Säute und Felle
unterliegen nicht der Ursprungsbescheinigung;

- c) für rohe, nicht trockene Hörner,
Säue, Klauen und Knochen, falls sie
nicht im Kleinverkehr eingeführt
werden;
- d) für Därme, Schlünde, Magen
und Mägen von Vieh, die weder
trocken noch gefälscht sind, soweit sie
nicht im Kleinverkehr eingeführt
werden;

- e) Stalldünger, sofern er nicht im
Grosßverkehr eingeht.

Die Ursprungszeugnisse sind nach
folgendem Muster auszufüllen:

Ursprungszeugnis
für tierische Rohstoffe und gift-
igende Gegenstände.

Gerichtsort: der Bore:
Kreis:
Gebiet:
Rundschau:
Name und Wohnort des Verkünders:

Bezeichnung der Ware:
Zahl der Packstücke:
Gewicht der Sendung:
Einzige besondere Kennzeichnung:

(Marken, Nummern, Stempel):
Bestimmungsort der Ware:
Angabe des Tages bis zur Einreichte-
tion: (eventuell:)

(Schriftliche Probestellung)
den 19
Die Ortsbehörde.

(Dienststempel)
Andere Rohstoffe usw. unterliegen
bis auf weiteres der Verpflichtung
zur Beibringung von Ursprungs-
zeugnissen nicht.

Wiesbaden, den 5. März 1910.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 31. März 1910.
Der Magistrat.

*) Als Herkunftsort gilt der Ort,
wo die Gegenstände gewonnen wer-
den; bei rohen Hörnern, Säuen,
Klauen, Knochen, sowie bei Stall-
dünger nach der Art, wo die Gegen-
stände zusammengebracht werden; bei
Fleisch gilt als Herkunftsort der
Schlachterei der Tiere, von denen die
Ware stammt.

Bekanntmachung.

Zur Warnung des Publikums vor
den Uebertretungen werden nach-
stehend die den Schutz des Waldes
vor Bränden begünstigenden Straf-
bestimmungen hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht:

§ 368 Nr. 6 des Reichs-Straf-
Gesetzbuchs:

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark
oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird
bestraft, wer an gefährlichen Stellen
in Wäldern oder Heiden oder in
gefährlicher Nähe von Gebäuden oder
feuergefährlichen Sachen Feuer an-
zündet.

§ 44 des Feld- und Forstpolizei-
Gesetzes vom 1. April 1890.

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark
oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird
bestraft, wer:
1. mit unvorsichtiger Feuer oder
Licht den Wald betrifft oder sich
demselben in gefährlicher Weise
nähert.

2. im Walde brennende oder
glühende Gegenstände fallen läßt,
fortwirft oder unvorsichtig hand-
habt.

3. abgesehen von den Fällen des
§ 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs,
im Walde oder in gefährlicher Nähe
desselben, im Freien ohne Erlaubnis
des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk
der Wald liegt, in Königl. Forsten
ohne Erlaubnis der zuständigen
Forstbeamten Feuer anzuzünden oder
das gestattete Feuer anzuzünden
oder das gestattete Feuer anzuzünden
oder das gestattete Feuer anzuzünden

4. abgesehen von den Fällen des
§ 368 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs
bei Waldbränden, von der Polizei-
behörde, dem Ortsvorsteher oder
deren Stellvertreter oder dem Forst-
besitzer oder Forstbeamten zur Hilfe
aufgefordert keine Folge leistet, ab-
gesehen von der Aufforderung ohne er-
forderliche eigene Nachhilfe genügen
sollte.

§ 17 der Regierungs-Verordnung
vom 6. Mai 1882.

Mit einer Geldstrafe bis 10 Mark,
im Unvermögensfalle mit verhält-
nismäßiger Haft wird bestraft, wer
in der Zeit vom 15. März bis
15. Mai bei trockenem Wetter außer-
halb der Wege in einem Walde
Nagelrinden oder aus einer Reihe ohne
geschlossenen Faden raucht.

Wiesbaden, den 3. März 1910.
Der Polizeipräsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Die bis zum 31. März 1900 als
gefunden hier abgeliefert und
nicht zurückgeforderten Gegenstände,
sowie die seit dieser Zeit hier ab-
gegebenen Fundstücke, welche dem
Verbreiten ausgesetzt sind oder deren
Aufbewahrung im Verhältnis zur
Größe des dort bestimmten Raumes
viel Platz in Anspruch nehmen, sollen
demnach zur Versteigerung ge-
langten.

Ansprüche an die in Verwahrung
des Fundbureaus der Königl.
Polizei-Direktion befindlichen Fund-
gegenstände können bis 12. April
1910 auf Zimmer 22 des Polizei-
Dienstgebäudes, Friedrichstraße 17,
gesehen gemacht werden.

Von diesem Zeitpunkte an werden
etwaige Reklamationen an die bis
31. März 1900 abgelieferten Fund-
gegenstände nicht mehr berücksichtigt.
Wiesbaden, den 22. März 1910.
Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Betreffend den Verkehr mit Lastfuhr-
werken in der Viebrichstraße.

Am Interesse der öffentlichen
Sicherheit und des Verkehrs auf den
Straßen bestimme ich hiermit auf
Grund des § 76 der Polizei-Verord-
nung vom 18. September 1900
folgendes:

Der Durchgangsverkehr mit Last-
fuhrwerken aller Art — darunter
auch Mähdrescher, Reboer, u. Gärtnere-
wagen — in der Viebrichstraße
zwischen der Paulinenstraße, bzw.
dem Daineweg und der Alwinen-
straße aufwärts, ist verboten.

Zu widerstandungen gegen diese
Bestimmung werden gemäß § 75 der
erwähnten Polizei-Verordnung mit
Geldstrafe bis zu 30 Mark, event.
3 Tage Haft, bestraft.

Wiesbaden, den 26. März 1910.
Der Polizeipräsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Krankenpflegerin, Gisela
Löder, geboren am 6. Mai 1878 zu
Naumburg a. d. Saale, zuletzt am
Raum 1901, Weberstraße 2 wohnhaft,
entzieht sich der Fürsorge für ihr
Kind Otto, jedoch es aus öffent-
lichen Mitteln unterstützt werden
muss. Wir ersuchen um Mitteilung
ihres Aufenthalts.

Wiesbaden, den 2. April 1910.
Der Magistrat, Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Schulgeld für den Besuch der
höheren mittleren und höheren
Schulen beträgt vom 1. April cr. ab
jährlich:

1. Mittelschulen.

Für Einheimische 54 M. (seither
48 M.).
Für Auswärtige 81 M. (seither
64 M.).

Für Geschwister, welche gleich-
zeitig eine der Mittelschulen be-
suchen, bleiben die bisherigen Ver-
günstigungen, wonach für das zweite
Kind einer Familie zwei Drittel und
für das dritte und jedes weitere
Kind nur die Hälfte des festgesetzten
Schulgeldes zu zahlen ist, bestehen.

2. Höhere Anbenschulen.

Für Einheimische:
a) von Sexta ab durch alle Klassen
wie früher 150 M.,
b) für die Vorklassen 160 M.
(seither 120 M.).

Für Auswärtige:
a) von Sexta ab durch alle Klassen
225 M. (seither 210 M.),
b) für die Vorklassen 235 M.
(seither 160 M.).

Von dem obigen Zeitpunkt ab
wird schon beim Eintritt in die Vor-
schulen — seither erst beim Eintritt
in die Hauptklassen — der
höhere Anbenschulen ein Eintritts-
geld von 12 Mark erhoben.

3. Höhere Mädchenschulen und weiter- führende Bildungsanstalten.

Für Einheimische:
a) von Klasse VII ab durch alle Klassen
wie früher 150 M.,
b) für die Vorklassen (Klassen X
bis VIII) 150 M. (seither 130 M.),
c) für die Seminarbildungsschule
wie früher 80 M.,
d) für das höhere Lehrerinnen-
seminar wie früher 170 M.,
e) für die Studienanstalt wie seither
180 M.,
f) für die Frauenhochschule wie seither
150 M., für die 12 Pflichten-
stunden und für je 2 darüber hinaus-
gehende wachfreie Stunden wie seither
halbjährlich 5 M.

Für Auswärtige:
a) von Klasse VII ab durch alle Klassen
der höheren Mädchenschulen 225 M.
(seither 210 M.),
b) für die Vorklassen (Klassen X
bis VIII) 225 M. (seither 190 M.),
c) für die Seminarbildungsschule
120 M. (seither 112 M.),
d) für das höhere Lehrerinnen-
seminar 225 M. (seither 220 M.),
e) für die Studienanstalt 270 M.
(seither 230 M.).

Bei dem Eintritt in die Vorklassen,
sowie in die Hauptklassen der höheren
Mädchenschulen und in die weiter-
führenden Bildungs- und Anstalten —
Frauenhochschule ausgenommen — wird
wie seither ein Eintrittsgeld von
12 M. erhoben. Die oben aufge-
führten Vergünstigungen für Ge-
schwister bestehen wie seither bei den
höheren Schulen nur für die Kinder
derjenigen Eltern und Haushaltungen,
welche mit einem Ein-
kommen von 6000 Mark und weniger
zur Staats- und Gemeindesteuer heran-
gezogen sind. Die Vergünstigungen
freuen wie seither nur für Ge-
schwister, welche die höheren Anbenschulen
besuchen, in Kraft, dagegen nicht,
wenn Geschwister gleichzeitig die
höheren Anbenschulen und die
höheren Mädchenschulen einrich-
tlich der weiterführenden Bildungs-
anstalten besuchen. Jenseits der
höheren Mädchenschulen nicht den
weiterführenden Bildungsanstalten —
Frauenhochschule ausgenommen — be-
stehen wie seither unter obiger
Voraussetzung die genannten Ver-
günstigungen für Geschwister.

Wiesbaden, den 26. März 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Schulgeld-Erlass betreffend.
Einzelne Anzahl bedürftiger,
sich durch Fleiß, Fortschritte und
gutes Betragen auszeichnender
Jünglinge der höheren mittleren
Schulen und Mittelschulen kann
das Schulgeld ganz oder teilweise
erlassen werden. Jüngere Kinder,
die noch keine fremde Sprache er-
lernen, können keine Verzichtser-
klärung finden. Gefuche um Erlass
oder Ermäßigung des Schulgeldes
sind bis zum 20. April d. J. bei
den Herren Direktoren und Ref-
erenten der genannten Schulen ein-
zureichen.

Wiesbaden, den 5. April 1910.
Der Magistrat, Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die ledige Anna Reinhardt, geb.
am 9. Okt. 1891 zu Rensbrücken,
zuletzt in der Viebrichstraße 2 wohnhaft,
entzieht sich der Fürsorge für ihr
Kind, so daß es aus öffentlichen
Mitteln unterstützt werden muß. Wir
ersuchen um Mitteilung ihres
Aufenthalts.

Wiesbaden, den 1. April 1910.
Der Magistrat, Armen-Verwaltung.

Ausgang aus der Straßen-Polizei-
Verordnung vom 18. Sept. 1900.
§ 57. Verkehr in der Kochbrunnen-
Anlage.

1. Kindern unter 10 Jahren ist
ohne Begleitung erwachsener Per-
sonen, Kinderwärtinnen jedoch,
die sich in Ausübung ihres Berufes
befinden, überhaupt der Aufenthalt
in der Kochbrunnen-Anlage und der
Leinwandhalle selbst unterliegt.

2. Personen in unsauberer Klei-
dung, ferner solchen Personen,
welche Körbe oder Traglasten irgend
welcher Art mit sich führen, ist der
Aufenthalt in der Kochbrunnen-An-
lage und Leinwandhalle, sowie der
Durchgang durch die Anlage nicht
gestattet.

3. In der Zeit vom 1. April bis
1. November ist das Rauchen in der
Kochbrunnen-Anlage bis 9 Uhr vor-
mittags verboten.

4. Das Mitbringen von Hunden
in die Kochbrunnen-Anlage und
Leinwandhalle ist verboten.

5. Während der Brunnennutzung
darf die Verbindungsstraße zwischen
Tausendstraße und Kranzplatz mit
Fahrrädern jeder Art nur im Schritt-
befahren werden.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. April 1910.
Der Magistrat.

Ausgang aus der Polizeiverordnung
vom 10. Juni 1903, betr. Abän-
derung der Straßen-Polizeiverordnung
vom 18. September 1900.
§ 56.

4. Kindern unter 10 Jahren,
welche sich nicht in Begleitung er-
wachsener Personen befinden, sowie
Kinderwärtinnen oder Personen in un-
sauberer Kleidung ist die Benutzung
der in den öffentlichen Anlagen und
Straßen aufgestellten Ruhebänke,
welche die Bezeichnung „Stadt Wies-
baden“ oder „Kurbewahrung“ tra-
gen, untersagt.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. April 1910.
Der Magistrat.

Die Besitzer von Hund im Stadt-
bezirk Wiesbaden werden hiermit in
Kenntnis gesetzt, daß die Anmeldung
der Hunde für das Rechnungsjahr
1910 bis spätestens 21. April d. J.
bei der städtischen Steuerkasse im
Rathaus — Zimmer Nr. 17 — zu
erfolgen hat, und daß mit der An-
meldung die Zahlung der Hund-
steuer bewirkt werden kann.

Gleichzeitig geben wir bekannt,
daß auch diejenigen Hunde wieder an-
zumelden sind, welche im vorigen
Jahre veräußert waren, sowie die-
jenigen, für welche Steuerbefreiung
beantragt wird.

Die Unterlassung der Anmeldung
wird mit einer Ordnungsgeldstrafe bis
zu 30 M. bestraft.
Wiesbaden, den 26. März 1910.
Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Der Nachlassplan der Best-
seite der Viebrichstraße, von der
Heilandsbornstraße bis zur Ge-
mündung der Ortspolizei-Verordnung
erhalten und wird nunmehr im Ra-
thaus, 1. Obergesch., Zimmer 38a,
innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns
Einficht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Nach-
lassplan-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit
dem Bemerkung hierdurch bekannt ge-
macht, daß Einwendungen gegen den
Plan innerhalb einer vierwöchigen,
am 4. April beginnenden und mit
Ablauf des 2. Mai d. J. endigenden
Ausschlussfrist beim Magistrat schrift-
lich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 30. März 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Nachlassplan über die Ab-
änderung der Parzellen der Heil-
straße (Dürrle Oberheiligenborn
und Hinter Heiligenborn) ist durch
Magistratsbeschluss vom 2. April 1910
gemäß § 8 des Nachlassplan-Gesetzes
vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt
worden und wird nunmehr vom
9. April d. J. ab 8 Tage im Rathaus,
1. Obergesch., Zimmer 38a, während
der Dienststunden zu Jedermanns
Einficht offen gelegt.

Wiesbaden, den 4. April 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Nachlassplan für eine
Straße längs der Ostgrenze des
Wohnhofes, vom Ring bis
zum Schlachthaus, ist durch
Magistratsbeschluss vom 16. März
1910 gemäß § 8 des Nachlassplan-
gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich
festgesetzt worden und wird nunmehr
vom 11. April d. J. ab 8 Tage auf
dem Rathaus, 1. Obergesch., Zim-
mer 38a, während der Dienststunden
zu Jedermanns Einficht offen gelegt.

Wiesbaden, den 5. April 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Nachlassplan über die Ab-
änderung der Parzellen der Heil-
straße (Dürrle Oberheiligenborn
und Hinter Heiligenborn) ist durch
Magistratsbeschluss vom 2. April 1910
gemäß § 8 des Nachlassplan-Gesetzes
vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt
worden und wird nunmehr vom
9. April d. J. ab 8 Tage im Rathaus,
1. Obergesch., Zimmer 38a, während
der Dienststunden zu Jedermanns
Einficht offen gelegt.

Wiesbaden, den 4. April 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Nachlassplan für eine
Straße längs der Ostgrenze des
Wohnhofes, vom Ring bis
zum Schlachthaus, ist durch
Magistratsbeschluss vom 16. März
1910 gemäß § 8 des Nachlassplan-
gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich
festgesetzt worden und wird nunmehr
vom 11. April d. J. ab 8 Tage auf
dem Rathaus, 1. Obergesch., Zim-
mer 38a, während der Dienststunden
zu Jedermanns Einficht offen gelegt.

Wiesbaden, den 5. April 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Nachlassplan über die Ab-
änderung der Parzellen der Heil-
straße (Dürrle Oberheiligenborn
und Hinter Heiligenborn) ist durch
Magistratsbeschluss vom 2. April 1910
gemäß § 8 des Nachlassplan-Gesetzes
vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt
worden und wird nunmehr vom
9. April d. J. ab 8 Tage im Rathaus,
1. Obergesch., Zimmer 38a, während
der Dienststunden zu Jedermanns
Einficht offen gelegt.

Wiesbaden, den 4. April 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Nachlassplan für eine
Straße längs der Ostgrenze des
Wohnhofes, vom Ring bis
zum Schlachthaus, ist durch
Magistratsbeschluss vom 16. März
1910 gemäß § 8 des Nachlassplan-
gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich
festgesetzt worden und wird nunmehr
vom 11. April d. J. ab 8 Tage auf
dem Rathaus, 1. Obergesch., Zim-
mer 38a, während der Dienststunden
zu Jedermanns Einficht offen gelegt.

Wiesbaden, den 5. April 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Nachlassplan über die Ab-
änderung der Parzellen der Heil-
straße (Dürrle Oberheiligenborn
und Hinter Heiligenborn) ist durch
Magistratsbeschluss vom 2. April 1910
gemäß § 8 des Nachlassplan-Gesetzes
vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt
worden und wird nunmehr vom
9. April d. J. ab 8 Tage im Rathaus,
1. Obergesch., Zimmer 38a, während
der Dienststunden zu Jedermanns
Einficht offen gelegt.

Wiesbaden, den 4. April 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Nachlassplan für eine
Straße längs der Ostgrenze des
Wohnhofes, vom Ring bis
zum Schlachthaus, ist durch
Magistratsbeschluss vom 16. März
1910 gemäß § 8 des Nachlassplan-
gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich
festgesetzt worden und wird nunmehr
vom 11. April d. J. ab 8 Tage auf
dem Rathaus, 1. Obergesch., Zim-
mer 38a, während der Dienststunden
zu Jedermanns Einficht offen gelegt.

Wiesbaden, den 5. April 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Nachlassplan über die
Wage-Überführung südlich der
Kupfermühle, sowie einer Seiten-
straße (Abänderung des Nachlassplan-
plans 1904/3) ist durch Magistrats-
beschluss vom 2. April 1910 gemäß
§ 8 des Nachlassplan-Gesetzes vom
2. Juli 1875 förmlich festgesetzt wor-
den und wird nunmehr vom 9. April
d. J. ab 8 Tage im Rathaus, erstes
Obergesch., Zimmer 38a, während
der Dienststunden zu Jedermanns
Einficht offen gelegt.

Wiesbaden, den 4. April 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betr. An- und Abmeldung von
Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbebetreibenden
werden zur Vermeidung von Ver-
stößen gegen die bestehenden gesetz-
lichen Bestimmungen darauf auf-
merksam gemacht, daß gemäß § 52
des Gewerbe-Gesetzes vom
24. Juni 1891 und der dazu ge-
gangenen Anweisung des Herrn
Finanzministers vom 4. Nov. 1895,
Abschnitt 4, Artikel 25, ein jeder,
welcher hier den Betrieb eines
Gewerbes anfangt, dem
Magistrat vorher oder spätestens
gleichzeitig mit dem Beginn des Be-
triebs Anzeige davon zu machen hat.

Die Anzeige hat schriftlich zu er-
folgen; sie kann auch im Rathaus,
Zimmer Nr. 3, mündlich während
der üblichen Vormittagsdienststunden
zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch
denjenigen, welcher
a) das Gewerbe eines anderen
übernimmt und fortsetzt,
b) neben seinem bisherigen Ge-
werbe oder an Stelle desselben ein
anderes Gewerbe anfangt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung
zur Anmeldung eines Gewerbe-
betriebes innerhalb der vor-
geschriebenen Frist nicht erfüllt, ver-
fällt nach § 70 des Gewerbe-Gesetzes
in eine dem doppelten Be-
trag der einjährigen Steuer gleichen
Geldstrafe, daneben ist die vortem-
zeitige Steuer zu entrichten.

Das Aufheben eines steuerpflich-
tigen Gewerbes ist dagegen nach
§ 10, Absatz 2 des Gesetzes vom
14. Juli 1893 und Artikel 28 der cit.
Anweisung bei dem Herrn Vorsteher
des für die Veranlagung aus-
wärtigen Steueramtes der Gewerbe-
steuerstellen 1 bis 4, Friedrich-
straße 32, hier, schriftlich abzu-
melden.

Wird ein Gewerbebetrieb einge-
stellt, so ist die Gewerbesteuer nach
§ 33 des Gewerbe-Gesetzes bis
zur Abmeldung fortzuführen.

Wiesbaden, den 21. März 1910.
Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

betr. Mäße.

Vom 1. April d. J. ab wird von
Schlachthaus, Fleisch von solchem
und daraus hergestellten Fleischwaren,
ferner von Getreidemehl, Grießmehl
und daraus hergestellten Backwaren
Mäße nicht mehr erhoben.

Daneben bleibt: Wein, Obst- und
Beerenwein, Branntwein, Bier und
die zu seiner Herstellung im Stadt-
bezirk verwendeten Brauereien,
Eis und Eisapfels, Wildbret, ein-
schließlich Fischen und Fleisch davon,
das im Mäße-Gesetz genannte Feder-
holz und saure Geflügel, sowie
Fleisch davon, nach wie vor abge-
fällig.

Diese abgeregneten Gegenstände
sind also auch künftig vorchrifts-
mäßig vorzuführen, anzumelden und
zu bezahlen.

Die mit der Post hier eingehenden
abgeregneten Sendungen sind vom
1. April ab von den Empfängern
innerhalb 48 Stunden nach dem
Empfang bei der Mäße-Verwaltung,
Hessle, Neugasse 6a, mündlich oder
schriftlich nach Anleitung des Mäße-
tarifs anzumelden.

Für die mündlich angemeldeten
Postsendungen ist die Mäße bei der
Anmeldung zu bezahlen. Für die
schriftlich angemeldeten Postsen-
dungen wird die Mäße auf Kosten
des Empfängers durch Anfordersungs-
zettel angefordert und ist dann frist-
zeitig vorzulegen und bestellungs-
frei bei der Mäße-Verwaltung, Neu-
gasse 6a, zu zahlen.

Eine Erhebung der Mäße durch
die Postbesteller findet nach dem
mit der Post getroffenen Abkommen
vom 1. April d. J. ab nicht mehr statt.

Auch werden den Posten Auf-
forderungsscheine nicht mehr beige-
geben.

Durch Unterlassung der Anmel-
dung und Bezahlung der Mäße-
pflichtigen Postträger macht sich der
Empfänger der Mäßebeiträge schul-
dig und nach §§ 28/29 der Mäße-
Ordnung strafbar.

Wiesbaden, den 29. März 1910.
Städt. Mäßeamt.

Bekanntmachung.

Bestimmungen über die städtische Hausmüllabfuhr.

Die Abfuhr des Hausmülls durch den städtischen Fuhrunternehmer Herrn Theodor Koch, Schillerstrasse Nr. 60, ist mit diesem Vertrag geregelt und wird nach folgenden von den städtischen Körperschaften genehmigten Gebührenätzen ab 1. April 1910 und unter Beachtung nachstehender besonderer Bestimmungen besorgt.

I. Gebühren-Tarif:

Zahl der Behälter.	Gebührensatz pro Jahr für:					
	1	2	3	4	5	6
1	25	32	39	46	53	60
2	36	47	58	69	80	90
3	47	62	77	92	107	121
4	58	77	96	115	134	152
5	69	92	115	138	161	183
6	80	107	134	161	188	214
7	91	122	153	184	215	245
8	102	137	172	207	242	275
9	114	152	191	230	269	307
10	126	168	210	253	293	338
11	138	184	230	276	323	369
12	150	200	250	300	350	400

Die Tariffätze gelten bei Aufstellung der Müllbehälter unmittelbar hinter den Ausgängen des Grundstücks und bei direktem Zugang von der öffentlichen Straße aus.

Wird durch eine andere Aufstellung der Behälter oder durch einen erheblichen Abstand des Hauses von der Straße oder durch erschwerte Zugänglichkeit (Torverschluß, Treppenhäuser, tiefe Wege, Rampen usw.) die Abholung erschwert oder verzögert (s. H. 3), so hat der Fuhrunternehmer eine besondere Vergütung zu erheben, und zwar pro Jahr: 3 Mk. bei einer Gebühr von 25 Mk., 6 Mk. bei einer Gebühr von 30-47 Mk., einschließlich, 9 Mk. bei einer Gebühr von 53-77 Mk., einschließlich, 13 Mk. bei einer Gebühr von 80 Mk. und mehr.

II. Zur besonderen Beachtung:

1. Der Unternehmer ist verpflichtet, auf Verlangen und nach Bedarf (Sonntags- und Feiertage ausgenommen) den Hausmüll, die Aschen- und Feuerungsabfälle, Bruchstücke von Haus- und Küchengeräten usw. abzuholen. Dagegen ist er nicht verpflichtet zum Abfahren von Hausmüll, Gartenunrat, gewerblichen Abfällen und sonstigen ihrer Natur nach als Hausmüll nicht zu bezeichnenden Gegenständen.

2. Der Müll muß in passenden, dichtschließenden, mit Deckel und Handgriff versehenen Behältern bereit gehalten werden; diese dürfen im Fassungsvermögen dem Normalbehälter, d. h. die Hälfte eines Petroleumfasses von 0,50 Meter im Durchmesser und ebensolcher Höhe zu einer Hälfte mit Deckel eingerichtet, entsprechend höchstens 100 l fassen.

Die Entschädigung geschieht jedoch stets nach der Zahl der ganzen im Hause aufgestellten Behälter, auch wenn diese kleiner als die Normalbehälter sind.

Größere Behälter als die Normalbehälter werden für die Abholung nicht zugelassen.

3. In jedem Hausgrundstück müssen mindestens 10 Hufe Behalter vom Fassungsvermögen eines Normalbehälters aufgestellt werden, als zur Aufnahme der Müllmengen ohne Überfüllung eines oder mehrerer Behälter notwendig sind.

Nur die Zahl ist bei der Anmeldung zur Abholung anzugeben und für die Festsetzung und Erhebung des Gebührensatzes maßgebend.

Dem Fuhrunternehmer ist es verboten, Müll aus überfüllten Behältern abzuholen.

Eine amtliche Kontrolle findet ständig dahin statt, daß die Zahl der aufgestellten Normalbehälter der in jedem Anwesen sich ansammelnden Müllmenge entspricht.

Wenn der oder die Müllbehälter nicht direkt zugänglich sind oder von einer, von der Straße weiter entfernten Stelle des betreffenden Grundstücks nach den Bestimmungen geschafft werden müssen, ist der Abfuhr-Unternehmer berechtigt, die unter I. festgesetzte Sondervergütung für erschwerter, bezw. verzögerte Abholung zu erheben, worüber von ihm eine mit seiner Namensunterschrift versehene Quittung verfertigt wird.

4. Die Erhebung der Gebühren durch die Stadtkasse geschieht, so lange nicht schriftlich oder mündlich auf Stummer Nr. 68 des Rathauses

eine bestimmte Abmeldung erfolgt ist; eine solche hat auch beim Wechsel eines Hauses stattzufinden. Einsprüche gegen die Gebühren-Einschätzung sind binnen 4 Wochen nach Empfang des Anforderungsscheins eingebracht zu bringen. Nach dieser Zeit eingehende Reklamationen bleiben unberücksichtigt.

5. Beschwerden gegen die Müllabfuhr sind an das städt. Straßenbauamt zu richten.

6. Gebühren-Abrechnungen infolge Verminderung der Anzahl der Müllbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden einmal im Rechnungsjahre (in der Regel während des Übergangs aus der Feuerungs- zur feuerlosen Zeit) veröffentlicht, und zwar von dem auf den Antrag folgenden Monate ab.

7. Einmalige Wünsche der Abonnenten in Bezug auf die Zeit der wöchentlichen Abholungen können nur insoweit Berücksichtigung finden, als es in den Betriebsplan paßt.

Wiesbaden, im März 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Dohmerstraße zwischen Schwalbacherstraße u. Kaiser-Friedrich-Ring soll Ende April d. J. mit dem Umbau des südlichen Gehweges in Pflaster und Kanalarbeiten begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanalarbeit, das städt. Kanalarb. oder die Hauswasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstücksbesitzer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 28. März 1910.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Nur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Kanalnetz des städt. Elektrizitätswerks sind nur die folgenden hiesigen Firmen berechtigt:

1. Georg Auer, Lammstraße 26.
2. Heinrich Probst, Söhne, Oranienstr. 24.
3. Max Commichau, Michaelsberg 13.
4. R. Dofflein, Friedrichstraße 43.
5. Elektr. H. G. G., vorm. E. Buchner, Oranienstraße 40.
6. Elektr. Gesellschaft Wiesbaden, Ludwig-Straße 40.
7. Carl Gaffner, Neugasse 9.
8. Glash u. Wegner, Adelheidsstr. 32.
9. Nathan Sch., Lammstraße 6.
10. Heinrich Born, Söhne, Dohmerstraße 111.
11. August Wedel, Bienenring 1.
12. Maschinenfabrik Wiesbaden, Gef. m. b. H., Friedrichstraße 12.
13. Theod. Meiningen, Kapellenstr. 1.
14. Theodor u. Verberich, Stiftstraße 13.
15. Rhein. Elektr.-Gesellsch., Luisenstraße 6.
16. August Schaeffer Nachf., Langgasse 23.
17. Otto Siebert, Hallgarterstraße 4.
18. Philipp Steiner, Webergasse 51.
19. Thiergärtner und Holz u. Witter, Schillerplatz 3.

Wiesbaden, den 1. April 1910.

Bewilligung der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Verdingung.

Die Ausführung der Tücherarbeiten (Mauwerk) an den Radbargeleisen von Reichstraße 1/3 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verdingungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, auszufüllen, Zeichnungen, auch von dort bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. A. 5“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. April 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgefertigten und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschloßfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Städtisches Hochbauamt.

Die Verdingung und Aufstellung einer Pflanzanlage aus Feuerstein (14 Stände) und einer Abortanlage aus Kalkstein oder Feuerstein (6 Kalksteine) für die unterirdische Bedürfnisanstalt auf dem Mauritusplatz hieselbst (Post 1 und 2) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verdingungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, auszufüllen, Zeichnungen, auch von dort gegen Verzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf. sowie der Vorrat rekt, bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. A. 4, Post 1“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 12. April 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgefertigten und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschloßfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 30. März 1910.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Am 11. und 12. April 1910, erforderlichen Falles am 13. April, vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-5 Uhr, werden im Rathaus, Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Leihhaus bis einschließl. 15. März 1910 verfallenden Pflaster, Bruchstücke, Gold, Silber, Kupfer, Kleingeldstücke, Leinen, Seiden usw., versteigert.

Am Freitag, den 9. April, einschließl. diese verfallenden Pflaster vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-5 Uhr nach ausgeschl. Pfandstücke über Details und sonstige dem Wollen nach nicht unterworfenen Pflaster von 8-10 Uhr vormittags und von 2-3 Uhr nachmittags verdingt werden.

Sonntag, den 9. April, und an den Verdingungstagen ist das Leihhaus für Verkauf und Ausstellungen geschlossen. Des Ferneren bringen wir zur Kenntnis, daß Verdingungen der Pfandstücke nur noch bis zu dem auf dem Pfandbescheinigung abgegebenen Verfalltag stattfinden, das Leihhaus am 1. und 3. Mittwoch eines jeden Monats nachmittags geschlossen ist, der Verkauf an diesen Nachmittagen aber bei den Tagelosen stattfinden kann.

Wiesbaden, den 22. März 1910.

Städtische Leihhaus-Deputation.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.) Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die Kaserne geladen.

Wiesbaden, den 6. April 1910.

Der Branddirektor.

Stamm weisse Minorität-Sühner.

1. zu verkaufen Zahnstraße 22, 1.

Kreisliche Feuerwehr.

(Abteilung Mariental.)

Die Mannschaften der freiwill. Feuerwehr (Abteilung Mariental) werden zu einer Übung auf

Sonntag, den 10. April, vormittags 8 Uhr, an die

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 82.

Samstag, 9. April.

1910.

(10. Fortsetzung.)

Drei Frauen.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Gust. Rodemer.

IX

Frau Mandel befand sich in einer flehentlichen Ungeduld. Sie überbrachte das Tischdecken, ordnete selbst die Blumen, rief hinaus in die Küche, schäufte dem Herrchen ein, ja auch alles so zu machen, wie es in herrschaftlichen Häusern Brauch sei. Und wenn sie den Rücken gemessen hatte, dann betrug sie die Lippen der Dienerschaft zu einem spöttischen Lächeln.

„Schon so 'ne dumme Gans“, sagte man ungeniert. „Krochdem bleiben die Leute gern in Eisdorf. Die wurden auf bezahlt, und lange Finger konnte man auch machen, es ging alles ein wenig drunter und drüber. Immer wieder trat sie zum Fenster, von dem aus man die Landstraße überblicken konnte. Es war ja gleich ein Uhr!

Sie trug eine hellgrüne Toilette, für die sie sicher sechshundert Mark bezahlt hatte, mit feinen, schwarzen Spitzen besetzt. — Sie war doch eine Witwe! Das blonde, dünne Haar war sehr kunstvoll aufgebaut, um die Zartheit nicht sehen zu lassen.

Die Sonthausen'schen Gläser und Profiliere hatte sie verkleinert, freilich recht klar war sie aus dem allen nicht geworden. Sondernfalls hatte er verstanden, hinterlassen lassen. Löwen, Elefanten, Minotaurus, Protobildes, das war die Zoologische Gärten in Berlin ein junges Nashorn und eine Kolossalion Affen geschenkt. In Gelpräparat mangelte es ihr also nicht!

Und endlich kamen die Gäste! Sie war mit ihrer reichen Musterung zufrieden. — Ein eleganter Mensch, dieser Herr von Sonthausen, und das blieb doch die Hauptsache!

Als der Wagen vor dem Portal hielt, ging sie hinaus, lässig fuhr ihre beiden Läder auf die Treppe an den Hof.

„Guten Tag, Herr von Sonthausen“, sie schüttelte ihm die Hand, „wirklich zu liebenswürdig, daß Sie ein paar Stunden bei mir verleben wollen!“ „Sehr verbunden, gnädige Frau! — mein Freund, Herr von Sonthausen!“

Sie sah den Affen mit einer Ferkel-„Erohnungsrede“: „Schon unsere Vorfahren waren stolz auf ihre Pferde; so große Dämonen wie bei uns sind man selten, und die Schöneheiratschaft in unserem Lande ist ja hinlänglich bekannt.“

Der Lebensmann. „Sie kommen also aus Dänemark?“ „Natürlich, ich war in Kopenhagen und auch in Jütland.“ „Na, und welche Dämonen gefallen Ihnen am besten?“ „Die Dämonenbäume.“ (Lust. 31.)

Witwenstand. „Post (predigend): „Nützt euch vor den Schänen, die Post und Witten fressen!“ — Dienstmädchen (für sich): „Gott sei Dank, meiner frist nur Salzbraten!“

Sie lachten leise.

100 W., ja bisweilen noch mehr. Einmal werden nur Schmetterlinge gezüchtet, die in England vorkommen. Im Dienste der Farm stehen Schmetterlingsjäger, die in der Gasse in alle Teile Englands ziehen, um die Vorräte der Farm zu ergänzen und neues Buchmaterial heranzubringen.

Eine Frau als Preisrichterin an einer deutschen Universität. Die Universität zu Halle hat als Preisarbeit der philosophischen Fakultät folgendes Thema gestellt: „Die philosophischen Formen des sprachlichen Bedeutungswandels in ihren Beziehungen zu den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des Seelenlebens.“ Die Preisverteilung fand statt, und, wie die „Gesellschaftliche Frauen-Korrespondenz“ erzählt, wurde der Preis für die Bearbeitung des Themas einer Studentin zuerkannt. Es war Gräfin Marie Habsburg aus Gell, die jetzt Anthropologie in Berlin studiert. Der ausgeschulte Preis wurde zu gleichen Teilen ihr und Herrn Otto Schulte aus Bonn zuerkannt. Die Universität Halle hat zum ersten Male einen Preis einer Frau zugeteilt.

Humoristische Ede.

Es kommt alles auf die Betonung an. Ein Gutbesitzer, dessen Gut nicht weit von der österreichischen Grenze auf preussischem Boden lag, war bei den Zollbeamten sehr gern gesehen, denn er war sehr jovial und gemüthlich, ließe einen guten Willig und gönnte sich und andern gern einen guten Tropfen. Auch vergaß er immer gewissenhaft, was er mit über die Grenze brachte. Eines Tages nun war er wieder auf seinem Wagen allein ins Österreichische hinübergefahren und kam gegen Abend wieder zurück. „Geben Sie etwas Streubares bei sich?“ fragte ihn der Grenzer. „Natürlich“, erwiderte der Gefragte gemüthlich lachend vom Hof aus, „ein paar Schinken! Aber auf denen sitze ich!“ Und dabei machte er eine bezeichnende Bewegung. Der Zollbeamte belachte den dicken Willig und ließ den Gutbesitzer passieren. In Halle aber holte dieser aus dem Wagenskasten unter dem Fußboden ein paar wirkliche Schinken hervor. Er hatte nicht gelogen!

Die feierliche Ansprache. Ein Arbeiter hatte in der Fabrik vierzig Jahre lang treue Dienste geleistet und wollte sich nun als Altersrentner zur Ruhe setzen. Die Chefs beschlossen, ihm bei dieser Gelegenheit eine Auszeichnung in Form einer Geldspende auszusprechen zu lassen. Zur Überreichung derselben war sein Vorgesetzter beauftragt worden. Da dieser als etwas dorb zusiehend bekannt war, prägte man ihm nochmals ein, die Ansprache an den Mann möglichst feierlich und eindringlich zu gestalten. Aufgegeben wurde der Wertmeister an dem Jubilar: „Feierliche, Sie haben vierzig Jahre lang in dieser Fabrik gearbeitet?“ — „Ja!“ — „Sie wollen sich jetzt zur Ruhe setzen?“ — „Ja!“ — „Gut hören Sie! Die Chefs freuen sich darüber so, daß sie mich beauftragt haben, Ihnen diese 500 M. zu überreichen!“ Pl. Zur Vermählung. „Ich sehe, du grüßst dich sehr um mich“, sagte der schwermütige Mann zu seiner Frau. „O, durchaus nicht“, erwiderte die Frau lässig. „Dazu liegt doch keine Veranlassung vor.“ — „Aber warum nicht?“ — „Denn dann so deunzt aus?“ — „Ich möchte bloß wissen, ob man Zealstin zur Trauer tragen kann!“ Oth.

Einmal (aus einer Ferkel-„Erohnungsrede“): „Schon unsere Vorfahren waren stolz auf ihre Pferde; so große Dämonen wie bei uns sind man selten, und die Schöneheiratschaft in unserem Lande ist ja hinlänglich bekannt.“

Der Lebensmann. „Sie kommen also aus Dänemark?“ „Natürlich, ich war in Kopenhagen und auch in Jütland.“ „Na, und welche Dämonen gefallen Ihnen am besten?“ „Die Dämonenbäume.“ (Lust. 31.)

Witwenstand. „Post (predigend): „Nützt euch vor den Schänen, die Post und Witten fressen!“ — Dienstmädchen (für sich): „Gott sei Dank, meiner frist nur Salzbraten!“

alle, was für den Geldzustand charakteristisch ist, eine glänzende Geldschicht und sind von romantischen und phantastischen Worten erfüllt. Die bunte, reiche Sprache, welche von einer ungeheuren Einbildungskraft gezeugt, ist ein Zeichen dafür, daß das Geschick der griechischen nicht normal ist. Schon der Umstand, daß sie alle fast überflüssig erklären, sich in ihr Bild verliert zu haben, und daß sie dieser Liebe mit einer wahrhaft sonatischen Zune nachhängen, ist das Zeichen dafür, daß sie im gewöhnlichen Sinne als Monomanen zu betrachten sind, die ihr ganzes Denken und Trachten auf einen einzigen Gegenstand richten. Abgesehen ist es charakteristisch, daß das Geschick der Frau im allgemeinen anders geartet zu sein scheint. Von den männlichen Angehörigen erhält nur ein Teil davon zu sehen, daß die Männer, welche in diesem traurigen Drama eine Rolle spielen, Schwächlinge gewesen sind. Es gibt aber wenig Frauen, die selbst gern die Herrschaft über einen schwächlichen Mann herbeiführen. Männer, welche die Herrschaft eines Weibes suchen, sind viel häufiger. Darum erklären wiederum solche Verbrüder, die sich durch ein kostbares und brutales Wesen auszeichnen, sehr viele Liebesverführungen von Frauen. Es werden freilich auch jetzt noch der Angehörigen vielfach Klagen über den Mangel an ihren Verehrern in Gesangs- und Gedicht. Auch in dieser Hinsicht ist das Drama, das jetzt in Genuß aufgeführt wird, ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit.

OK. Die Schmetterlingsfarm. Von einem Besuche auf der vor einigen Jahren in England gegründeten Schmetterlingsfarm gibt der Mitarbeiter eines englischen Blattes eine folgende Schilderung. Das eigenartige Unternehmen wurde seinerzeit von einem leidenschaftlichen Schmetterlingskünstler, von S. W. Newman in Bezug in Kent, begründet und hat sich in wenigen Jahren zu einer großen Institution von Larven, Raupen und Schmetterlingen entwickelt, die regelmäßig Preislisten verfertigt und für die Sammler große Vorräte von Schmetterlingen bereit hält. Die Farm umgibt einen großen Garten und ein künstliches Wald. Hier, unter den Bäumen, sind ich Newman in eifriger Beschäftigung. Um einen Raum war ein eigenartiger konstruierter Kasten aus Zink gesetzt; der Apparat, der zahlreiche Insekten aufwies, war so gearbeitet, daß er je nach Bedürfnis emporgehoben werden konnte, um in den Bereich der jungen Wälder zu kommen. Newman betrat mich, daß in diesem Zinkkasten 500 Raupen des rotflügeligen Graßhoppers gefangen waren. Dicht daneben sah ich einen ähnlich geformten, aber viel größeren Kasten: er war über 4 Meter hoch, vierseitig, die Seiten wiesen sieben junge Birkbäume, man sah die Kronen herausragen. Der Besitzer erklärte mir, daß in diesem riesigen Käfige gegen 100 Tausende der verschiedensten Art dahingleben. Überall in dem Walde steht man an den Bäumen ähnliche Kästen mit Raupen. In der Nähe des Hauses werden auf großen Beeten die verschiedensten Pflanzen gesät, die den Insekten zur Nahrung dienen; drei Glashäuser haben denselben Zweck. In einem von ihnen tummeln sich gegen 10 000 Raupen des berühmten Perlmutters. In besonderen Kästen kann man die Larven sehen, zwischen welchen, die gerade schlüpfen. In einem dieser Kästen, in den Zinkkasten gefangen sind, leben gegen 8000 Raupen des rotgezeichneten Admirals, in anderen sieht man die Raupen, aus denen später dunkelgrüne und braune Perlmutterschlüpfen werden sollen. Im ganzen besitzt die Farm gegenwärtig gegen 40 000 lebende Raupen, 120 tausendgeschlüpfte Nachschalter und Schmetterlinge, doch nur 7000 Puppen, denn die Saison geht zu Ende. Im Juni aber werden die lebenden Jüglinge der Farm die dreifache Zahl erreicht haben. Gewaltige Vorräte an toten Schmetterlingen liegen bereit, um den Ansprüchen der Kunden zu genügen. Das Lager besteht zurzeit aus rund 100 000 solcher Schmetterlinge, die im Preise je nach der Seltenheit der Art und der Schönheit der Exemplare zwischen 10 Pf. und

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Schiller-Halle gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Pressepreis-Pfand:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefmarken. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die „Berliner Zeitung“ und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Zeitung“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei mehrwöchiger Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Anzeigen-Kontingente: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 164.

Wiesbaden, Samstag, 9. April 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der gewandelte Jagow.

Der plötzliche Sinneswechsel des Herrn v. Jagow, der bis dahin alle Versammlungen unter freiem Himmel verboten hatte und jetzt gleich drei solcher Versammlungen genehmigt (im Humboldthain, im Friedrichshain, im Treptower Park), dieser unerwartete Umschwung in Auffassung und Entschluß hat eine sehr wohlbegreifliche Verwirrung im konservativen Lager zur Folge gehabt. Die Blätter der Rechten, die sich bis dahin in Lobeserhebungen des Polizeipräsidenten kaum genug tun konnten, behandeln ihn jetzt nach gründlich veränderter Methode. Sie gießen die Schale des Spotts über ihn aus und nennen ihn einen Saulus, der zum Paulus geworden sei, oder sie greifen ihn mit einer Rücksichtslosigkeit an, die um so sonderbarer wirkt, je mehr sie von der noch gestern geäußerten begeisterten Anerkennung abfällt. In drohendem Tone aber fragen die meisten dieser konservativen Kritiker, ob etwa der Minister des Innern an dem Gefinnungswechsel des Polizeipräsidenten mitbeteiligt sei und ihn veranlaßt habe. Damit kommt erneut zum Ausdruck, daß Herr v. Jagow das Vertrauen der Rechten eingebüßt hat. Es ist seit den Wahlrechtsdebatten des Abgeordnetenhauses in unterrichteten Kreisen kein Geheimnis mehr, daß die Konservativen diesen Minister zu bescheidenen Wünschen, und es ist auch eigentlich kein Zweifel mehr, daß sie den gewollten Erfolg in der Tat erreichen werden. Wenn wirklich der Polizeipräsident im Einverständnis mit Herrn v. Jagow gehandelt hat, so kann man den Wechsel im Ministerium des Innern noch bestimmt als bisher schon erwarteten, und auch Herr v. Jagow wird sich hiernach auf verschiedene unliebsame Erfahrungen mit den ihm doch sonst nahestehenden Konservativen gefaßt machen müssen. Die konservativen Blätter tun alles, und sie tun es mit bemerkenswerter Geschicklichkeit, um die Stellung des Ministers wie auch die des Polizeipräsidenten zu erschüttern. Die Genehmigung der Versammlungen unter freiem Himmel wird von ihnen als starker Triumph der Sozialdemokratie und ihrer „Selbsthelfer“ ausgegeben, und die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt hämißlich: „Berlin wird also das Vergnügen haben, daß am nächsten Sonntag sowohl im Humboldthain als auch im Treptower Park Vorexerzitationen für die Revolution abgehalten werden.“ Man kann sich leicht vorstellen, auf wen diese trassen Übertreibungen berechnet sein sollen und daß sie besonders im Schloß ihre Wirkung tun sollen. Tatsächlich aber hat Herr

v. Jagow nur getan, was seine Pflicht ist; er hat das Reichsvereinsgesetz so ausgelegt und angewendet, wie es dem Geiste des Gesetzes entspricht, und er hat nicht fehlerhaft gehandelt, als er die Genehmigung zu den Versammlungen erteilt, wohl aber hatte er einen Fehler begangen, als er sie zum 6. März verbot, und diesen Fehler hat er jetzt also wieder gutgemacht. Aber es ist selbstverständlich, daß das Berliner Beispiel nunmehr vorbildlich für die Provinz wird werden müssen und daß die Neuerung in der Versammlungspraxis, die Abhaltung von großen Volksversammlungen unter freiem Himmel, nach dem Muster der englischen Meetings fortan als feste Einrichtung in die politischen Sitten und Gewohnheiten des deutschen Volkes übergehen wird. Somit handelt es sich ohne Zweifel um einen weittragenden Umschwung, mit dem jedoch nur die Absichten und die Tendenzen des Reichsvereinsgesetzes, dieser vielleicht wichtigsten Frucht der Bülowischen Blockade, erfüllt werden.

Die Unterredung der Genossen mit Herrn v. Jagow.

Interessante Einzelheiten über die Verhandlungen des Polizeipräsidenten mit den Sozialdemokraten berichtet die „Tägliche Rundschau“. Sie schreibt:

Große Dinge geschehen. Den Berliner Polizeipräsidenten sah man zusammen mit einem leidenschaftigen Demokraten nach dem Humboldthain fahren, und denselben Polizeipräsidenten gar mit Genossen und Obergewissen unterhandeln. Sie kamen zu ihm, als seine Milde gegen die Demokraten sichtbar wurde. Die Unterhaltung zwischen ihnen, den Genossen Ernst und Vorkmann, und dem Polizeipräsidenten wird eine gewisse historische Bedeutung behalten. Sie sei deshalb hier wiedergegeben:

Soziald.: Herr Präsident, Sie haben den Demokraten die Versammlung im Humboldthain genehmigt. Wir sind hier, um Sie zu ersuchen, uns, d. h. der sozialdemokratischen Parteileitung Berlins, ebenfalls die Genehmigung zu Versammlungen unter freiem Himmel zu geben.

Der Polizeipräsident: Den Demokraten habe ich für den einzelnen Fall allerdings die Genehmigung erteilt, da ja deren Zahl geringer ist und so die Befürchtung nicht zutrifft, daß Unruhestellen und andere Dinge eintreten, die bei den Sozialdemokraten der größeren Zahl wegen möglich sind. Bei den Demokraten kommen vielleicht 20 000 Personen in Betracht, bei Ihnen aber nur 100 000 erwarten. Selbstverständlich verweigere ich Ihnen nicht prinzipiell die Genehmigung. Es kommt auf den einzelnen Fall an. Wo wollen Sie denn die Versammlungen abhalten? Den Humboldthain haben schon die Demokraten, und der Friedrichshain ist für Sie doch viel zu klein.

Soz.: Wir würden, wenn Sie den Treptower Park für geeignet halten, ganz gern in den Treptower Park gehen, aber dazu haben Sie uns ja vor einigen Wochen die Genehmigung verweigert.

Polizeipräsident: Das ist ein Irrtum, daß ich dafür die Genehmigung verweigert habe. Für den Treptower Park bin ich nicht zuständig. Da müßten Sie sich an den Amtsvorsteher und Bürgermeister von Treptow wenden.

Soz.: Herr Präsident, würden Sie uns, wenn wir in Treptow die Versammlung genehmigt erhalten, Schwierigkeiten wegen des An- und Abmarsches machen?

Polizeipräsident: Prinzipiell nicht. Der Verkehr darf aber nicht gehemmt werden. Geschlossene Züge können nicht gestattet werden.

Soz.: Wir würden uns in kleinen Gruppen zum Versammlungsort begeben. Jeder Bezirk von seiner Zahlstelle aus unter Leitung des Bezirksführers und der Ordner, etwa in der Stärke von 50 bis 100 Mann. Unsere Bezirksführer und Ordner werden dafür sorgen, daß der Verkehr nicht gehemmt wird. Unsere Genossen sind nach der Richtung hin so „gut preussisch“ erzogen, daß die Anordnungen bestimmt befolgt werden. Jedenfalls würden wir alles tun, daß der Verkehr nicht gehemmt wird.

Polizeipräsident: Wenn so verfahren wird, habe ich nichts dagegen einzurufen. Ich würde dem Zu- und Abmarsch nichts in den Weg legen.

Soz.: Und wie würden Sie sich zu einer Versammlung im Friedrichshain stellen?

Polizeipräsident: Der würde ich ebenfalls keine Schwierigkeiten bereiten.

Das Programm der Sozialdemokraten.

hd. Berlin, 9. April. Der Zentralverband der sozialdemokratischen Partei Groß-Berlins fordert an der Spitze des „Vorwärts“ die Parteigenossen zu zahlreichem Besuch der Wahlrechts-Rassenversammlungen im Humboldthain, Friedrichshain und Treptower Park am 10. d. M., mittags 1 Uhr, auf und erklärt zugleich, daß irgendwelche Unregelmäßigkeiten nicht vorkommen dürfen und auch das Umherziehen kleiner Trupps durch die Straßen Berlins unterbleiben soll. — Der „Vorwärts“ glaubt sicher zu sein, daß die Parteigenossen am Sonntag durch Disziplin Unregelmäßigkeiten verhindern werden. Pünktlich um 1 Uhr soll der Marsch aus den Bezirken nach dem Versammlungsplatz beendet sein, und um 3 Uhr soll von allen Tribünen die Abstimmung über die Resolution, betreffend die Wahlrechtsfrage, stattgefunden haben. Um 3 Uhr sollen alle Demonstrationen zu Ende sein.

Weitere Demonstrationsversammlungen.

Dortmund, 8. April. Der Oberbürgermeister Schmieding genehmigte auf nochmalige Vorstellung von freisinniger Seite die Abhaltung der Demonstrationsversammlung unter freiem Himmel.

hd. Hagen, 8. April. Am nächsten Sonntag halten die Sozialdemokraten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wiederum eine Anzahl Wahlrechtsversammlungen ab. In Elberfeld soll eine Kundgebung der drei Reichstagswahlkreise Elberfeld-Barmen, Kettwig-Neumann und Solingen

Fenilleton.

Aus Julius v. Ehardts Erinnerungen.

Die bedeutsame Veröffentlichung der „Erinnerungen aus meinem Leben“, die die „Deutsche Rundschau“ aus dem Nachlaß des baltischen Publizisten, Staatsmannes und Mitarbeiters Bismarcks, Julius v. Ehardt, darbietet, wird in ihrer neuesten Folge bis in die Zeit der ersten Begegnung Ehardts mit Bismarck fortgeführt. Die wichtigen Äußerungen des großen Staatsmannes über seine Beziehungen zu den Konservativen, die der Vatte bei einem Abendbesuche im Bismarckschen Hause sich auszeichnete, sind bereits bekannt geworden und haben berechtigtes Aufsehen erregt. Aber Ehardt hat auch außer dieser politischen Begegnung noch allerlei Interessantes von Bismarck und seinem Hause zu erzählen, wie sie ihm bei seinem ersten Besuch entgegenkamen. Eine Empfehlung des livländischen Zivilgouverneurs August v. Dettingen, der mit Bismarck und dessen Familie während seines Aufenthalts als preussischer Gesandter am russischen Hofe in engeren Verkehr getreten war, führte ihn bei dem Kanzler des Norddeutschen Bundes ein. Aber als er seinen Eintrittsbefuch machte, war „Erzelenz soeben zu Majestät befohlen worden“, und er wurde nur von der Gräfin Bismarck empfangen.

Bei meinem Eintreten in den Salon saß die Gräfin — eine etwa vierzigjährige hagere Dame mit frohgemutem Gesicht und einfach lebenswürdiger Manier — in der nicht allzu großen, matt beleuchteten Stube einsam am Teetisch. Ich stellte mich vor und knüpfte eine Unterhaltung an, die der Natur der Sache nach von den gemeinsamen Freunden ausging und dann zu Rußland im allgemeinen und St. Petersburg im speziellen übersprang, die Geise des Herrschaftlichen begreiflicherweise aber nicht verließ. Da ich die Heimkehr des Hausherrn abwarten sollte und abzuwarten wünschte, bot ich das volle, mir zu Gebote stehende Maß von Unterhaltungstalent auf, um die Konversation im Gang zu erhalten, d. h. die Frau Gräfin möglichst zum Reden zu

veranlassen; als die Uhr drei Viertel auf 12 schlug, waren meine Hilfsmittel so vollständig erschöpft, daß ich den Rückzug antreten mußte. Auf der unteren Hälfte der Treppe begegnete mir die wichtige Figur eines in Kurassieruniform gekleideten Herrn, der mich einen Augenblick ansah, meinen Gruß erwiderte und mich meines Weges gehen ließ. Ich war an dem größten Staatsmann des Jahrhunderts vorbeigegangen.

Als Ehardt im Anfang des nächsten Jahres, 1868, wieder in Berlin weilte, erhielt er eine Abend Einladung in das Bismarcksche Haus. „In dem mir bekannten Salon war dieses Mal eine größere Gesellschaft um den Teetisch versammelt. Zur Rechten des Hausherrn, der aus dem Sofa Platz genommen hatte, den bekannten dunkelblauen Uniformrock trug und hübscher ausah, als ich ihn mir gedacht hatte, saß ein alter Herr, der, so viel ich verstand, v. Arnim hieß, als Verwandter des Hauses kurzweg „Onkel Alexander“ genannt wurde, und mit dem Grafen Bismarck in eine Unterhaltung über den ostpreussischen Reichstag verflocht war. Zur Linken Bismarcks hatte eine junge Dame ihren Platz, mit der der älteste Sohn des Kanzlers, damals hoffnungsvoller Primaner, beschäftigt zu sein schien. Der Typus der Schönen, die ihrem jugendlichen Verehrer an Alter und Welterschauung sichtlich überlegen war, ließ auf eine Slawin, mindestens eine Nichtdeutsche, schließen. Dem Hausherrn gegenüber saß die Gräfin vor dem Teeapparat, den sie selbst bediente, rings um den Tisch hatte eine Anzahl jüngerer Personen Platz genommen, darunter der Abgeordnete Herr Eugen von der Marwitz, Legationsrat Graf Hermann Arnim und ein englischer Legationssekretär, der der jugendlichen Tochter des Hauses, der Gräfin Marie, seine Aufmerksamkeiten darbrachte.“ Ehardt wird von dem etwas lauten hübschen Sworow, dem Vater der dem Grafen Heribert verehrten slawischen Schönen, in ein Gespräch gezogen und kann erst der Unterhaltung Bismarcks seine Aufmerksamkeit zuwenden, als Sworow und seine Tochter sich verabschieden. „Ottosen“, fragt die Gräfin, als die russischen Gäste das Zimmer verlassen haben, „was ist dieser General Sworow eigentlich?“ — „Er ist etwas, was es bei uns leider nicht gibt“, lautet die Antwort, „er ist mit 30 000

Rubeln jährlich zur Disposition gestellt.“ Dann wendet sich das Gespräch rein politischen Gegenständen zu.

Während eines Aufenthalts in Baden-Baden besucht Ehardt eine „en famille“ stattfindende Theateraufführung der berühmten Sängerin Pauline Viardot-Garcia, bei der er Turgenjew kennen lernt. Die Freundin des großen russischen Dichters macht auf ihn einen unvergesslichen Eindruck. Obwohl sie nicht schön war, „gehörte die mittelgroße, zierlich gebaute und unbeschreiblich graziose Frau mit dem reichen schwarzen Haar und den dunklen Augen zu den anziehendsten, um nicht zu sagen, hinreichendsten Frauen, die mir jemals vorgekommen sind. Die gesamte Erscheinung trug den Stempel einer Vergeistigung, die die geniale Künstlerin erkennen ließ, die neben ihrer Schwester Nelli, bran und der Schröder-Devrient die gefeierte Sängerin des Jahrhunderts gewesen war. Den gesamten Abend über konnte ich kein Auge von ihr abwenden, die im einfachen dunklen Kleide am Flügel saß und der kleinen, fast ausschließlich aus eigenen und fremden Kindern bestehenden Schauspielergesellschaft das eigene Feuer mitzuteilen schien.“ Turgenjew, der bei der Aufführung als Souffleur mitwirkte, lud Ehardt für den nächsten Tag zu sich und sprach sich in einer langen Unterhaltung mit ihm über die russischen Verhältnisse und Schriftsteller aus. Der Dichter des „Rauch“, der von den Moskauer Nationalen auf das heftigste angegriffen wurde, stand damals im Mittelpunkt des gesamten russischen Lebens und auf der Höhe seiner schriftstellerischen Bedeutung. „Die hohe Gestalt, der von weißem Haar und Bart eingefasste schöne Kopf und die einfache Würde des ernsthaft dreinschauenden Mannes entsprachen der Vorstellung, die ich mir von dem berühmtesten Dichter des modernen Rußland gemacht hatte.“ Während der Unterhaltung erwähnte Turgenjew einen Abschnitt seiner „Lebens- und Literatur-Erinnerungen“, der dann später aus privaten Rücksichten nicht veröffentlicht wurde. Der interessante Aufsatz ist auch aus dem Nachlaß nicht erschienen, wie eine ganze Anzahl anderer hinterlassenen Schriften Turgenjews. Ehardt spricht sein Bedauern darüber aus, daß so vieles aus Turgenjews Nachlaß „mit echt russischer Leichtfertigkeit vergetelt worden sei“.

C. K.

statistiken. In Dortmund wird die Fortschrittliche Volkspartei gemeinsam mit den Sozialdemokraten und Demokraten eine Wahlrechtsversammlung unter freiem Himmel abhalten.

Galle a. d. S., 8. April. Die Polizei versagte abermals die Erlaubnis zu einer Wahlrechtsversammlung unter freiem Himmel. Die Sozialdemokraten veranstalten Montag eine Protestversammlung im Volkspark.

Bremen, 8. April. Die Polizei genehmigte den sozialdemokratischen Demonstrationsszug zugunsten des allgemeinen Wahlrechts für die bremische Bürgerschaft am Sonntagmittag 4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Haushalts in der Morgen-Ausgabe.
Berlin, 8. April.

In der weiteren Beratung zum
Haushalt

wendet sich Abg. Hammer (konf.) gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. v. Bülow-Humburg wegen eines einheitlichen Bebauungsplanes für Groß-Berlin. Herr v. Bülow mache sich den Janfenschen Entwurf zu eigen, der aber die Steuerkraft Berlins viel zu hoch einschätze. Die Schaffung des Wald- und Wiesengürtels würde sich auch für die Vororte sehr teuer stellen. Der ganze Bebauungsplan sei abzulehnen, da es nicht Aufgabe der Regierung sein kann, das Anwachsen der Großstadtbewölkerung zu erleichtern. Das aber tue ein Bebauungsplan, der noch für 6 bis 8 Millionen Menschen in Berlin Licht und Luft schaffen will.

Die zunehmende Entvölkerung Ostpreußens ist eine unabweisbare Warnung.

Was sagt übrigens der Finanzminister zu der geplanten Verlastung der Kommunen durch den Bebauungsplan? Die neue ländliche Bauordnung billige ich durchaus, bedauere aber, daß sie Kellervohnungen zuläßt. Herr Schwabach hat sich gerührt, die ländliche Bauordnung sei auf seine Entwürfe hin reformiert worden. Wir alle haben doch Teil daran gehabt. Die Feuergefährlichkeit der Warenhäuser muß beseitigt werden. Man sollte nur eine bestimmte Anzahl Käufer auf einmal in ein Warenhaus hineinlassen. Bedauerlich ist die Abneigung vieler Kommunen gegen das Submissionswesen. Dem Warenhandel der Beamten muß gesteuert werden. Der Erlaß des Ministers, der sich gegen die übermäßige Beteiligung der Beamten an Beamtenkonsumvereinen richtet, wird leider nicht genug berücksichtigt. Der Minister sollte ihn den Beamten nochmals einschränken. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Redlig (freikons.) bringt Beschwerden der Nord-Ostsee-Kanal-Anlieger vor und fordert eine systematische Regelung der Anwartschaft auf die Anstellung im Baujahr.

Minister v. Breitenbach: Für die Anstellung im Staatsdienst bestehen feste Grundsätze; nur besonders geeignete Bauarbeiter werden notiert, und zwar, um Überfüllung zu vermeiden, jährlich nur ein Drittel des Bedarfs. Die Feuergefährlichkeit in Warenhäusern wird schon genügend bekämpft, gegen Überfüllung kann die Polizei schon jetzt einschreiten.

Auf eine Anfrage des Abg. Schmieding (Zentr.) sagt Unterstaatssekretär Frhr. Coels van der Brüggen eine einheitliche Regelung der Rechtsverhältnisse beim Bau und der Beaufsichtigung von Talsperren in Rheinland-Westfalen durch das neue Wassergesetz.

Abg. v. Stöckhausen (konf.) verlangt Zuziehung von Landwirten zu der Beratung des Wassergesetzes.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Persönlich bemerkt Abg. Schwabach (natl.), er habe die ihm vom Abg. Hammer zugesprochene Äußerung nicht getan. Wenn eine derartige Notiz im „Remer Dampfbott“ gestanden habe, so sei sie falsch.

Abg. v. Bülow (natl.): Herr Hammer sollte ein anderes Mal besser aufpassen. Er hat mich wegen Äußerungen kritisiert, die ich über den Bebauungsplan gar nicht getan habe.

Der Titel „Ministergehalt“ wird bewilligt.

In der Einzelberatung führt Abg. v. Kloebe (b. f. Fr.) Beschwerde über das schlechte Avancement der Strommeister. Warum läßt man sie nicht mehr als Wasserbauwärter zu? Die Stellung des Ministers zur Mosellanalysierung ist bedauerlich, schon vom Standpunkt der Landesverteidigung aus. Im Gegensatz dazu hat die Militärverwaltung bei den großen Kämpfen um die Kanalvorlage ausdrücklich auf die militärische Bedeutung der Wasserstraßen hingewiesen. Der Redner nimmt dann

das Unteroffizierkorps

gegen den Vorwurf in Schutz, daß es sich nur aus Pferde- und Ochsenknechten Ostpreußens ergäbe. Und wenn es so wäre, ein braver Ochsenknecht ist viel nützlicher für die Gesellschaft als ein herumlungerner Großstadtkümmel, der das Geld seines Vaters verzehrt. Auch Eisenau stammte aus kleinen Verhältnissen und hat in seiner Jugend Gänse gehütet.

Geheimrat Peters gibt zu, daß von einzelnen Provinzialbehörden zu viel Strommeister-Anwärter angestellt worden sind. Es ist aber die Anordnung ergangen, diese Anwärter zweckmäßig auf das ganze Land zu verteilen. Die Ansprüche, die an Wasserbauwärter gestellt werden, können die Strommeister nicht erfüllen.

Abg. Tournau (Zentr.) fordert Regulierung und Ausbau der Berra.

Minister v. Breitenbach: Wir haben dem Berratal-Sperrenverein eine Beihilfe gewährt. Aber die Gewährung größerer Mittel kann ich heute keine Erklärung abgeben.

Die dauernden Ausgaben werden bewilligt. Die Denkschrift über die Bauausführungen an Wasserstraßen in 1907 und 1908 werden durch Kenntnisnahme erledigt und die Petitionen bis auf die des Majors v. Donat wegen Durchführung seines Oberregulierungsprojektes für erledigt erklärt.

Bei den „Einmaligen Ausgaben“ erklärt

Abg. vom Rath (natl.): Wir hatten ursprünglich einen Antrag über die Mosel, Saar- und Lahnkanalisierung eingebracht, haben diesen Antrag aber aus tatsächlichen Gründen zurückgezogen, weil wir

das Projekt der Lahnkanalisierung

löschen wollten von der Kanalisierung der Saar und Mosel, worüber unter den Interessenten Streitigkeiten entstanden waren. Wir verlangen aber nach wie vor eine halbjährige Kanalisierung der Lahn. Die Lahninteressenten sind stark beunruhigt, weil man im Zusammenhang mit den Schiffahrtssabgaben von einer Regulierung des Neckars und des Main spricht, nicht aber von der Kanalisierung der Lahn. Die Kanalisierung der Lahn würde eine Aufschleppung von ungeachteten Bodenschätzen bedeuten. Enorme Quantitäten von Erz würden gehoben werden können, die jetzt nicht zutage gefördert werden, weil sie die Bahnfracht nicht ertragen. Möge die Regierung die Wünsche der Lahninteressenten mit großem Wohlwollen aufnehmen. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Dr. Wagner (freikons.) wird die Petition des Majors v. Donat auf Anlage von Staufen im Obergerbiet mit zur Diskussion gestellt. Major v. Donat schlägt die Anlage eines mächtigen Staues oberhalb Krappitz und verschiedener kleinerer Staufen vor. Der Staue oberhalb Krappitz soll 475 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen können, also größer werden als der Starnberger See.

Abg. Stroffer (konf.) bittet um wohlwollende Prüfung der Petition durch die Bauverwaltung.

Geheimrat Gernemann: Die Regierung hat im vorigen Jahr das Donatische Projekt von dem Wasserstraßenbeirat für Schlesien und dem gesamten Wasserstraßenbeirat prüfen lassen. Diese Körperschaften sind einstimmig zu dem Schluß gekommen, daß eine Verfolgung des Donatischen Projektes nicht vorteilhaft wäre. Gerade die Mitglieder aus Schlesien in dem Gesamtwasserstraßenbeirat sind mit Energie gegen das Projekt eingetreten. Da diese sachverständigen Behörden zur Ablehnung desselben gelangt sind, muß sich die Regierung auch auf diesen Standpunkt stellen.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr. — Schluß 4¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der russische Minister Nowolski trifft heute in München ein, um seine erkrankte Schwiegermutter zu besuchen. Er wird nach mehrwöchiger Aufenthalt einen Arzt in Frankfurt konsultieren und dann seinen Urlaub in der südlichen Schweiz verbringen.

Der Chefredakteur der „Münchener Zeitung“, Boisse, feierte gestern seine 50jährige Mitgliedschaft zur Redaktion der genannten Zeitung.

* Zur Erhaltung des militärischen Sinnes bei der Jugend. Der Kriegsminister v. Heeringen hat an sämtliche Generalkommandos einen Erlaß gerichtet, der Beachtung verdient. Es heißt darin u. a.: Erfahrungen über Jugendverziehung lassen von neuem erkennen, wie schnell sich die Jugend für alles begeistert, was das militärische Gebiet berührt. Es liegt im lebhaften Interesse des Staates, namentlich aber der Armee, daß dieser Sinn für das Militärische, die Freude am Soldatentum auch von militärischer Seite bei der Jugend möglichst erhalten und gefördert wird. So z. B. wird es häufig ohne Schädigung der dienstlichen Interessen möglich sein, Schülern, ganzen Schulen oder einzelnen Klassen, auch Fortbildungsschulen, die Teilnahme bei Paraden, bei Manövern oder interessanten Übungen zu gestatten, ihnen dann bevorzugte Plätze anzuweisen und sie durch besonders geeignete Persönlichkeiten führen und über die Vorgänge bei den Übungen usw. unterrichten zu lassen. Ferner liegt es im eigenen Interesse des Heeres, wenn die stetig wachsenden Bestrebungen zur Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Jugend dadurch unterstützt werden, daß nach Möglichkeit Exerzier-, Turn- und andere Plätze, Exerzierhäuser, Turnhallen usw. zur Pflege der Volksspiele, des Sports und des Turnens unentgeltlich überlassen werden. Die Zulassung von Schülern, auch Fortbildungsschülern, zu den militärischen Schwimmveranstaltungen kann unter der Voraussetzung, daß der militärische Schwimmbund keine Störung erleidet und daß keine Erfordernisse irgend welcher Art an die Heeresverwaltung gestellt werden, gegen mäßiges Entgelt gestattet werden, wenn keine Privatschwimmvereine vorhanden sind. Die Teilnahme von Offizieren, auch Unteroffizieren an den Wehrkraftbestrebungen der Jugend durch persönliches Erscheinen bei den Spielen, bei turnerischen Wettkämpfen, vaterländischen Festen usw. dürften besonders anregend und ermunternd auf die Jugend wirken. Die Generalkommandos usw. werden ersucht, bei den Truppenteilen darauf hinzuwirken, daß die Bestrebungen zur Erhaltung des gesunden militärischen Sinnes und zur Förderung der Wehrkraft der Jugend in der angegebenen Richtung nach Kräften unterstützt werden.

* Das neue Residenzschloß in Posen wird demnächst eingeweiht werden. Wie der „Gazeta Warszawska“ aus Posen gemeldet wird, ist in den dortigen polnischen konservativen Kreisen die Frage erörtert worden, ob Vertreter der polnischen Gesellschaft an dieser Feier eventuell teilnehmen sollen. Die konservativen Polen haben, wie verlautet, beschlossen, an der Feier teilzunehmen. Die Angelegenheit wird jedoch noch geheim gehalten. Die interessierten Kreise suchen jetzt die Mitglieder der Polenfraktion für ihre Stellungnahme zu gewinnen. In diesem Sinne ist der Abg. Dr. v. Dymkowski tätig, er stößt jedoch auf Widerstand beim linken Flügel seiner Fraktion.

* Die Reichstagswahlwahl in Posen. Bei der Reichstagswahlwahl in Posen erhielten: Oberbürgermeister Dr. Wilms (konf.) 11 796, Sosinski-Bochum (offizieller polnischer Kandidat) 6771, Rowidi (poln. Demokrat) 9760 und Matuszewski (Soz.) 2300 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Wilms und Rowidi statt.

* Die Entwidlung des Deutschen Flottenvereins im Jahre 1909 hat nach dem soeben erschienenen Jahresbericht insofern auf ein besonderes Interesse Anspruch, als jenes Jahr das erste ist, welches in vollem Umfange im Zeichen der neuen leitenden Personen steht. Die Mitgliederbewegung während des vergangenen Jahres stellt sich folgendermaßen: Die Anzahl der Hauptauschüsse ist mit 53 gleich geblieben; die Zahl der Ortsgruppen betrug am 31. Dezember 1909 3335, 41 weniger als am 31. Dez. 1908; die Anzahl der Vertrauensmänner ist um 37 Köpfe ge-

Aus Kunst und Leben.

* Deutsche Theaterstatistik. Das Register zum Deutschen Bühnenjahr 1908 bis 1909, eine Zusammenstellung der in der Zeit vom September 1908 bis August 1909 an den deutschen Bühnen aufgeführten Bühnenwerke mit Angabe der Zahl der Aufführungen ist bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig erschienen. Allen voran ist bei den Opern diesmal Eugen d'Alberts „Tiefland“ mit 647 Aufführungen gegen 463 im Vorjahre, ihm folgt mit 452 Aufführungen des Franzosen Bizet „Carmen“. An dritter Stelle erscheint Wagners „Lohengrin“, der 409mal über die Bühne ging (gegen 395 im Vorjahre), während „Rienzi“ 42, „Fliegender Holländer“ 261, „Tannhäuser“ 339, „Tristan und Isolde“ 129, „Meistersinger“ 219, „Aida“ 207, „Stiegfried“ 147, „Götterdämmerung“ 110 Aufführungen zu verzeichnen hatten. Erzielten im Vorjahre die Jungitaliener mit 246 Aufführungen von Mascagnis „Cavalleria rusticana“ die Höchstzahl, so beugen wir dieses Jahr der Puccinischen „Madame Butterfly“ 341mal, desselben Komponisten „Bohème“ 154mal, Mascagnis „Cavalleria rusticana“ 238, Leoncavallos „Pagazzo“ 252mal. Auch die Zahlen der Aufführungen von Werken französischer Autoren sind meist gestiegen, so Gounods „Margarite“ von 221 auf 249, Saint-Saëns „Samson und Dalila“ ist von 89 auf 138 zurückgegangen, Thomas „Mignon“ von 296 auf 288, Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ von 357 auf 352. Von Humperdinks „Hänsel und Gretel“ sind 137 Aufführungen genannt, von Klengels Evangeliumsmann 74 (gegen 110 voriges Jahr), von Strauß „Elektra“ 105, der „Feuersnot“ 3, Salome 85. Beethovens „Fidelio“ hatte nur 202 Aufführungen; Webers „Freischütz“ ist 274mal verzeichnet, die Rencomantiller Cornelius (Gid, Barbier, Guntöb) 35mal, Hugo Wolf (Corrigidor) 1mal. — Auf dem Gebiete der Operette hat Leo Fall mit 244 Aufführungen seiner „Dollarsprinzessin“ den Vogel abgeschossen, während Lehár „Lustige Witwe“ mit 671 vertreten ist gegen 1778 im Vorjahre. — Unter den Schauspielen führten S. Thomas „Moral“ mit 838 Aufführungen, A. de Flers und A. de Caillabets „Die Liebe wacht“ mit 535, Meyer-Görsters „Alt-Heidelberg“ mit

377, Engel und Horst „Die blaue Maus“ mit 374. Schiller hatte mit seinen sämtlichen Werken 1627 Aufführungen zu verzeichnen.

* In dem Streit um den historischen Jesus ist eine Äußerung des bekannten Haeckelschülers und früheren Generalsekretärs des deutschen Monistenbundes, Dr. Heinrich Schmidt (Zena), von Interesse. Schmidt, dessen eifrige antichristliche Propaganda seinerzeit Veranlassung gegeben hatte zu der vielbesprochenen Herrenhausrede Professor Reines gegen den Monistenbund, hat neuerdings die vier Evangelien neu überfetzt und herausgegeben mit der ausgesprochenen Absicht, sie als Waffe in dem Kampf gegen dogmatisiertes Christentum und Klerikalismus zu verwenden. In den Anmerkungen dazu sucht Dr. Schmidt auf Grund älterer und neuerer Erkenntnisse den Beweis zu führen, daß die wesentlichen Elemente des Christentums bereits in dem ihm zeitlich vorausgehenden Religionen und Geheimkulten des alten Orients und in den Weisheitslehren der Griechen vorhanden waren, die mythisch-religiösen ebenso wie die philosophisch-ethischen, die Formen ihrer Darstellung ebenso wie die Mittel ihrer Verbreitung. Entgegen jenen Gelehrten, die neuerdings die historische Existenz des evangelischen Jesus in Wort und Schrift bestreiten (Dreißig), sieht sich Schmidt jedoch am Ende zu dem Bekenntnis genötigt: „Ich persönlich bin durch meine Beschäftigung mit den Evangelien und der einschlägigen Literatur zu der Auffassung gelangt, daß die Behauptung einer historischen Persönlichkeit als eines Kristallisations-Mittelpunktes der Evangelien mehr für sich hat als die gegenteilige Behauptung.“

Theater und Literatur.

Am 19. März d. J. fand im Passionstheater in Oberammergau die erste große Probe unter Beteiligung von mehr als 700 Mitwirkenden statt. Alle Teilnehmer waren eifrig bemüht, ihren Aufgaben aufs Beste gerecht zu werden, und es läßt schon die erstmalige Durchführung des Gesamtspiels auf eine treffliche Wiedergabe der Aufführung, insbesondere der wirkungsvollen Volksszenen hoffen. Anfragen und Billetbestellungen sind zu richten an

das Wohnungskomitee in Oberammergau, sowie an die offiziellen Vertreter des Weltreisebureaus Union, Berlin, den Norddeutschen Lloyd, Bremen, die Firma Hof. Cool u. Sohn, London, und Schuler u. Co., München.

Bildende Kunst und Musik.

Der Bassist der Berliner Königl. Oper Paul Knüpfer folgt am Freitag einer Einladung von Lady Speier nach London, um in ihrem Hause einige Lieder zu singen. Die Reise nach London und zurück dauert 45 Stunden, die gefangliche Darbietung nimmt genau 45 Minuten in Anspruch; es werden nur Straußs Lieder gesungen, Richard Strauß wird den Sänger selbst am Klavier begleiten. Paul Knüpfer muß nach dem „V. L. A.“, sobald der letzte Ton verklungen ist, sofort wieder abreißen, da ihm ein längerer Urlaub nicht bewilligt werden konnte.

Der Bonner Männer-Gesangverein wurde berufen, während der Deutschen Woche auf der Brüsseler Weltausstellung den deutschen Gesang zu vertreten. Er wurde von 33 Vereinen, die sich für die Veranstaltung gemeldet hatten, gewählt. Er wird in Brüssel ein großes Konzert geben.

Das Wallraf-Richartz-Museum in Köln hat Werke von Max Slevogt und Vincent van Gogh erworben. Das Bild Slevogts stellt einen französischen Dragoner zu Pferde, das van Goghs das Portrait eines jungen Mannes dar.

Das Münchener Tonkünstler-Orchester unter Herrn Lasalle begann seine spanische Tournee mit drei Konzerten im Madrider Teatro Real, die sehr großen Beifall fanden. Das Theater war jedesmal ausverkauft.

Sechs hervorragende Sachverständige haben das Gemälde der Kolyb-Venus des Velasquez in der National-Galerie in London einer gründlichen Untersuchung unterzogen und kamen zu der Entscheidung, daß die Initialem J. V. D. M., die James Craig darauf gefunden haben wollte, und aus denen er schloß, daß das Bild von Juan Baptista del Mazo stamme, nicht darauf vorhanden seien, und daß das Gemälde unzweifelhaft ein echtes Velasquez ist.

funkten und betrug am 31. Dez. 1909: 2336; die Zahl der Einzelmitglieder ist etwas gesunken, dagegen die der Körperschaftlichen wesentlich gestiegen, so daß die Gesamtmitgliederzahl am 31. Dez. 1909: 1031339, am 31. Dez. 1908: 1007563 betrug. Das Vereinsvermögen ist im vergangenen Jahre ganz erheblich angewachsen, und zwar von 291849 M. 98 Pf. im Vorjahr auf 335838 M. 17 Pf. Der Deutsche Flottenverein blüht, wie er schreibt, auf ein Jahr zurück, das von eifriger, wenn auch mühevoller Arbeit ausgefüllt war, der auch der Erfolg nicht gefehlt hat.

* Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe gescheitert. Die gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Geheimrats Wiedfeldt aus dem Reichsamt des Innern geführten Einigungsverhandlungen im Baugewerbe sind am Widerstand der Arbeitgeber gescheitert, die erklärten, auf ihren Dresdener Beschlüssen beharren zu müssen. Zu der Verhandlung, die im Reichstagsgebäude stattfand, war als Vertreter der Arbeitgeber die 13er Kommission erschienen, von den Arbeitern waren die Vorstände der vier in Betracht kommenden Gewerkschaften anwesend. Geheimrat Wiedfeldt wies einleitend darauf hin, daß die Regierung den Grundsatz habe, sich zunächst in derartige gewerbliche Streitigkeiten nicht einzumischen, sondern es den Parteien überlasse, möglichst einen Ausgleich der Differenzen zu finden. Wie die Dinge aber jetzt liegen, nachdem von beiden definitive Erklärungen abgegeben worden sind, scheint es aussichtslos, daß die Parteien selbst noch einen gütlichen Ausgleich finden. Unter diesen Umständen habe es die Regierung für ihre Pflicht gehalten, die Hand zum Vergleich zu bieten. Zunächst schlug Geheimrat Wiedfeldt vor, wie bei den Tarifverhandlungen im Jahre 1908, drei unparteiliche Herren zu wählen, die dann die Weiterführung der Sache in die Hand zu nehmen hätten. Die Arbeitgeber und Arbeiter zogen sich zurück, um zunächst über diesen Vorschlag zu beraten, der aber abgelehnt wurde. Dann versuchte Geheimrat Wiedfeldt eine sachliche Beratung herbeizuführen, um doch noch zu einem Ausgleich zu kommen. Dies wurde aber von den Arbeitgebern abgelehnt. Sie erklärten, eine sachliche Beratung habe keinen Zweck, denn sie müßten auf ihren Dresdener Beschlüssen verharren. Darauf wurde, da es zu einer sachlichen Verhandlung trotz der wiederholten Versuche nicht kommen konnte, die Verhandlung abgebrochen. Die Verständigung ist also gescheitert und das Reichsamt des Innern wird vorläufig die Einigungsverhandlungen auch nicht wieder aufnehmen. — Nach Feststellung des Scheiterns der Einigungsverhandlungen im Baugewerbe trat gestern der Vorstand des Arbeitgeberverbundes für das deutsche Baugewerbe zusammen und beschloß einstimmig, daß in Deutschland die Aussperrung am 15. April erfolgen soll mit Ausnahme von Hamburg, wo der Frieden gesichert ist, und Berlin, solange hier Verhandlungen noch schweben. Diese Verhandlungen sollen Anfangs nächster Woche stattfinden. Durch den Aussperrungsbeschluss werden nach einer Schätzung 200000 Arbeiter, nach einer anderen Annahme 150000 direkt betroffen. Die Zahl der indirekt Betroffenen läßt sich nicht feststellen.

* Der Trinkbrautwein-Verkauf hat in Deutschland in den letzten Monaten dank der neuen Steuererhebung und des Schnapsboykotts sehr erheblich nachgelassen. Es wurden zum Zweck des Trinkverbrauchs nach amtlichen Angaben versteuert:

im Oktober 1909:	139 999 hl;	1908: 196 586 hl
„ November 1909:	131 435 „	1908: 219 072 „
„ Dezember 1909:	148 960 „	1908: 241 463 „
„ Januar 1910:	157 774 „	1909: 206 421 „
„ Februar 1910:	162 250 „	1909: 209 742 „

Zusammen: 740 418 hl; 1 073 284 hl.

Das sind in fünf Monaten volle 332 866 hl weniger als im gleichen Zeitraume der Vorjahre! Das ist ein sehr erfreuliches Zeichen der Zeit, wenn auch freilich Deutschland mit etwa 4 Liter pro Kopf hinsichtlich der Menge des Branntwein-Konsums noch immer weit über anderen Ländern steht.

* Die Techniker und ihre soziale Lage bildeten den hauptsächlichsten Stoff, mit dem sich die letzte Gesamtvorstandsversammlung des Deutschen Techniker-Verbandes (28000 Mitglieder) beschäftigte. Vertreter aus allen Teilen des Reiches waren in Berlin, um Beschlüsse zu fassen, die dem Verbandstag, der Pfingsten in Stuttgart zusammentritt, vorgelegt werden sollen. Zur Pensionsversicherung der Privatbeamten nahm man eine Entscheidung an, in der es einstimmig begrüßt wurde, daß die neuerliche Stellungnahme der Reichsregierung eine baldige Verwirklichung der Privatbeamtenversicherung auf dem Boden der vom Hauptausschuß gebilligten Grundsätze der zweiten Denkschrift, also in Form der Zusatzklasse, erwarten läßt.

* Ein Jubiläums-3-Markstück für die Berliner Universitätsfeier. Anlässlich der Hundertjahrfeier der Berliner Universität, die im Oktober d. J. stattfindet, soll auf der königlichen Münze eine besondere Denkmünze geprägt werden, für welche die Form eines 3-Markstückes gewählt ist. Während die Seite, auf der sich der Reichsadler befindet, unverändert bleibt, wird die andere Seite voraussichtlich das Doppelbildnis unseres Kaisers und des Kaisers der Universität, des Königs Friedrich Wilhelm III., aufweisen.

* Der Deutsche Käuferbund veränderte seinen 8. Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß sich Ortsgruppen in Freiburg i. Br., Leipzig, Frankfurt a. M. gebildet haben; und daß die Bildung weiterer Ortsgruppen in Halle a. S., Königsberg i. Br. und Wiesbaden eingeleitet ist. Auf eine wichtige Aufgabe seiner Bestrebungen, die er gemeinsam mit den beteiligten Berufsvereinen verfolgt, kann der Bund im letzten Jahre anknüpfen: so in Berlin die Einführung des 8-Uhr-Adressbuches, das Verbot des Straßenhandels der Kinder vor Weihnachten, Verminderung der „Ausnahmestage“ vom früheren Ladenschluß für 1910. Der Käuferbund unterläßt ferner die Bestrebungen zur Erweiterung der Sonntagsruhe für Käufer und Verkäufer; ebenso ist er in einer Kommission vertreten, welche gegen die oft zur Schädigung der Geschäftswelt führenden Zombolen auf Wohltätigkeitsfesten arbeitet. — Aus der Tätigkeit der Ortsgruppen verdient nachstehend namentlich die Veröffentlichung von „10 Geboten für Weihnachtseinkäufe“ durch die Freiburger Ortsgruppe.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. h. W. H. H. H. Oberst und Kommandeur des Danziger Inf.-Regts. Nr. 128, mit der Führung der 71. Inf.-Brig. beauftragt. * G. O. L. Oberst von der Armee, zum Kommandeur des Danziger Inf.-Regts. Nr. 128 ernannt. * E. G. A. B. Oberst und Kommandeur des 3. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 71, unter Befehlung in dem

Kommando zur Vertretung eines Departementsdirektors im Kriegsministerium und mit Beibehaltung seiner bisherigen Uniform zu den Offizieren von der Armee versetzt. * K. E. R. Oberstleut. beim Stabe des 3. Ober-Elb.-Inf.-Regts. Nr. 172, unter Verlegung zum 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71, mit der Führung dieses Regiments beauftragt. * A. E. M. M. M. * Baruth, Regimentskommandeur auf Probe in Mainz, zu Regimentskommandeur ernannt. * v. S. S. L. Inf.-Regt. Nr. 57, zur Infanterie-Schießschule 1910 kommandiert. — Das „Militärwochenblatt“ meldet die zur Dispositionsstellung des diensttuenden Generals à la suite des Kaisers, des Generalmajors Freiherrn v. W. A. F. S. A. L., unter Befehlung im Verhältnis als General à la suite.

Ausland.

Frankreich.

Die Annahme des Budgets. Nachdem Kammer und Senat sich in einer Nachtigung über das Budget einig geworden sind, vertragen sie sich bis zum 1. Juni.

Ägypten.

Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich in Jerusalem. Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich ritten am Freitag früh aus Anorrit und begaben sich zunächst nach der Tempelkolohe, wo sie von dem Vorsteher Hofmann, dem Sohne des Begründers, und dem deutschen Bürgermeister Gohle begrüßt wurden. Der Prinz dankte herzlich für die Begrüßung. Der Ritt wurde sodann nach Betlehem fortgesetzt, wo alle Sehenswürdigkeiten eingehend besichtigt wurden. Gegen 1 Uhr kehrte das Prinzenpaar nach dem Elberg zurück.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein überlandflug.

wb. Johannisthal, 8. April. Der Aviatiker Jeannin, ein Elässer, flog heute in einer Höhe von 50 Meter vom Flugfeld Johannisthal nach dem Orte Rudow, von dort nach Glienicke und zurück nach Johannisthal. Er legte die etwa acht Kilometer lange Strecke in zehn Minuten zurück. Es ist das der zweite überlandflug, der in Deutschland ausgeführt wurde.

Eine neuer Flieger-Weltrekord.

wb. Paris, 8. April. Auf dem Flugplatz bei Châlons unternahm der Belgier Ainet mit seinem zweiflügeligen einen 2 Stunden 20 Minuten langen Flug mit einem Passagier an Bord und schuf damit einen neuen Weltrekord.

Ein Ballon-Unfall.

wb. Paris, 8. April. Heute vormittag flog über Gentilly bei Paris in einer Höhe von mehreren hundert Meter ein in Versailles aufgestiegener Militärkugelfall, als plötzlich ein Riß in dessen Hülle entstand. Der Ballon sank rasch, doch gelang es den Luftschiffern, einem Leutnant und einem Unteroffizier, die Schnelligkeit des Ballons zu mäßigen und unverletzt zu landen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. April.

Das Kaiserpaar im Taunus.

Aus Homburg wird uns berichtet: Seit einer Woche ist Homburg wieder einmal für kurze Zeit kaiserliche Residenz geworden. Zwei Sommer sind verstrichen, seit das Kaiserpaar zum letztenmal einen längeren Aufenthalt im Homburger Schloß nahm, um so größer ist jetzt die Freude der Homburger über den diesmaligen Besuch. Schon im vorigen Jahr hatte der Kaiser den Versuch in Aussicht gestellt. Er liebt die vom Taunus her kommende, jetzt manchmal noch etwas kühle Gebirgsluft, er liebt es, auf den waldigen Höhen des Taunus spazierenzugehen und den weiten Wald ins Tal zu schauen. Seit die Hofkutschwagen durch Automobile ersetzt sind, geht so eine Gebirgsfahrt schnell vor sich. Gewöhnlich sind fünf Automobile dabei in Verwendung, den Wagen des Kaisers fuert diesmal Werner, der einstige Mercedesfahrer. Er hat als Chauffeur noch niemals einen Unfall gehabt. Das mag die Leute beruhigen, die in den Automobilfahrten des Kaisers etwas Gefährliches sehen. Vom Schloß aus geht es über ein leichtes Gefälle hinab über die Brücke zum Untertor und dann fluss hinauf zur Saalburg. Die starken Motore der kaiserlichen Wagen überwinden die Steigung, ohne daß eine Verminderung der Geschwindigkeit eintreten braucht. Die kaiserlichen Autos haben fast immer ein flottes Tempo, der Kaiser hat es nicht gern, wenn unterwegs aus irgend einem Grunde gehalten wird. Selbst wenn bei Nachtfahrten die Autos auf einen falschen Weg geraten, wie es einmal im „Ländchen“ vorfam, wird immer weitergefahren, bis man wieder auf die richtige Straße gelangt. Die kaiserlichen Wagenführer bedienen sich dreifacher Karten, die abends gut beleuchtet und leicht abzulesen sind. Das Interesse des Kaisers für die Saalburg muß ein ganz außerordentliches genannt werden. Stundenlang wird er nicht müde, an Hand von Plänen und Erläuterungen des Geheimrats Jacobi alle Einzelheiten zu studieren, und es zeigt sich dabei, daß der Kaiser trotz seiner vielseitigen Betätigung ein ausgezeichnetes Gedächtnis für alle Funde und Ausgrabungen, für alle Bauarbeiten und alle von ihm zum Teil schon vor Jahren getroffenen Anordnungen hat. Die schönste Erholung ist dem Kaiserpaar ein Spaziergang im Hochtaunus. Dann halten die Automobile irgendwo im Walde, z. B. am Sandplaten, und das Kaiserpaar und die Prinzessin nebst Gefolge steigen aus. Da zeigt sich dann der Kaiser als tüchtiger Fußgänger, denn er wählt häufig ansteigende Wege, durchschreitet Fußpfade und Schneisen, neben ihm geben die Kaiserin und die Prinzessin, die, seit man sie zum erstenmal in Homburg sah, zu einer stattlichen jungen Dame herangewachsen ist. Irgendwo, an einer vorher bestimmten Stelle, halten dann die Automobile und führen die hohen Herrschaften in kurzer Zeit ins Schloß zurück.

Der Kaiser hat über die Reize der Taunusspaziergänge wiederholt seine Freude ausgesprochen und betont, wie gern er sie unternimmt. Die Kaiserin unterzieht sich diesmal lediglich einer Trinkkur, von einer Baderkur, wie in früheren Jahren, ist einstweilen abgesehen worden. Schwere Tage hat während der Anwesenheit des Kaiserpaars die Post. Im Schloß ist ein eigenes Postamt eingerichtet, und wenn man bedenkt, daß der Kaiser seine unerschöpfliche Tätigkeit auch selbst nicht einstellt, wenn er zur Erholung in Homburg weilt, so kann man sich denken, welche große Zahl von Depeschen dann kommen und abgehen, welche Riesensendungen von Korrespondenzen da abzufertigen sind. — Im Schloßpark grünt und blüht es jetzt überall, und der Kaiser pflegt öfters dort einen kurzen Morgen Spaziergang zu machen. Für die nächste Zeit sind in Homburg verschiedene Veranstaltungen zu Ehren des Kaiserpaars geplant, u. a. ein großes Wohltätigkeitsfest, zu dem bereits eifrig die Vorbereitungen getroffen werden.

— Homburg v. d. Höhe, 8. April. Heute vormittag machte das Kaiserpaar einen Spaziergang durch den Kurpark. Nachmittags unternahm es mit der Prinzessin und Gefolge in Automobilen einen Ausflug nach Pfaffenwiesbach. Von da ging es zu Fuß über die Kapersburg bis in die Gegend von Köppern, von wo man per Automobil hierher zurückkehrte.

— Homburg v. d. Höhe, 9. April. Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Freiherrn v. Synder. Der Kaiser hat angeordnet, daß anlässlich der heute stattfindenden Einweihung der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung auf dem Elberg und der morgen stattfindenden Einweihung der Heiligen Dormition in Jerusalem die Glocken aller Kirchen in Homburg heute und morgen je eine Viertelstunde geläutet werden.

Unfallentschädigungen und Invalidenbezüge im Jahre 1909.

Im Kalenderjahr 1909 sind, der „Deutschen Verkehrszeitung“ zufolge, durch die Postanstalten des Reichspostbezirks vorläufigweise gezahlt worden: an Unfallentschädigungen 137 840 302 M., an Invalidenrenten 114 477 950 M., an Altersrenten 14 036 581 M., an Krankenrenten 2 688 111 M., an Beitragsrückstellungen 8 281 722 M., an Witwen- und Waisengeldern 2434 M., zusammen 277 327 129 M., dagegen 1908 269 924 566 M., mithin mehr 7 402 563 M. Der gezahlte Gesamtbetrag an Unfallentschädigungen übersteigt den des Vorjahres um 3,4 Mill. M. Die höchsten Gesamtbeträge sind gezahlt in den Oberpostdirektionsbezirken Dortmund, Düsseldorf und Berlin, die niedrigsten in den Bezirken Köln und Schwerin. Der gezahlte Gesamtbetrag der Invalidenrenten übersteigt den des Vorjahres um 4,48 Mill. M. Die höchsten Gesamtbeträge sind gezahlt in den Oberpostdirektionsbezirken Berlin, Düsseldorf und Chemnitz, die niedrigsten in den Bezirken Reg. und Coblenz. Der gezahlte Gesamtbetrag der Altersbezüge bleibt hinter dem des Vorjahres um 683 000 M. zurück. Die höchsten Gesamtbeträge sind verausgabt in den Oberpostdirektionsbezirken Chemnitz, Düsseldorf, Potsdam, die niedrigsten in den Bezirken Trier und Coblenz. Der gezahlte Gesamtbetrag der Krankenrenten übersteigt den des Vorjahres um 35 000 M. Die höchsten Gesamtbeträge sind ausbezahlt in den Oberpostdirektionsbezirken Berlin, Hamburg und Erfurt, die niedrigsten in den Bezirken Reg. und Gumbinnen. Der Gesamtbetrag an Beitragsrückstellungen übersteigt den des Vorjahres um 170 000 M. Die höchsten Gesamtbeträge sind von den Oberpostdirektionsbezirken Berlin und Düsseldorf verausgabt, der niedrigste vom Bezirk Köln. Witwen- und Waisengelder sind im Jahre 1909 zum erstenmal gezahlt worden, und zwar von acht Oberpostdirektionen. An Betriebsfonds sind von den Versicherungsanstalten und besonderen Kasseneinrichtungen abgeführt worden 1909: 96 126 800 M., 1908: 91 415 600 M. Vom Jahre 1910 ab haben auch die Berufsgenossenschaften und Unfallversicherungsstellen, die bisher Betriebsfonds nicht entrichtet haben, einen solchen an die Postverwaltung zu zahlen (vergl. Gesetz, betreffend Änderung im Finanzwesen, vom 15. Juli 1909). Der Reichszusatz für die Invalidenversicherung hat betragen 1908: 42 296 586 M., 1907: 41 723 319 M.

Jagdschuh.

Die Jahresversammlung des Landesvereins Nassau des Allgemeinen deutschen Jagdschuhvereins fand gestern unter dem Vorsitz des Oberförstmeisters von Urici-Wiesbaden im Kurhaus statt. Forstrat Dankelmann-Wiesbaden erstattete den Jahresbericht und führte aus, daß dem Antrag des Landesvereins, die Bestimmung des Nassauischen Gesetzes vom 6. Januar 1860, nach welcher Leute, die Hunde auf fremdem Jagdgebiet jagen lassen, mit 30 Kreuzer = 86 Pf. zu bestrafen seien, aufzuheben, bis jetzt noch nicht entsprochen worden sei. Der Vorsitzende vom Jagdschuhverein, der Herzog von Ratibor, ist beim Ministerium vorstellig geworden. Der Minister hat die Änderung zugesagt in dem Moment, wo der Antrag, die jetzige Jagdordnung auf die ganze preussische Monarchie auszudehnen, im Landtag Annahme findet. Ein Normal-Jagdvertrag, den eine Kommission ausgearbeitet hatte, wurde dem Verein zur Prüfung vorgelegt. In diesem Vertrag soll ein Antrag des Mittmeisters a. D. v. Miquel-Wiesbaden Aufnahme finden, der besagt, daß bei Jagden, die im Laufe des Jahres in andere Hände übergehen, die etwa vorkommenden Wildschäden von dem alten Pächter getragen werden. Forstmeister Vinkenauer-Uffingen beantragte, für die Pflege des Wildwides im Taunus zum letztenmal 150 M. zu bewilligen, was auch angenommen wurde, nachdem der Inspektionsbeamte der Forstinspektion Wiesbaden-Königsheim darauf hingewiesen, daß trotz des Aussehens des Wildwides in den Oberförstereien Uffingen und Brandobersdorf weder ein Hahn noch eine Henne zu sehen wäre. Der Witwe des Försters Keller, jetzt in Montabaur wohnhaft, deren Gatte von Wildschäden in fruchtbarer Weise im Wald bei Wiedentopf erschossen wurde, bewilligte die Versammlung eine weitere Beihilfe von 250 M. Der Vorsitzende des Pathologischen Instituts an der Universität Bonn, Gräfin Linden, sollen aus dem Bezirk alle eingegangenen Rebe zur Untersuchung auf Lungenwurmschaden gesandt werden. Untersuchungs- und Transportkosten soll

der Verein tragen. Die Gräfin glaubt, mit Kupferchlorat diese Suche zu heilen. Es wird empfohlen, wie in der Oberförsterei Erlenhof bereits geschehen, Salsledern mit Kupferchlorat an geeigneten Stellen im Wald anzulegen. An Wildmarken hat der Allgemeine deutsche Jagdschutzverein bis jetzt 85 000 Stahlgeländer abgegeben. Die Marken geben Anhaltspunkte über Schutzbildung und den Wandertrieb des Wildes. Im hiesigen Bezirk soll von diesen Marken mehr, als geschehen, Gebrauch gemacht werden. Der Vorsitzende erwähnte zum Schluss, daß selbst allgemein in Jägerkreisen Klagen laut werden, die sich gegen die gelinde Bestrafung von Wilddieben durch die Gerichte richten. Das Wild werde in den meisten Fällen von den Richtern als herrenlos angesehen und bei Strafmessung nach dem Satz: „in dubio pro reum“ den Wilddieben im weitgehendsten Maße mildernde Umstände zugebilligt. Der preussische Justizminister habe auf Veranlassung des Jagdschutzvereins an alle Oberstaatsanwaltschaften die Verfügung erlassen, daß bei gelinden Bestrafungen von Wilddieben stets Verurteilung von Amts-, bezw. Staatsanwalt einzulegen sei.

Bezirksangelegenheiten.

Der Landesausschuß hat seinen Bericht über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung im vergangenen Rechnungsjahr erstattet. Danach ist der Bau der Irrenanstalt trotz mancherlei unerwarteter Störungen programmgemäß fortgeschritten, so daß die Anstalt bis zum Frühjahr 1911 fertiggestellt werden dürfte. In hohem Maße fördert für die Unterbringung der Geisteskranken wurde es empfunden, daß die Anstalt Eichberg im Sommer 1909 ganz plötzlich von einer förmlich explosivartig auftretenden Typhusepidemie ergriffen wurde. Winnen wenigen Tagen erkrankten etwa 30 Kranke und Pfleger. Die Ursache der Epidemie konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. — In der Landarmenverwaltung ist die vielfach erwartete Verminderung der Kosten der Unterbringung der Landarmen nicht eingetreten. Vielmehr zeigt sich eine unausgesetzte bedeutende Steigerung der für die Unterbringung der Landarmen aufzubewendenden Kosten. Diefelbe Erscheinung tritt auch in der Fürsorge für die der Anstaltspflege hilfsebedürftigen Geisteskranken, Idioten, Epileptischen, Taubstummen und Blinden zutage. — Auch in der Fürsorgeziehung ist der Beharrungsstand noch nicht erreicht. Die Zahl der Überweisungen steigt fortgesetzt erheblich und übersteigt weitaus die regelmäßig stattfindenden Entlassungen. Zum Zweck einer besseren Erleuchtung der Aufgaben des Gesehes im Kampfe gegen die Verwahrlosung unserer Jugend hat der Landesausschuß die Anstellung eines Erziehungsinspektors im Hauptamt beschloffen. — Die Fürsorge für Salswaisen des Zentralwaisensfonds sowie seine Krüppelfürsorge kommen immer weiteren Kreisen bedürftiger Kinder und ihren meist armen Heimatgemeinden zugute. Der Neubau für die Blindenanstalt hat einen Aufwand von 450 000 M. (einschl. der inneren Einrichtung) erfordert. Die Anstalt kann nunmehr weit über 100 Blinde aufnehmen. — Aber die Erweiterung der Wasserversorgungsanlagen für die ursprünglich nur für etwa 600 Kranke geplante, jetzt nahezu 1000 Plätze enthaltende Anstalt Weilmünster, sowie über die Einrichtung einer für die Abwässer usw. der Irrenanstalt Eichberg im gesundheitlichen Interesse dringend gebotenen Kläranlage schweben zurzeit Verhandlungen. — Die Anzahl der die Konsolidation beschließenden Gemeinden hat sich in letzter Zeit erheblich vermehrt. Auch auf dem Gebiet sonstiger landwirtschaftlicher Reformen herrscht mit Hilfe der Unterstützungen aus dem Waisensfonds und seitens des Bezirksverbandes fortgesetzt eine sehr rege Tätigkeit. — Die vor einigen Jahren angeregte Gründung eines von Staat und Bezirksverband gemeinschaftlich zu dotierenden Wasserleitungsfonds zur Unterbringung leistungsschwacher Gemeinden bei Errichtung von Wasserleitungen hat auch jetzt noch nicht durchgeführt werden können. Der Bau von Gemeinde-Wasserleitungen im Bezirk schreitet unterdessen ununterbrochen voran. Dabei wird zugleich auf künstliche Erhöhung der Leistungen der Brandkasse für Wasserleitungen Bedacht genommen. — Die Erschwerungen der Straßenunterhaltung durch den Automobilverkehr haben auch im Berichtsjahr angebahnt, eine genauere Beobachtung der chauffierten Straßen zeigt deutlich, daß selbst die schnellfahrenden leichteren Automobile den Straßen größeren Schaden zufügen, als anfangs angenommen wurde. Mit der sogenannten „Innenteuerung“, bei der das Schottermaterial vor der Verwendung geteert wird, angestellte Versuche haben teilweise den besten Erfolg ergeben. — Die mit diesseitiger Unterstützung in 12 Landkreisen eingeführten Kreis-Wegewärter haben sich weiter gut bewährt. — Die Bearbeitung des Projekts für die Rheinfurterstraße ist zum Abschluß gelangt, so daß es nunmehr zur landespolizeilichen Prüfung gebracht werden kann. — Die durch das Hochwasser verursachten Schäden an Straßen und Wegen sind beseitigt, bezw. in Beseitigung begriffen. — Staatliche Nebenbahnen sind im Bau begriffen: von Mannheim über Wertheim nach Hof; von Riederscheid nach Wallau (Kreis Paderborn); von Weiserburg nach Montabaur; von Höhr-Grenzhausen nach Hilscheid mit Umbau der Linie Höhr-Grenzhausen nach Grenzau; von Erbach (Bekertwald) nach Marienberg. Die Verhandlungen über die Fortsetzung der Höchst-Königsheimer normalspurigen Kleinbahn über den Taunus in das Weistal bis Schmitten sind nicht wesentlich gefördert worden. Der Betrieb der Bahn Höchst-Königsheim hat sich weniger günstig wie in den Vorjahren entwickelt. Auf den meterspurigen nassauischen Kleinbahnen sind die Betriebseinnahmen gegen das Vorjahr gestiegen. Das Gegenteil ist der Fall bei der Kleinbahn Selters-Hachenburg.

Der Großherzog von Mecklenburg-Stettin reiste nach beendeter Kurlandreise über Frankfurt a. M. nach Neu-Schwaben. Er wohnte im Hotel Nassau.

Kurgäste. Es sind hier eingetroffen: Prinz Bernhard zur Lippe aus Oberkassel im „Hotel Hofe“, Graf Armin-Russau aus Schloss Russau (Schl.) im „Hotel Oceanien“.

Post-Perfonalien. Angenommen zur Telegraphengehilfin Pauline Pfeiffer in Wiedenlopf. Bestanden die Postsekretärprüfung Postassistent Kullmann in Somburg vor

der Höhe. Verliehen der Titel Oberpostassistent dem Postassistenten Sommerich in Wiesbaden. Verliehen Postassistent Sippert von Rüdesheim nach Frankfurt a. M. In den Ruhestand getreten die Telegraphengehilfin Stam in Wiesbaden.

Der gestrige Lichtbildervortrag im Kurhaus machte wieder gut, was an dem Oberamtsgewerksdemonstrationsvortrag enttäuscht hatte. Dr. Berger, der in Gesellschaft zweier Freunde einen neunmonatigen Forschungs- und Jagdzug in die wildreichsten Gebiete Afrikas unternommen hatte, verstand es, seine Reise wissenschaftlich so ertragreich wie möglich zu machen, und was er als Trophäe mitgebracht, oder was er oft mit Lebensgefahr auf die photographische Platte brachte, wobei das Heranpürschen oft nicht nur Mut, sondern auch eine wahre Kunst erforderte, das ist von großem Wert für die Wissenschaft — aber nicht nur für die zoologische, sondern auch für die anthropologische. Denn neben den Naturaufnahmen freilebender Tiere, vom Elefanten, Löwen, der Giraffe und dem Nashorn herab bis zum freundlichen Schmetterling, hat Dr. Berger auch interessante Photographien der Bevölkerung mitgebracht, oft unter der Devise: „immer schädlich“. So hatte er z. B. eine Anzahl prächtiger, erwachsener Neger von hinten aufgenommen, weil diese Naturmenschen vorne des bewährten Feigenblatts entbehren. Die Lichtbilder waren vorzüglich und die muntere und anregende Rede, mit der der Vortragende in schlichter, sehr sympathischer Weise ihre lange Reihe begleitete, ebenso lehrreich als unterhaltend. Jagd- und Reiseabenteuer „ziehen“ ja immer und werden um so dankbarer hingenommen, wenn wirklich „etwas dahinter“ steckt. So konnte sich dem der Vortragende auch lebhaften Beifalls erfreuen.

Die Geschäftsstelle der Kurtag ist nach wie vor im Kurhaus links vom Haupteingang, was zur Vermeidung von Irreführungen hierdurch ausdrücklich bemerkt sei. Einweilen ist in der künftigen Geschäftsstelle der Kurtag im Kurhaus an der Theaterkolonnade in der Wilhelmstraße nur ein Teil des Bureaupersonals untergebracht worden, das bei dem ordentlichen Betrieb wieder um einige junge Damen vermehrt werden mußte und dem nun ausreichende Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Augenblicklich ist man mit der Einrichtung von Schaltern usw. für das Publikum beschäftigt und sind die Schreiner noch sehr am Werk. Erst in frühestens acht Tagen wird der eigentliche Umzug stattfinden können. Kurtagarten oder werden dann nur noch an der eigentlichen Geschäftsstelle an der Wilhelmstraße geleitet werden können.

Das Galakonzert im Kurhaus gelegentlich der Anwesenheit des Kaiserpaars im Mai, von dem wir früher schon berichtet, ist nunmehr auf Freitag, den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr, festgesetzt worden.

Die Nassauische Landesbank vollendete mit dem abgelaufenen Jahr ihr 70. die Nassauische Sparkasse ihr 40. Geschäftsjahr. Die Landesbank hat ihre Aufgabe, als Landes-Kreditinstitut den Hypothek- und Kommunal-kredit zu pflegen, in vollem Maße erfüllt, besonders hat sie durch Einführung und Verbreitung der Amortisationshypothek in erfolgreicher Weise für eine regelmäßige Schuldentilgung, zumal bei der ländlichen Bevölkerung, gewirkt. Die Sparkasse hat sich zu einer der größten öffentlichen Sparkassen Preußens entwickelt. Sie steht an zweiter Stelle, sofort hinter der Sparkasse Berlin. Von 27 Landesbankstellen besitzen 20 eigene Dienstgebäude.

Hausband-Versammlung. Der Zweigverein Wiesbaden des Hausbundes schreibt uns, daß in der nächsten Zeit wiederum eine Reihe von Propagandaversammlungen stattfinden, und zwar am 17. cr., nachmittags 4 Uhr, in Flörsheim a. M. im „Schützenhof“, und am 18. cr., abends 8½ Uhr, in Biebrich a. M. im „Schützenhof“. Auf dieser Versammlung wird als Hauptreferent Schriftsteller Emil Brandt aus Berlin über die „Aufgaben und Ziele des Hausbundes“ sprechen, und nachdem werden noch verschiedene andere Redner die Stellung des erwerbsfähigen Bürgeriums zum Hausband, die Notwendigkeit seines Bestehens und seine Stärkung durch einen regen Anschluß behandeln. Am 21. cr. findet dann in Biebrich im „Hotel zum Baum“, nachmittags 4 Uhr, eine Versammlung statt, auf der Dr. Michaelis aus Wiesbaden über das gleiche Thema sich auslassen wird. Die konstituierende Versammlung für den Landesverband Nassau ist jetzt auf den Sonntag, den 5. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, im „Frankfurter Hof“ zu Wiesbaden angesetzt worden. Der Hausband-Vertrag beginnt am Dienstag, den 12. cr., mit dem ersten Vortrag: „Der Staat und seine Formen“, Referent Redakteur Hegerhorst, den mit so vielem Beifall nun schon in Wiesbaden und im Rheingau aufgenommenen staatswissenschaftlichen Kursus.

Die Versammlung unter freiem Himmel. Auf den Vorschlag der sozialdemokratischen Partei, bei der Demonstrationenversammlung am 10. d. M. gemeinsam zu handeln, hat die freisinnige Volkspartei ablehnend geantwortet, weil bereits nach einem früheren Beschluß für morgen eine Versammlung der Partei in Aussicht genommen war, in welcher Beschluß über die Neuorganisation gefaßt, außerdem aber auch die Wahlrechtsvorlage behandelt werden soll. Auch die Jungliberalen haben abgelehnt.

Freidenkertongreß. Für den Mitte Mai in Düsseldorf stattfindenden Freidenkertongreß sind vom hiesigen Freidenkertverein auch die Herren W. Geerling und J. D. Fuld als Delegierte gewählt worden.

Der „Tierparkverein“ hält am Dienstagabend 8½ Uhr eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, merkwürdigerweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Selbst die Presse soll keinen Zutritt haben. Auf der Tagesordnung stehen Referate zum Teil Schüller (es handelt sich dabei um die bekannte Kapengeschichte, resp. die Ereignisse, welche sich an sie angeschlossen haben), die Revision der Vorstandsbeschlüsse über die Ausschließung einer Anzahl von Mitgliedern in derselben Angelegenheit, die Änderung von Paragraphen der Vereinsstatuten, Wahl zum Vorstand und Aufsichtsrat usw.

Sicherung der Eisenbahnjüge. Der Vorstand der Ortsgruppe Wiesbaden des Verbands preuß.-hess. Lokomotivführer schreibt uns: „In der Abend-Ausgabe der Nr. 158 des „Tagblatts“ befindet sich eine Notiz: Zur Frage der Sicherung der Eisenbahnjüge, von einem Eisenbahnbeamten a. D. Hierzu sei folgendes bemerkt: Wir sind

überzeugt, sämtliche Eisenbahnbeamte des äußeren Dienstes sind mit uns einverstanden, wenn wir jene Notiz als ein Produkt der völligen Unkenntnis des heutigen äußeren Eisenbahnbetriebs bezeichnen. Die Vorschläge sind praktisch unmöglich und gänzlich belanglos. Die Andeutungen betreffs der Kontrolle vor „Abtritt“, wie der Schreiber der Notiz so schön sagt, sollen doch zwischen den Zellen nur heißen, da vorn auf der Lokomotive und in dem Gepäckwagen, sind nicht selten Beamte, die nicht ganz nüchtern sind. Diese Andeutungen müssen wir uns aber ganz ernstlich verbitten, der Herr kommt nicht nur den Betrieb, sondern auch die heutigen Beamten nicht mehr. Die Verwaltung, davon sind wir überzeugt, wird diesen verletzenden Vorwurf gleichfalls als unzutreffend bezeichnen müssen bezüglich der betreffenden Beamtenkategorien. Die Frage der Sicherung der Eisenbahnjüge wird mit solchen Äußerungen sicher nicht gefördert.“ — In der Einführung hörbarer Signale auf der Eisenbahn, die, wie wir berichteten, Minister v. Breitenbach in seiner Rede im Abgeordnetenhaus in Aussicht stellte, äußerte sich Geheimrat Hoogen, der Deputierter für Stellwerksanlagen im Eisenbahnamt, zu einem Mitarbeiter des „W. L. A.“ folgendenmaßen: „Seit längerer Zeit sind in einer größeren Reihe von Eisenbahndirektionen Versuche im Gange, die auf die Einführung hörbarer Warnungssignale zur Ergänzung der optischen Signale abzielen. So hat man Versuche mit drahtloser Telegraphie unternommen, die mit einer Wellenübertragung auf die Lokomotive operieren. Diese Versuche haben bisher zu einem abgeschlossenen Resultat noch nicht geführt. Besondere Behandlung erfahren gegenwärtig zwei Methoden akustischer Zeichengebung, von denen wahrscheinlich eine zur Einführung gelangen dürfte: die elektrische Methode sieht einen Kontakt vor, durch den ein Klingelzeichen auf der Maschine in Bewegung gesetzt wird, die mechanische Methode die Andienung eines Schleißehebels, d. h. eines erhöhten Teils neben der Schiene, durch den auf der Lokomotive eine Dampfpeise (Sirene) in Funktion tritt. Die Anlagen für diese hörbaren Signale befinden sich kurz vor den optischen und machen den Führer der Maschine, der in Folge Nebels oder aus anderen Gründen das optische Signal nicht rechtzeitig bemerkt, auf dieses aufmerksam.“

Das Bierkader Bährle läuft heute schon drei Wochen zu aller Zufriedenheit. Dieser ein ganzes Jahrzehnt bekämpfte Fortschritt hat sich nun, allen schlechten Prophezeien zum Trotz, nicht bloß als Verkehrswohlstand erwiesen, sondern auch die Rentabilität dieser neuen Linie scheint sich besser zu gestalten als man geglaubt. Je nach Bedarf, der morgens und abends am stärksten, ist 7-Minutenverkehr eingerichtet, und dennoch sind die Wagen meist überfüllt. Sonntags ist der Verkehr überaus stark. Tadelnswert verhalten sich viele der zwischen Wiesbaden und Riedstadt verkehrenden Lokomotiven, die trotz der guten, breiten Straße immer wieder das Bahngelände als Pferdebahn benutzten und dadurch die „Electriche“ zu Störungen zwingen.

Kaisers Kommunalpolitik und ihre Folgen. In diesem Artikel in der heutigen Morgen-Ausgabe teilt der Vorstand des Bezirksvereins „Altkreis“ mit, daß er dem „W. L. A.“ unterschrieben Aufsatz vollständig fernschickt. — Uns war das Schriftstück von einem Mitglied des Vorstandes des Bezirksvereins „Altkreis“ zugegangen, das sowohl die Verantwortung für Inhalt und Form desselben allein trägt.

Der Komet Hailey. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, hat das dortige Observatorium den Haileyschen Kometen gestern zum erstenmal wieder seit seinem Vorübergehen vor der Sonne beobachtet.

Herr Julius Rudow teilt uns unter Hinweis auf die Notiz in der gestrigen Abend-Ausgabe aus Köln telephonisch mit, daß er eben aus Paris zurückkomme und heute abend wieder hier in Wiesbaden eintreffen werde, um seine Angelegenheiten zu ordnen. Er erklärt, die über ihn gebrachten Mitteilungen seien zum größten Teil falsch.

Neuer Lastwagentyp. Die vorbildlich rührige Spektationsfirma L. Kettner & Co. hier selbst hat einen neuen Lastwagentyp eingeführt, der sich insbesondere für schwere Städte eignet, weil er, ganz niedrig am Boden gehend, das Auf- und Absteigen wesentlich erleichtert. Länge und Breite entsprechen ungefähr dem eines 5 Meter langen gewöhnlichen Kastenwagens. Die Tragkraft reicht bis 120 Zentner. Das Auf- und Absteigen geschieht sowohl von den Seiten als von hinten, und das hintere Querstück, das sogenannte „Joch“, ist abnehmbar. Man wird dieser zweifelslos bahnbrechenden Neuheit im Kraftfahrzeugbetrieb wohl bald in den Straßen unserer Stadt begegnen.

Der Frankfurter Palmengarten hat im vorigen Jahre nicht günstig abgeschlossen. Nach dem Verwaltungsbericht betrugen die Betriebseinnahmen im Jahre 1909 insgesamt 468 646 M. gegen 477 579 M. im Jahre 1908. Die Betriebsausgaben betrugen 436 270 M. gegen 415 015 M. im Jahre 1908, so daß sich ein Betriebsergebnis von 32 375 M. gegen 62 563 M. im Vorjahr ergibt, also um 30 188 M. geringer als im Jahre 1908. Die Zahl der Besucher der blühigen Tage war um 2721 geringer als im Vorjahr, wohl durch die ungünstige Witterung des Sommers und durch die „Flu“ bedingt. Aus dem Reingewinn von 12 430 M. wird eine Dividende von 4 Prozent verteilt.

Hundezucht. Der Zweigverein Wiesbaden des „Vereins für deutsche Schäferhunde“ hat die von ihm geplante Ausstellung mit Vorführung von Polizeihunden nunmehr auf den September verlegt. Ausstellungsort ist das Grezlerhaus der Kaserne auf dem Grezlerplatz an der Schiersteiner Straße, und auf dem Gelände dieser Kaserne soll nach den neueren Dispositionen auch die Vorführung der Hunde vor sich gehen.

Der Hauptmann von Köpenick. Aus New York, 8. April, telegraphiert man der „Frankf. Ztg.“: Das Einwanderungsamt sucht den in den letzten Tagen hier angekommenen Hauptmann von Köpenick, um ihn auszuweisen.

Abtretung des Vereinsgesetzes. Unmittelbar nach der Versammlung, in welcher der frühere Landtagsabgeordnete Adolf Hoffmann im „Gewerkschaftshaus“ über ein religiöses Thema gesprochen hatte, lief bei unserer Polizei eine Anzeige ein, daß er sich außerhalb des vorgedachten Rahmens bewegt und tatsächlich einen politischen Vortrag gehalten habe. Gegen den Einberuf, den Vorsitzenden

des „Freidenkervereins“ Bogtherr, welcher nicht die für politische Vorträge vorgeschriebene Publikationsform innegehalten hatte, ist daraufhin ein Strafverfahren eingeleitet worden wegen Übertretung des Vereinsgesetzes.

— Gander redivivus? Diejenigen Geschäftsführer sind dieser Tage Schreiben zugegangen, in denen darauf aufmerksam gemacht wird, daß es im Kontor derselben bei den Briefmarken nicht mit rechten Dingen zugehe, und daß es sich zur Verhütung von Schädigungen und Unredlichkeiten empfehle, die Briefmarken zu durchlöchern. Da nun dabei auch solche Geschäftsführer, bei denen von Veruntreuungen im größeren Stil gar keine Rede sein kann, so liegt die Vermutung nahe, daß irgend ein spekulativer Kropf à la Gander hinter diesen geheimnisvollen Denunziationen steht, der — seinen Durchlöcherungsapparat loswerden will. Zeigt er sich nun wirklich in Person, so wird man ihm die verdiente Antwort wohl nicht schuldig bleiben.

— Eine Gefährlichkeit, wie man sie nicht für möglich halten sollte, befanden gestern eine Anzahl jüngerer Leute, die, im Traueranzug, um die siebente Abendstunde zum Südfriedhof kamen. Arm in Arm zogen sie, anscheinend nicht mehr ganz nüchtern, über die Frankfurter Straße, johlten und sangen zotige Lieder und belästigten dadurch das Publikum.

— Selbstmord. Auf dem Hofe des „Hotels und Pabsthaus zum Spiegel“ am Kranzplatz wurde heute morgen eine 49 Jahre alte Wirtschafterin mit zerfetzten Gliedmaßen tot aufgefunden. Sie hatte sich kurz vorher aus dem oberen Stockwerk hinabgestürzt. Das Motiv zu dem Selbstmord ist unbekannt.

— Neue hygienisch-ästhetische Frauengymnastik. Die Resultate derselben sind für die gesamte Frauenwelt in Bezug auf Gesundheit, Schönheit und Rahmenhygiene von weittragender Bedeutung. Auch in Wiesbaden haben sich seit einiger Zeit zwei bei Frau Dr. Menckend-Verlin, der Schöpferin dieser Methode, ausgebildete Lehrerinnen niedergelassen. In den Räumen Wilhelmstraße 8 haben sie bereits mehrfach vor einem kleinen Kreise von Ärzten, Lehrerinnen und Privatpersonen, die sich für das System Menschenbild interessieren, Vorträge gehalten, die den vollen Beifall der Zuhörerinnen fanden und verschiedene Ärzte veranlaßt haben, den bereits bestehenden Kursen Schülerinnen zu überweisen.

— Kleine Notizen. Der „Werktmeister-Verein Wiesbaden“ unternimmt am morgigen Sonntag einen Ausflug nach Schierke, um die dortige Spitaloberkaser von Schul- u. Brau- u. Betriebe zu besichtigen. — Das „Restaurant Poths“ in der Langgasse, eines der ältesten und bekanntesten Wiesbadens, wechselt am 1. Oktober d. J. seinen Besitzer. — Die Eheleute Friedrich Hochketter, Hermannstraße 15, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 10. April, außer Abonnement: „Oberon“, Anfang 7 Uhr. Montag, den 11. April, Abonnement B: „Der dunkle Punkt“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 12. April, Abonnement A: „Der Graf von Luxemburg“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 13. April, Abonnement D: „Undine“, Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 14. April, Abonnement B: „Siegfried“, Anfang 6 1/2 Uhr. Freitag, den 15. April, Abonnement C: „Alt-Heidelberg“, Anfang 7 Uhr. Samstag, den 16. April, außer Abonnement: „Der Graf von Luxemburg“, Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 17. April, außer Abonnement: „Die Königin von Saba“, Anfang 7 Uhr.

* Musik. Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 10. April, nachmittags 4 Uhr: „Simone“. Abends 7 Uhr: „Im Taubenschlag“. Montag, den 11. April, „Das Konzert“. Dienstag, den 12. April, „Im Taubenschlag“. Mittwoch, den 13. April, „Der Ständel“. Donnerstag, den 14. April, „Das Konzert“. Freitag, den 15. April, „Im Taubenschlag“.

* Nassauischer Kunstverein, Wilhelmstraße 20 (Museum). Neu ausgestellt: Bilder: Von M. Köppler: Wiesbaden 9 Aquarelle: „Nassauisches Landesdenkmal“, „Alte Wäldchen in Limburg“, „Bauernhäuser im Bäderischen Gebiet“, „Dorfkirche im Bäderischen Gebiet“, „Bauernhäuser im Bäderischen Gebiet“, „Tannustal“, „Partie aus den Tannustal“, „Tannustal“, „Tannustal“.

* Kunstsalon Titianus (Tannustalstraße 6). Neu ausgestellt am Sonntag, den 10. d. M. Kollektion lebender holländischer Künstler: B. L. Dafe-Laren: „Abend auf der Weide“, „Nach dem Sturm“, „Abend am Meer“, „Sonnenuntergang“, „Abend im Wald“, „Ed. Francfort-Amsterdam: „Tannustal“, „In Victoria“, „Schiffswagen in Prabant“, „Im Garten“, „A. M. Gorter-Amsterdam: „Spätherbst“, „F. Darb-Brügge-Laren: „Landschaft in Algerien“, „Wiesen am Meer“, „Th. Schuch-Laren: „Der einsame Tisch“, „Erster Frühling“, „Tulpen“, „B. Brins-Amsterdam: „Vierabstrot“, „Rosen in Delft“, „Das kleine Tüchlein“, „Wald bei Dees“, „Stadion“, „Hume“, „B. Sinter-Laren: „Junge mit Schaf“, „Landschaft“, „Wäldchen von Volendam“, „Baumgarten“, „Altes Hauschen“, „Schiff“, „Hobbe-Smith-Amsterdam: „Kopf eines Seemanns“, „Ansicht von Amsterdam“, „Segelnde Flak“, „Die Toilette“, „Stadion“, „A. van der Waag-Amsterdam: „Der Sonntagmorgen“, „Das Gutachten“, „A. Rottler-Laren: „Frühling“, „Sonnenuntergang“, „B. Rottler-Amsterdam: „Landschaft bei Amsterdam“, „Frauen am Strand“, „Landschaft“, „Winterabend“, „Am Kanal“, „Weite Häuser“, „Holländische Landschaft“. Ferner etwa 40 Radierungen von Dafe, Roggen, Reider nach Waage, Karto, Medda, Israels, Rundel, Bermeier, Weidenbruch, Gorter, Breimer usw., außerdem ein Bild von G. Wabbehan: „Weim Lannustal“.

* Galerie Vanger (Pulsenstraße 9). Die Ausstellung japanischer und chinesischer Kunst, welche sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreut, ist durch eine Reihe chinesischer Handzeichnungen, sowie eine größere Anzahl aller japanischer und chinesischer Stiche (Templeingang, Briefmarken, Unterreden, Gegenstände usw.), sowie alte Holzschnitte von Utamaro, Kōchō, Kōchi, Hiroshige, Kōchō, Kōchō und Kōchō vermehrt worden.

Geschäftliche Mitteilungen.

* In 3 Tagen findet die Ziehung der 3. Lotterie zur Erhaltung des Schloßes Burg an der Wupper statt. Zur Auslosung und ohne Abzug zur Auszahlung kommen wieder 8736 Treffer, und zwar in Höhe von 40 000 M., 20 000 M., 10 000 M. usw. Amüslicher Preis der Lose 3 M.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

88 Dellenheim, 8. April. Nächsten Sonntagmittag um 1 Uhr wird der Bezirkskommandant Karl Adolph-Bierhoff eine Porturnierung für den 4. Bezirk des Mittel-Tannustal-Turnganges hierher abhalten.

Aus der Umgebung.

Die Lage im Schuhmachergewerbe.

— Frankfurt a. M., 8. April. Zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgeber haben gestern Verhandlungen begonnen, die heute fortgesetzt werden sollen. Es besteht Aussicht, daß eine Verständigung erzielt werden wird.

8. Mainz, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Als der Tonwarenfabrikant Gwinger aus Raubheim bei Groß-Gerau gestern in seinem Arbeitszimmer saß, wurde ihm von außen eine Kugel in die Brust geschossen. Der Schwerverletzte wurde in der vergangenen Nacht noch in das Nachhospital gebracht. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

* Mainz, 9. April. Rheinepegel: 73 cm gegen 78 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Sittliche Verfehlungen eines Lehrers.

hd. Breslau, 9. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Lehrer und Organisten G. aus Buchwald wegen Sittlichkeitsverbrechen an Schulkinder in 15 Fällen zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus.

Ein „Simplicissimus“-Prozess.

wb. Stuttgart, 8. April. Vor der Strafkammer des Landgerichts wurde heute der Prozess gegen den verantwortlichen Redakteur des „Simplicissimus“, Hans Kaspar Sulbrann, wegen Verleumdung des Bischofs Dr. Koppeler und der Geistlichkeit der Diözese Rottenburg durch ein Bild in Nr. 10 des „Simplicissimus“ vom 7. Juni 1909 verhandelt. Bischof v. Koppeler war als Nebenkläger zugelassen worden, aber persönlich nicht erschienen, sondern durch Rechtsanwalt Dr. Schilling vertreten. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis. Das Urteil wird am Freitag, den 15. April, gefällt werden.

Die Unterschlagungen bei der Firma Koppel.

wb. Berlin, 8. April. In dem Prozess gegen den ehemaligen Prokuristen der Firma Arthur Koppel, Fritz Kugel, wurde der Angeklagte wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von einem Jahr und drei Monaten auf die Untersuchungshaft verurteilt.

W. C. T. Fiskus gegen Dohmeier und Schierkeiner Grundbesitzer. Heute wurde vor der Abteilung 2 des hiesigen Amtsgerichts in der Klage des Fiskus gegen die Verkäufer des Exerzierplatzes, C. und S. in den Gemarkungen Dohmeier und Schierkeiner verhandelt. Der Fiskus verlangt Rückzahlung der infolge einer zu hohen Taxierung zu viel gezahlten Beträge. Das Urteil soll am 18. Mai verkündet werden, es unterliegt jedoch nach dem zum Vortrag gelangten Sachverständigen-Gutachten kaum einem Zweifel, daß der Fiskus mit seiner Klage abgewiesen werden wird.

Verichtigung. Wie uns von der Postverwaltung zu der Gerichtsaktennotiz in der Morgen-Ausgabe vom 6. April: „Oberfallener Postbote“, mitgeteilt wird, handelt es sich um den Beamten, der am 31. Januar auf dem Nachhospitale von einer Wundstichverletzung in der Niederwaldstraße in Wiesbaden überfallen worden war, nicht um einen Postboten, sondern um einen Postbeamten.

— Kindesmishandlung. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Schuhmacher A. S. wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlung seines siebenjährigen Stiefsohnes zu zwei Wochen Gefängnis. Der arme Kleine hat nach den Befundungen der Zeugen, seit sich seine Mutter vor anderthalb Jahren mit dem Angeklagten verheiratet hat, ein wahres Martyrium durchgemacht. Einmal hat ihn sein Stiefvater einen Riemen um den Hals gelegt und ihn in die Höhe gezogen, dann das Kind, indem er es an den Beinen faßte, mit dem Kopf nach unten hängen und endlich fallen lassen. Der Körper des Kindes, das in einem schmerzhaften Verfall unter der Treue in einer Stierstiege schlief, zeigt verschiedene auf Mißhandlungen zurückzuführende Spuren und war überaus mäßig genährt. Die Strafe wurde lediglich mit Rücksicht auf die armen Verhältnisse des Ehepaars S., das nichts sein eigen nennt als ein Bett und einen Kinderwagen, so gering bemessen.

mk. Mainz, 9. April. Die Verleumdungsklage des Landtagsabgeordneten Wolf in Staden gegen den Redakteur M. von Oberingelheim kam vorgestern vor der Strafkammer in Mainz zur erneuten Verhandlung. Die Strafkammer hat das vom Oberlandesgericht in Darmstadt aufgebundene Urteil erneut bestätigt und M. abermals in eine Geldstrafe von 300 M. genommen. — Heute stand die vierte Verleumdungsklage Wolfs gegen M. vor dem Schöffengericht in Oberingelheim. M. wurde wegen wiederholter Verleumdung Wolfs in der Presse zu 1 Monat Gefängnis und familiäre Verleumdung verurteilt.

* Der Prozess Merlot. Der Zivilprozess, den die Berliner Flugplatzgesellschaft gegen den Abwieser Merlot angestreift hat, wurde zum viertenmal vor der Frankfurter Zivilkammer verhandelt. Merlot sollte gelegentlich der Berliner Flugwoche am 26. und 27. September je einen Flug von zwei Minuten Dauer unternehmen und dafür pro Tag 20 000 Mark erhalten. Merlot flog an beiden Tagen aber erst abends, so daß die Mehrzahl des Publikums weder den Flugplatz verlassen hatte und sich am zweiten Tage weniger Publikum einstellte. Der Abwieser bekam am 27. September abends einen Schad über 20 000 Mark, deren Rückzahlung und außerdem noch 5000 Mark Schadenersatz von der Gesellschaft gefordert wird. Merlot erhob Widerklage auf Zahlung der zweiten 20 000 Mark und die Erstattung von 2273 Mark Transportkosten. Wie die „Volksstimme“ berichtet, behauptet diesmal Dr. Josef, der Vertreter Merlots, daß sich die Verhältnisse in der Berliner Flugplatzgesellschaft inzwischen wesentlich geändert hätten. Der frühere Aufsichtsrat, darunter auch Justizrat Dr. Eschelbach, sei ausgeschieden, und alleiniger Geschäftsführer wäre Major von Tschudi. Während die frühere Gesellschaft mit einem Betriebskapital von 60 000 Mark gearbeitet habe, ständen der jetzigen Gesellschaft, der Mitglieder des Kaiserl. Automobilclubs und des Kaiserl. Aeroclubs angehörten, 700 000 Mark Betriebskapital zur Verfügung. Die Gesellschaft befände sich also nicht wie jene in finanziellen Nöten. Das Gericht reagierte an, daß die Parteien in Verleumdungsverhandlungen eintreten sollten. Als Norm für den Vergleich wurde angeregt, daß die Gesellschaft dem Abwieser 12 000 M. zahlen sollte. Am 25. April wird das Gericht die Vergleichsvorschläge entgegennehmen und eventuell weiter verhandeln.

Sport.

* Auf dem Mainzer Sportplatz wird am Sonntag die Rennsaison eröffnet. Es finden Fliegerrennen und Dauerrennen mit Motorschrittmachern statt. In dem Dauerrennen-Dauerrennen nimmt Georg Drecher teil. Ihm werden Dohmeier, der Sieger der großen hiesigen Rennen Straßburg-Leipzig und Rund um den Harz, sowie Christel Mode-Hamburg, der ein ganz hervorragender Fahrer ist, gegenübergestellt. Das Dauerrennen-Dauerrennen bestreiten Dohmeier-Mainz, der zurzeit in ganz hervorragender Form ist, ferner die alten Rivalen Jean Weich-Danau und A. Dohmeier-Wiesbaden. Diese beiden werden nicht nur sich gegenseitig einbeizen, sondern auch Dohmeier das Leben sauer machen. In den Fliegerrennen wird Otto Meyer ganz bestimmt teilnehmen, obwohl es heißt, daß der „dicke Otto“ die Absicht hat, sich an einer Ringkampfkonkurrenz zu beteiligen, um auch einmal die „Selben der Waite“ zu besiegen. Meyer ist zurzeit in großer Form. Er konnte Walter Kutt, den „König der Sechstagesfahrer“, einwandfrei besiegen. Außer Meyer wird am Sonntag von Fliegern alles am Start verammelt sein, was in Süd- und Westdeutschland einen Namen hat. Die Rennen beginnen nachmittags 4 Uhr.

Vermischtes.

* Fräulein „Pfirsich mit Schlaghahn“. Fräulein Luise Maitho in Paris, eine schöne Sängerin, die in der galanten Welt den appetitlichen Beinamen „Pfirsich mit Schlaghahn“ führt, ist, wie man dem „V. Z.“ schreibt, wegen wiederholter Erpressung verhaftet worden. Sie hat durch ihre Liebenswürdigkeit einige wohlhabende junge Leute ruinert. Das war für die Beteiligten unangenehm, aber vor Gericht nichts Strafbares. Sie hat sich aber auch einen Trübsal erdacht, den sie mit großer Virtuosität ausführt und der ihr angeblich einige hunderttausend Frank einbrachte. Luise Maitho ging zu den Mättern ihrer reichen Freunde und klagte ihnen, daß der Herr Sohn sie selbst zur Mutter gemacht. Zuweilen änderte sie auch das System und erzählte winnend, sie sei von den jungen Herren mit einer schlechten Krankheit angesteckt worden und müsse nun eine Kur gebrauchen. Der Erfolg war immer der gleiche. Die gute Mama zahlte, damit die Streiche ihres Lieblings nicht an die Öffentlichkeit kamen, bis endlich einmal Fräulein Maitho an die falsche Mutter gelangte, von der sie wegen Erpressung angezeigt wurde. Die Verhaftung war nicht ganz leicht zu bewirken. Der Beamte, der an der Tür der „Dame“ klopfte, fand diese Tür verschlossen und mußte sie aufbrechen lassen. Als dies geschehen war, bot sich ihm ein bedenkliches Bild. Die schöne Erpresserin lag völlig entkleidet auf der Chaiselongue, lächelte dem eintretenden Fremdling zu und sagte gleichmütig: „In diesem Kosium werden Sie mich wohl nicht ins Gefängnis führen.“ Aber der Beamte ließ sich nicht blenden. Er packte den „Pfirsich mit Schlaghahn“ in einen Regenschirm und ein paar Bagendenken und lieferte ihn im Frauengefängnis von Saint Lazare ab.

Zu dem Brand eines Auswandererschiffes. Die Auswanderer von der brennenden „Cairnora“, die in Dover gelandet wurden, befanden sich in einer unbeschreiblichen Erregung. Viele Frauen und Kinder waren halbnackt und barfuß; eine Frau kniete nieder und küßte die Erde vor Freude darüber, wieder auf dem Lande zu sein. Der Kapitän berichtete, daß die erste Explosion am 7. April, um 6 1/2 Uhr morgens, in der Steuerbord-Kohlenkammer stattfand, wodurch das Frauenquartier zerstört wurde. Weitere Explosionen erfolgten in den anderen Kammern bis um 2 Uhr nachmittags. Das Feuer ist jetzt gelöscht.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Die Lage der einzelnen Industriezweige nach dem Jahresbericht der Handelskammer zu Wiesbaden.

Maschinenfabrikation.

Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Bräuer u. Ko. in Höchst a. M. Wie das Vorjahr, so hat auch das Jahr 1909 eine Besserung nicht gebracht. Nur mit erheblichen Opfern war es möglich, den abnehmenden Umsatz von 1908 mit 4 400 000 M. zu erreichen. An Rohreisen wurden im Jahre 1909 etwa 2 Millionen Kilogramm weniger als in 1908 verarbeitet. Wie das Jahr 1909 abschließt, kann heute, während der Abschlußarbeiten, noch nicht zahlenmäßig festgestellt werden, doch dürfte das Resultat ebenso ungünstig ausfallen, als dasjenige des Jahres 1908. Die Ursache des ungünstigen Ergebnisses ist in dem verschärften Wettkampf unter den Armaturenfabriken als Folge der allgemeinen Geschäftsdepression und in der Unmöglichkeit, die Verkaufspreise mit den Rohstoff-Syndikatspreisen für Rohreisen, Koks und Kohlen usw., sowie erhöhte Lohnansprüche in Einklang zu bringen, zu suchen, sowie weiter in der Erschwerung der Ausfuhr unserer Spezialartikel nach dem Auslande infolge ungünstiger Zölle für diese Sonderindustrie.

Maschinenfabrik, Aufzüge, Eisenkonstruktionen, Heizungsanlagen. Das allgemeine Darniederliegen der Bautätigkeit hat sich in dem verflochtenen Jahre noch unangenehmer bemerkbar gemacht als im Jahre 1908. Die Aufträge gingen weniger zahlreich ein und mußten, um überhaupt Geschäfte abschließen zu können, außerordentlich billige Preise bewilligt werden. Die Vorteile einiger Verbände konnten nicht nennenswert zur Geltung kommen, da die Zahl der aufstehenden Firmen in diesen Branchen noch zu erheblich ist.

Elektrische Uhren, Hauslektrographie. Die bereits in 1908 eingetretene rückgängige Konjunktur hat im abgelaufenen Jahre 1909 weitere Fortschritte gemacht und ergab im Verein mit den durch scharfe Konkurrenz sehr gedrückten Preisen sowohl auf dem Gebiet der elektrischen Uhren als auch der Hauslektrographie wesentlich niedrigere Umschlagziffern. Die andauernd darniederliegende Bautätigkeit am Platze verhinderte im Installationsgeschäft, in Hauslektrographen eine Besserung und kann eine solche auch nur erfolgen, wenn wieder größere Projekte vorliegen. Der Absatz nach dem europäischen Ausland hielt sich in den seitherigen Grenzen. In verschiedenen überseeischen Ländern zeigt sich erhöhtes Interesse für elektrische Uhren und es gingen größere Aufträge von dort ein.

Elektrotechnische Fabrik. Im abgelaufenen Jahre gestaltete sich der Geschäftsbetrieb äußerst reger. Die Fabrik war immer voll beschäftigt, so daß noch Arbeiter angenommen wurden. Auch jetzt liegen viele Aufträge vor, die erst in den ersten Monaten des neuen Jahres zur Ablieferung gelangen können. Das europäische Ausland mit fast allen Staaten, besonders wieder Rußland und Italien, hatte im verflochtenen Jahre vielen

Gänzlicher Ausverkauf!

da wegen Sterbfalls des Besitzers das bekannte **Herren- und Knaben-Garderobegeschäft** aufgelöst wird.
Zu jedem annehmbaren Preis werden abgegeben: **Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Hosen, Joppen, Ueberzieher, Gehröcke, Tuche, Buckskins etc.** Alles in guten Qualitäten.

Fa. Julius Sulzberger,

Am Römertor 4.

vis-a-vis dem Tagblatt-Haus!

Zur gefälligen Beachtung!



Unterzeichnete Bundes-Innung gestattet sich, ein geehrtes Publikum auf das nebenstehende, neu eingeführte Fachabzeichen ihrer Mitglieder hinzuweisen, dessen Inhaber die beste Gewähr für eine gute und fachgemäße Ausführung aller Haararbeiten bei reeller Bedienung bieten wird.

Bundes-Innung deutscher Perückenmacher,
 Damen- u. Theaterfriseur, Wiesbaden.



Grösste Auswahl

Schuhwaren

billigen Preisen!

Einige Beispiele:

Für Herren:

- Art. 7221 Schwarzer Leder-Hakenstiefel, Derbyschnitt, mod. Fassung per Paar Mk. 6.50
- Art. 6133 Echt Boxcalf-Hakenstiefel, mod. Fassung, per Paar Mk. 7.95
- Art. 9353 Braun echt Chevreau-Hakenstiefel, Derbyschnitt, mod. Fassung per Paar Mk. 10.50
- Art. „Toek“ Echt Chevreau- u. Boxcalf-Hakenstiefel, mit und ohne Lackkappen, neue Formen per Paar Mk. 10.50

Art. No. oder 7276 Braun echt Boxcalf-Herren-Hakenstiefel, mod. Fassung, God.-Welt, per Paar Mk. 12.50

Für Damen:

- Art. N. Schwarze Leder-Schnürstiefel, B. satz, modernes Fassung per Paar Mk. 3.50
- Art. 8212 Schwarze Chevreau-Schnürstiefel, Derbyschnitt mit Besatz und Kappe per Paar Mk. 5.90
- Art. Elegant Echt Chevreau-Schnürstiefel, Derbyschnitt, mod. Fassung per Paar Mk. 6.90
- Art. 8182 Braune Chevreau-Halbschuhe, grosse Gasse, Derby per Paar Mk. 6.80

Art. 8194 Braun Chevreau-Schnürstiefel, Lackkappen, Derbyschnitt per Paar Mk. 10.50

Art. MF	Braune und schwarze Rindled.-Sandalen						LK Lederbrandshle
Grösse	22-26	27-31	31-35	36-41	42-45	47-50	
	2.20	2.65	2.95	3.50	3.80	4.20	

Grösste Auswahl in Kinderstiefeln und Sandalen in Normalformen.

Strümpfe und Socken für Damen, Herren, Mädchen und Kinder zu billigsten Preisen!

R. Altschüler, Wiesbaden, Wellritzstr. 30.

Altschülers 31 eigene Geschäfte:

- Aalen, Bahnhofstrasse 27 b
- Augsburg, Karlstrasse 19 47
- Augsburg, Karoline strasse D 66
- Bamberg, Hauptwachstrasse 10
- Bruchsal, Kaiserstrasse 55
- Beckenheim, Frankfurterstrasse 8
- Darmstadt, Elisabethenstrasse 7
- Frankfurt a. M., Schönbachstrasse 33/35
- Freiburg, Kaiserstrasse 55
- Fürth i. B., Schwabacherstr. 15
- Göppingen, Marktplatz
- Hannau, Nürnbergerstrasse 24
- Heidelberg, Hauptstrasse 87
- Karlsruhe, Kaiserstrasse 161
- Karlsruhe, Kaiserstrasse 118
- Mainz, Schusterstrasse 49
- Mainz, Gr. Bleiche 16
- Mannheim, R. 1, 2, 3, Marktplatz
- Mannheim, P. 7, 20, Heidelbergerstr.
- Mannheim, G. 5, 14, Jungbuschstr.
- Mannheim, Mittelstrasse 52
- Mannheim, Schwetzingenstr. 48
- Mühlhausen i. Els., Grabenstr. 41
- Mühlhausen i. Els., Wildemannstr. 47
- Nockaras, Kaiser-Wilhelmstr. 29
- Offenbach, Frankfurterstrasse 35
- Stuttgart, Eberhardstrasse 71
- Wiesbaden, Wellritzstrasse 30
- Worms, Neumarkt 12
- Würzburg, Kaiserstrasse 17
- Würzburg, Marktplatz.

Ein Waggon Palmen u. Lorbeerbäume!

Im Hofe Herderstrasse 5 verkaufe ich einen Waggon Palmen, 300 Schönig von 1 Mt. bis 3 Mt., 700 Götterbäume von 80 Pf. bis 1.50 Mt., Gummibäume, Kotospalmen in jeder Preislage, Lorbeerbäume und Pyramiden sehr preiswert; ferner gebe ich Palmen zu 90 Pf. und 1.20 Mt., Reiten D. 1 Mt., Weidenfräulein 10 Pf., Margueriten D. 30 Pf., Kränze von 80 Pf. an.

Eugenburgstrasse 13, Haderb. 8 Bund 20 Pf., Spinat 8 Pf., Rospital 12 Pf., Koteilb u. Zentner 3 Mt., Zitronen D. 55 Pf.

Ebensen billig, Herderstr. 5, Eugenburgstr. 13, Gde Kaiser-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.

Haar- u. Speisekartoffeln.

Frühj. Haferkronen, Gelbe, Magdon, Industrie, und f. 25 an haben. Kartoffelgroßhandl. u. Br. 64 napp. Jahrgang 42, B. 1181strasse 14, Telefon 3122, B. 7245

Frau Rosenfeld kauft fortw. in hohen Preisen getr. Herren, Damen u. Kinderkleider. Wegweg 20. Tel. 3964.

Schloss-Burg-Geldlose à 3 Mark, nach auswärt. Porto und Liste 30 Pf. extra, Ziehung am 12. und 13. April 1910 empfohlen solange Vorrat reicht:

Restaurant „Waldeck“

Sommerfrische,
 im schönen Walkmühlale. — Telefon 4279.
 Dinners Mk. 1.50 und höher, Soupers Mk. 1.20 und höher.
 Tageskarte.
 Gepfl. Biere. Ia Weine. Kaffee.
 Bequem eingerichtete Fremdenzimmer mit Pension. 500

Moderne Küchenmöbel

Grösstes Lager am Platze.
 Göbenstr. 3. **Hch. Velte,** Göbenstr. 3.
 Möbelschreinerei mit elektr. Betrieb.
 Anfertigung von Möbeln jeder Art.

Trau-Ringe

stets in allen Grössen, Breiten und Preislagen, sowie Mattgold vorrätig. Meine Spezialität: **Fugelose Kugelfasson-Ringe** (aus einem Stück gegossen), Marke „Obogus“, patentamt. gesch., berechne ohne Preis-erhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.

Herm. Otto Bernstein, nur 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

Kredit auch nach auswärts.

Nach dem Umzuge

fehlt Ihnen in der neuen Wohnung dies und jenes. Es ist daher von grossem Vorteil, bevor Sie kaufen, mein kolossales Lager zu besichtigen u. können Sie auch ohne zu kaufen mein Etablissement besuchen.

Auf Kredit

Möbel
 auf bequemste Teilzahlung.
 Einrichtung f. 100-150 Mk., Anz. v. 10 Mk. an.
 Einrichtung f. 250-350 Mk., Anz. v. 20 Mk. an.
 Einrichtung f. 450-650 Mk., Anz. v. 40 Mk. an.
 Einzelne Möbelstücke von 5 Mk. Anz. an.
 Streng reelle Bedienung.
Herren- u. Damen-Konfektion
 zu günstigsten Bedingungen!!

J. Wolf, Wiesbaden, Friedrichstr. 33.

Hygienisch-ästhetische
Frauengymnastik, Atemschule,
 System Frau Dr. Mensendieck.

Kurse und Einzelunterricht.
 Anm. d. untere Wilhelminenstrasse 8, 2, von 12-1 Uhr oder schriftlich.

Helene Klüsener.

Habe mich nach langjähriger Assistentenzeit bei bestrenommierten Zahnärzten und Dentisten hier niedergelassen.

Max Darowski, Dentist,
 Schulgasse 6,

mehrfähriger Assistent
 des Herrn Dentisten Sander hierselbst.

Rud. Stassen,
 Bahnhofstr. 4.

J. Stassen,
 Kirchgasse 51 u. Wellritzstr. 5.

Aparte Sommer-Seiden

zu vorteilhaften Preisen.

Speziell:

Foulards, Rohseiden, Voiles-Cachemir.

Crêpe de chine-Foulards,
vorzüglich im Tragen,
reine Seide, waschbar,
neue Dessins,

pr. Mtr.
2¹⁰
Mk.

Echt
Chinesische
Rohseide

pr. Mtr.
1⁹⁰
Mk.

Lyoner
Cöper-Foulards,
110 cm breit,

pr. Mtr.
4⁵⁰
Mk.

„Tyrian“

beste farbige echte Rohseide, in 50 neuen Farben
vorrätig, 85 cm breit, wasser- und tropfensicht,
Allein-Verkauf per Meter

5⁸⁰
Mk.

Seidenstoff-Abteilung:

J. Bacharach,

4 Webergasse 4.

Verbürgt waschechte

Tisch-Decken

für alle Zwecke:

Balkons, Veranden, Wohnzimmer, Speisezimmer, Gärten u.
Stets die neuesten Muster und die größte Auswahl in Deutschland.

Besonders billige Preise.

C. Neuhaus Söhne,

Hoflieferanten. Tannusstraße 6.
Größtes Spezialhaus für Tisch-Decken.

Ad. Lange,
Langgasse 29.

Herren-Hemden
nach Mass.

Grosses Lager
in
Oberhemden,
weisse und farbige Neuheiten.

Nachthemden
Trikotagen
Taschentücher
Krawatten.

580



Bügeleisen

von Mk. 2.50 an.

Plätteisen, Bügelschäble (geschmiedet)

billigst. 528

Franz Flössner, Wellrigstraße 6.

Blumen

für Damen-Hüte in größter Auswahl.
Stets Neuheiten der Mode.
H. von Santen, Kunstblumengeschäft,
8 Mauritiusstraße 8.



Für die vorschrittmässige

Turnbekleidung

eignen sich meine vorzüglich
bewährten

Spezialqualitäten

Cheviot

à Mk. 1.95 und 2.50.

J. Hertz,

Langgasse 20.
Schnittmuster gratis.

K 118

Stoff- u. Schirmfabrik Renker

Marktstraße 32 Tel. 2201
besorgt schnell und billig alle

Reparaturen u. Heberziehen.



Gledinge Ledersachen, Sandtischen
Gefell, Schuhe u. dergl. werden neu auf-
gelebt, Biomer, Schwalbacherstr. 11, 2.



Moderne Herren-Anzüge

in 25 Grössen stets am Lager.

Mein Bestreben, durch wirklich feine Konfektion

Ersatz für Massarbeit

zu schaffen, hat in weiten Kreisen des Publikums
grosse Anerkennung gefunden.

Hervorragende Auswahl. — Täglich Eingang von Neuheiten.

===== Feste, billige Preise. =====

Ernst Neuser,

Kirchgasse 28.

Wiesbaden.

Fernruf 274.

K 48

Moderne Frühjahrs-Mäntel

in ausserordentlich vielseitigen Fassons und Stoffen
vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack.

Backfisch-Mäntel in flottem Stoff,
:: :: Schnitt und Ausputz. :: ::

Abänderungen werden kostenlos durch erst-
klassige Damen-Schneider in sorgfältigster
Weise ausgeführt, daher Gewähr für guten Sitz.

J. Hertz, Langgasse 20.

K118

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 12. April 1910, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Grosser Rezitations-Abend.

Herr Hermann Leffler, Königlich-Schauspieler.

Vortragsfolge: 1. Faustmonolog auf dem Aventin aus „Don Juan und Faust“, Grabbe. 2. Das Kreuzlied, Chamisso. 3. Die Brück' am Tay, Fontane. 4. Die Mutter des Siegers, Paul Heyse. 5. Neben Gewittern, Prinz Emil von Schönau-Carolath. 6. An wen? Detlev von Liliencron. 7. Lederhosen-Saga, Böttcher-Freiherr von Münchhausen. 8. Hymnus, Johannes Oquist.

1.—8. Reihe: 2 Mk. Alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk.

(Sämtliche Plätze numeriert.)

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

F 312

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Samstag, den 16. April 1910,
abends 8 1/2 Uhr:

F 330

Liedertafel

mit darauffolgendem Tanz.

Der Vorstand.

Walhalla-Restaurant.

Heute:

592

Grosses Doppel-Konzert

Hotel Prinz Nikolas,

Nikolasstrasse 29/31.

Heute abend:

Künstler-Konzert.

Die Konzerte finden jetzt jeden Mittwoch,
Samstag und Sonntag abend statt.
Anerkant vorzügliche Küche. — Gutgepflegte
Weine und Bier. — Festsaal.
Adrian-Alter.

Frühjahrs-Reisen 1910!

Reise 1: Eine Woche an der Riviera: Abreise

16. April ab Basel über Luzern, Gotthard,
Mailand, Genua, San Remo, Mentone,
Monaco, Monte Carlo, Cap Martin, Nizza,
La Tombe, Corniche-Route u. zurück bis
Basel (Fahrt in III. Kl. bei II. Kl. Mk 24.—
Zuschlag.)

M. 175.—

Reise 2: Zwei Wochen in Italien: Abreise

16. April ab Basel über Luzern, Gotthard,
Mailand, Genua, Nervi, Pegli, Rom, Neapel,
Vesuv, Pompeji, Sorrent, Capri u. zurück
über Venedig nach Basel (Fahrt in II. Kl.)

M. 365.—

Die Preise verstehen sich bei sämtlichen Reisen inklus. Eisen-
bahnfahrt, vorzügl. Verpflegung und Unterkunft in nur guten Hotels.
Heimfahrt einzeln und beliebig innerhalb 45 Tagen. Ausführliche
Prospekte durch

(J.-Nr. 1493) F171

Internationales Reisebureau, Strassburg i. E.

Hohenlohestrasse 8.

Telephon 305.

Oskar Klein's Buntes Theater

Stiftstr. 16. (Klein.) Tel. 3818.

Heute Samstag, 9. April.

abends 8 1/2 Uhr:

Zum ersten Male!

Das Herz des Troubadours.

Gross komische Oper von Oskar Klein.

Ausscheidung

Wir brauchen keine Männer mehr.

Schwank in 1 Akt von O. Richter

und

Neue Soli.

Sonntags 2 grosse Vorstellungen!

Nachmittags 4 Uhr Abends 8 1/2 Uhr

halbe Preise, gewöhnl. Preise.

Gür das Gau-Zurufest

in Langenschwalbach

am 2., 3. und 4. Juni sind nach die

Plätze für Kinetograph, Karussell u.

Wasserschlacht zu vergeben.

Gef. Offerten sind bis zum 15. April

an den Vorstand des Gau-Vereins,

Langenschwalbach, einzuf.!

Zeichnungen auf die neue

4% Ungarische

Staatsrente von 1910

zum Emissionskurse von 92.70 %

werden bis spätestens 11. April 1910

provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstrasse 111.

Teppich-

Druckluft-

Entstaubung.

Beste Einrichtung

Wiesbadens. 313

Spezialität:

Teppichreinigung.

Bettfedernreinigung.

Lausen & Heberlein.

Chem. Reinigung u. Färberei.

Läden in allen Stadtteilen.

Bei Entnahme von 14 Pfunden und

mehr 5% Rabatt!

481

Friedr. Marburg, Weinhandlung,

Reugasse 1a.

Telephon 2069. — Begr. 1852.

481

481

481

481

481

481

481

481

481

481

Damen-Club, E. V., Dranienstraße 15, 1.

Zu der am Donnerstag, den 14. d. M., nachmittags um 4 Uhr,
pünktlich stattfindenden

Außerordentlichen Generalversammlung

haben wir unsere Mitgli. der ergebenst ein.

Der Vorstand.

Tagesordnung: 1. Les. Beschl. der letzten Generalversammlung auf-

zuheben und den Namen „Damen-Club“ wieder herzustellen; 2. Erledigung der ein-

gegangenen Anträge. — Mitglieder, die beabsichtigen Anträge einzubringen, werden

geb. ten, dieselben bis spätestens den 11. April an die Vorstandschr. schriftl. einzureichen.

Sängerchor des Turn-Vereins.

Sonntag, den 10. April:



Familien-Ausflug nach Heringen,

„Zum Einfließen“.

Abmarsch 1 1/2 Uhr vom Kurhaus.

Zu diesem Ausflug laden wir die Mitglieder des Turn-

vereins zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Der Vorstand.

F 437

4458

Englisches Büffet

Tannusstrasse 27. Gust. Wolf am Kochbrunnen.

Das eleganteste Nachlokal Wiesbadens.

Wein-Restaurant allerersten Ranges.

Sämtliche American Drinks.

Künstler-Konzert.

Hervorragende Küche die ganze Nacht.

Samstag, den 9. April:

Frühlings-Erwachen!

Mainzer Sportplatz.

Sonntag, den 10. April, nachmittags 4 Uhr:

Großes Eröffnungs-Rennen.

2 Dauer- und 2 Flieger-Rennen.

Europameister Otto Meyer startet.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei: D. Frenz, Wilhelmstraße 6,
Kochbrunnen, Rheingasse, und K. Schmalbach, Gde. Schwalbacher- und Foul-
brunnenstraße. (Ins.-Nr. 6819) F 36

Abreisen: 25. April 1910, 3. Mai 1910.

Sonderfahrten Algier und Tunis

Reisedauer ca. 2 Wochen. Von Strassburg i. E. nach
Marseille, Algier, Batna, El Kantara, Biskra, Oase-Sini-Okba,
Constantine, Tunis, Marseille u. zurück n. Strassburg. Preis
inkl. Eisenbahn- und Dampferfahrt II. Kl. voller Verpfleg.,
Hotels u. s. w. (Billett 90 Tage

nur Mk. 550.—

Gültigkeit)

Ausführ. Prospekt durch

Internationales Reisebureau, Strassburg i. Elsass,

Hohenlohestrasse 8. Telephon 305. F171

Abreisen: 25. April 1910, 3. Mai 1910.



Entzündende Neuheiten in Kittel-Kleidchen.

Dieselben führe ich in den
Preislagen von **Mr. 5.⁵⁰ bis 30.— Mr.**
und unterhalte darin eine enorme Aus-
wahl in geschmackvollster Ausführung.

Ernst Neuser,

Rindgasse 28. Wiesbaden. Fernruf 274.

Die Heilsarmee, Scharnhorststr. 19.
Sonntag, den 10. d. M., abends 8 1/4 Uhr:
General Booth's 81-jähr. Geburtstags-Feier,
verbunden mit
Musik- und Gesangs-Fest.
Die Mitwirkenden werden in ansehnlichen Trachten erscheinen.
Jeder ist herzlich willkommen. B7610

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.
Erstklassige Speisen und Getränke.
Amerikan. vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 4317
Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner
Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Zigarren-Vertreter.

Eine sehr leistungs-fähige Zigarrenfabrik in den Preislagen von
30—70 Mr. sucht f. Wiesbaden und Umgebung einen bei Händlern
gut eingeführten Vertreter. Offerten an Haasenstein & Vogler,
H. G., Mannheim, unter Chiffre P. 274.

Die Eröffnung einer Filiale Jahnstrasse 22

zeige ergebenst an.

August Minor,

Brot- und Feinbäckerei. — Konditorei.
Bahnhofstrasse 14.

Wohseiden

In allen modernen Farben empfiehlt zu
enorm billigen Preisen

L. Nägele,

Detail zu Engros-Preisen.
Marktstrasse 25, 1.

Die Seide eignet sich zu Kostümen.

Eier,

garantiert frisch,
Eide

4 1/2, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7.

Lebensmittel-Kaufhaus

Wolff.

Edt Post- u. Eisenbahnstrasse
u. Gassenstrasse 5. B7611

Schöner Spinat per Pfd. 9 Pf.
an haben Schmalbachstr. 30, S. 1.



Farben, Lacke, Firnisse,
Malpinsel, Malkasten,
kaufen Sie stets am
vorteilhaftesten bei:
August Röhrig & Cie.
Marktstr. 6.

Meesamen,

feinfrei, sowie alle

Feld- und Gartensamereien

empfehle billigt

Philipp Nagel, Rengasse 2.

Junger Jagdhund, 9 M. alt,
Hind- u. Har. Rinde, zu verk. Behlens-
strasse 20, 2 St. B7577

Bildhauerei und Grabsteingeschäft

Fritz Jung.

Eröffnung meiner Filiale am **Südfriedhof,**
rechter Pavillon am Hauptportal.

Hauptgeschäft am Nordfriedhof, Unter den Eichen.

Grosse Auswahl an beiden Lagern

= zu den billigsten Preisen. =

Denkmäler moderner Richtung

in allen Steinarten.

Anfertigung nach Zeichnung.

Institut Bein,



Erste

Lehrkräfte.

Eintritt
täglich.

Im Seidelbeerwein

5 Flaschen 2.75 Mr. franco ins Haus.
M. Mattemer, Albrechtstr. 24.
Telephon 3984.

Stamm weiße Winzler-Säuer
f. zu verkaufen Rahnstrasse 22, 1.

Günstige Gelegenheit!

Neuer Empire-Salon (preisge-
fest) weit unter Selbstkosten-
preis abzugeben bei H. Schiffer.
Lage: ermeister, Stiffr. 12, 3.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Heute verschied sanft nach
langem, schwerem, mit Geduld
ertragenem Leiden im Alter
von 23 Jahren mein lieber
Sohn, unser guter Bruder,
Schwager, Nefte und Onkel,

Herr

Ewald Schneider.

Im Namen der tieftrauernden

Hinterbliebenen:

Elisabeth Schneider,

Wwe., nebst Angehörigen.

Wiesbaden, 8. April 1910.

Stiefmutterstr. 15.

Die Beerdigung findet am

Montag mittags 4 Uhr von

Südfriedhofe aus statt. B7609

Für Wiesbaden und Mainz

wird ein kapitalf. Mann oder, leistungsf.
Kaufmann zur Vermögensübernahme einer
Patent-Kellnerverwertung gesucht. Off.
unter P. C. A. 6036 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M. F119

20,000 Mr. auf 1. Hypothek, auch
geteilt, in der Umgebung auszuliehen.
Rinf. 47.—4 1/2 % Off. u. T. 614
an den Tagbl.-Verlag.

Eine kleine Wirtschaft

an kinderlos. Rent: sofort zu vermieten.
Klein: Rent: 1000.— erford. 15. Renten
verb. Offerten unter P. 614 an den
Tagbl.-Verlag.

Damen

erhalten Rat und Auskunft in allen
Frauen-Angelegenheiten durch Frau
Anna Bick, Albrechtstr. 14, 2 St.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht,
daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Rentner Wilh. Kompfe,

nach schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Alons Köpfer,** Wiesbaden,

Carl Kompfe, Frankfurt a. M.,

Lina, Wwe., geb. Kompfe, Frankfurt a. M.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags um 2 1/2 Uhr
von Römerstr. 1 aus nach dem Nordfriedhof statt. — Blumenpenden
höflich erbeten.

Männer-Turnverein.

Unsere Mitglieder werden hiermit von dem Tode unseres lang-
jährigen Mitgliedes, Herrn **Emil Lang,** gekennet in Kenntnis
gesetzt. Beerdigung Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle
aus nach dem Nordfriedhof. Zusammenkunft: 11 Uhr Turnhalle.
Um recht zahlreiche Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden
meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Luise Blumer,
geb. Lück.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Moritz Blumer.

Wiesbaden, den 9. April 1910.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. April, um 4 Uhr, vom Trauerhause,
Bertramstraße 20, aus nach dem Nordfriedhof statt.

Wir warnen Jedermann, auf
unsere Namen etwas zu borgen
oder zu leihen, da wir für nichts
haften.

Wilh. Westenburg u. Frau,

Dohlemerstr. 127, Mittelbau.

Reichstraße 13 2 Zimmer und Küche
auf sofort oder später zu verm. 679

Reichstraße 13 Stall, mit 2 Zim. u.
Küche auf gleich od. später. 723

Zum Tennisspielen

nach 2 i. Damen d. g. Gef. gesucht. Off.
A. u. post. Bismarckring hier. B7609

Ein Silberbentel

mit silbernem Portemonnaie und Inhalt
Freitag abend in der Rheinstraße ver-
loren. Wiederbringer gute Belohnung.
Schierkeimerstraße 4, 3 links.

Ein silbernes Gliederarmband
verloren, Bahnhofstr., Residenztheat.
Abzugeben G. Haus, Beilstr. 12, 1

Verloren

1 Brillant-Blusennadel.

Gegen Belohnung abzugeben Hotel
Gnatlicher Hof.

Ein schwarzer Fedel
entlaufen. Abzugeben gegen gute
Belohnung Emmerstraße 36, 2.

Ganz
weicher **Ski-Terrier** zuge-
laufen. Näheres im Tagblatt-Verlag. Na

Streng reell!

Ref. aus gut. Familie, auf 30er
A. etwas Vermög., f. wohl u. häusl.
erg. gr. Erbscheinung, w. mit best. S.
i. f. Post. bekannt u. w. zw. Privat.
Derren, d. eine wirklich gemüthliche
Südschicht e. gr. Vermögen besitzen,
u. d. wirtsch. erübrigem. Gefuch näher
tr. w. werden erl. Offerten einzun-
reichen unter P. 614 an den Tagbl.-
Verlag.

A. 1 oder 2. 1000, Biebrich.
Leider zu spät nachgefragt. bitten
nachmalig um Lebenszeichen unter
derselben Chiffre, vielleicht noch bis
Sonntag.

haben hier ein kleines Bild, wie allem Branch auch mal zum
Wiesbaden, den 9. April 1910.

Amischaft.

• Brauch und Sitte. Im Aufschuß an den Artikel „hochzeitliche Braut“ im 2. u. 3. H. (S. 10) möchte ich bemerken, daß das sogenannte „Brautpaar“ nicht in allen Fällen aus einem Braut und einer Braut besteht, sondern auch aus einem Braut und einer Braut. Das ist das sogenannte „Brautpaar“.

• Der verbotene Wald über vom Schicksal aller mündigen Menschen. Das ist das sogenannte „Brautpaar“.

• Der verbotene Wald über vom Schicksal aller mündigen Menschen. Das ist das sogenannte „Brautpaar“.

*) Nr. 7, 1910, des „Landboten“.

• Brautpaarlich für Nr. 7, 1910, des „Landboten“.

haben hier ein kleines Bild, wie allem Brauch auch mal zum Vergnügen verhöflich ist. Mögen die Postgelehrten un-
F. U.

• Braut und Braut an die Ufer. In dem Aufsatz „hochzeitliche Braut“ im 2. u. 3. H. (S. 10) möchte ich bemerken, daß das sogenannte „Brautpaar“ nicht in allen Fällen aus einem Braut und einer Braut besteht, sondern auch aus einem Braut und einer Braut.

• Die gelbe Wucherblume. Wenn in Nr. 13 des „Landboten“ am Schluß der interessanten Schilderung über die Wucherblume der gelbe Wucherblume in Wasser gelöst wird, so ist das das sogenannte „Brautpaar“.

• Rudolf Dicks, der Unermüdliche, hat jetzt bereits das vierte Band seiner Gedichtsammlung „Deh am ich“ veröffentlicht. Das ist das sogenannte „Brautpaar“.

• Des Dickses hundertste Gedicht. Das ist das sogenannte „Brautpaar“.

• Des Dickses hundertste Gedicht. Das ist das sogenannte „Brautpaar“.

• Braut E. J. Franzensbach hat das Gedicht „hochzeitliche Braut“ im 2. u. 3. H. (S. 10) veröffentlicht. Das ist das sogenannte „Brautpaar“.

• Der Gedicht „hochzeitliche Braut“ im 2. u. 3. H. (S. 10) möchte ich bemerken, daß das sogenannte „Brautpaar“ nicht in allen Fällen aus einem Braut und einer Braut besteht, sondern auch aus einem Braut und einer Braut.

• Braut und Braut an die Ufer. In dem Aufsatz „hochzeitliche Braut“ im 2. u. 3. H. (S. 10) möchte ich bemerken, daß das sogenannte „Brautpaar“ nicht in allen Fällen aus einem Braut und einer Braut besteht, sondern auch aus einem Braut und einer Braut.

Der Landbote.
Volksstämmliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.
Nr. 15. — o Erscheint jeden Samstag Abend. — 1910.

lebende Leute sind, duftete es in allen Häusern nach frischem Gebäck und starkem Kaffee. Das war aber um so mehr am Platz, als auch viele Auswärtige auf Besuch gekommen waren, um den Ausgang der inter-
effanten Geschichte gleich an Ort und Stelle mitzu-
leben und das Gefühl höchstpersönlicher Erwartung zu
genießen, das außerordentlich angenehm an sich liegt,
wenn man selbst nichts zu riskieren hat. Selbstverständ-
lich waren die in der Stadt an Vermögen und Ansehen
gekommenen Reichen ihre Familie mitgebracht, und so
klingte und glitzerte es in den Wirtschaften und Oris-
traßen nur so von biden Wörtern. Samstags und
sonntags Bräutigam.

Das Wochenblatt hatte seinen X-Mitarbeiter be-
auftragt, ein hundertfünftägiges Fest großes Stimmungsbild
des bedeutungsvollen Tages zu entwerfen und ihm
von dem Ausgang der Sache sofort Nachricht zu
geben, denn es traf sich, daß gerade am nächsten Tage
eine Nummer der Zeitung fällig war.

Male und Christian verhielten sich still im Hinter-
grunde, obwohl der Tag für sie eine ebenso große Be-
deutung hatte wie für die Zeitungsredaktion. Christian war
sogar der einzige, der am Morgen ins Feld gefahren
war, wo er bis zum späten Abend zu tun hatte. Der
Bürgermeister hatte dazu den Kopf geschüttelt und ge-
meint, er bräute es nicht fertig, wenn so viel für ihn
auf dem Spiel stünde wie für seinen Anwalt, und er er-
bot sich ihm sofort einen Anwalt zu schicken, wenn die
Sache doch noch einen für ihn, den Anwalt, günstigen
Ausgang nehmen sollte, worauf allerdings nach dem
sachverständigen Gutachten der beiden Anwälte kaum zu
hoffen wäre. Male sah in ihrem Stübchen und bei ihr
die Nahrungsmittel, die am Abend vorher un-
merklich angekommen war, um gleichfalls die Entscheidung
in nächster Nähe abzuwarten und sich dann wieder ihres
Erfolgs und des großen Glückes zu freuen.
tügen, oder bei dem Sohn ihres Bruders einen Unter-
schlaf zu finden, wenn nämlich dieser vom Glücke be-
günstigt sein sollte, wofür sie seit Jahr und Tag fleißig
betete.

Stunde um Stunde verstrich. Auf dem Strohbund
in der Scheune sah Karl Weinmayer und wurde klein-
mütig und kleinmütiger und in der Stube bei der
Hauptperson der Komödie sah die weise Frau und sprach
trostlose Worte, die aber magdelt verhalten, denn
die Patientin befand sich in einem Zustand, der sie emp-
findungslos für alles machte, was um sie her geschah.
Und je näher die fünfte Nachmittagsstunde rückte, desto
stärker und unruhiger war die Berührung mit der
Straße. Die meisten hatten erlöste Köpfe und heitere
Stimmen vom vielen Disputieren über den möglichen
und unmöglichen Ausgang.

Endlich fällig es fünf Uhr vom Stadtkorn. „Die
Uhr geht vor!“ riefen die Vorleser des Ehepaars
Weinmayer.

„Sie geht noch!“ entgegnete diejenigen, welche den
Weinmayers die Wiederlage gönnten.

Bauernegeß.
Man kommt die Zeit für harte Hände,
für blauen Pfug und spärlichen Ernt,
doch in die braunen Ackerfelder
wirft schon der Bauer seine Samen.
Und schaut dann still und ernst nach oben,
wo dauernd sich die Welten regen,
Erleucht ihn' reiches Wortgeheim,
für seine Saat des Himmels Segen.
Das hat der Bauerngott verstanden,
Er weiß, wie's seine Ernten mehren,
Doch Milde bläst er auf die Lande
Und läßt die Frühlingssonne spökeln.
33114. Gennemann.

Der letzte Wille Hohenrofs.
Von G. Diefenbach.
11. Kapitel.
Der große Tag Reichthums. — Der Wille fängt. — Alle
Grundbesitzer in neuer Anstalt.

Erstgenannt war der Tag, der die Entscheidung brin-
gen mußte. Die zwei Jahre waren bis auf zwölf Stun-
den verstrichen und die Antreibung der Hohenrofs hatte
ihren Höhepunkt erreicht. Sehr bezeichnend, denn die
weisse Frau war schon bei der Hand. Sie hatte ihre
neuele Hand aufgelegt und ein paar neuliche
Schürzenbündel um ihre runde Taille geschnitten, denn
noch nie war sie von der erhabenen Wichtigkeit ihres
neulichen Freundesantes so überzeugt wie diesmal.
Etwas ungemächlich war es Karl Weinmayer; er stellte
alle Augenblicke den Kopf in die Stube und erfuhr
sich, wie die Sache stehe und sah sich dann in den letzten
Minuten der Scheune zurück, wo er sich auf ein Gebund
Stroh setzte und seinen trüben Gedanken nachgab.
Denn so hoffnungslos war er noch vor wenigen Tagen
gewesen war, so hoffnungslos war er jetzt, da das
glückliche Ereignis vor der Tür stand, gleichzeitig aber
auch das zweite Jahr nahezu herum war.

Das war ein Festen für die Hohenrofs! Die drei
Wirtschäfter waren überfüllt und auf der Straße bil-
deten sich zahlreiche Reisegruppen, denn sein Wunsch
dachte an die Arbeit. Das war ein geliebtes Wort
war die fünfte Nachmittagsstunde, wie der Antreiber
dem Bürgermeister mitgeteilt hatte, denn um diese Zeit
hatte er vor zwei Jahren das Hohenrofsche Testament
eröffnet.

Die Hohenrofs betrachten diesen Tag als einen
vergesslichen Feiertag. Diejenigen, die Wohl im
Kasten hatten, waren sogar der Meinung gewesen, daß
man einen guten Augenblick auf dem Tisch haben müßte,
und da die Hohenrofs durchwegs in guten Verhältnissen
waren.

*) Nach „Bauernegeß“, Gedichte von W. G. Gennemann.
Verlag von G. Wiegandt in Kiel.

Gesäfts-Bericht für 1909.

[illegible]

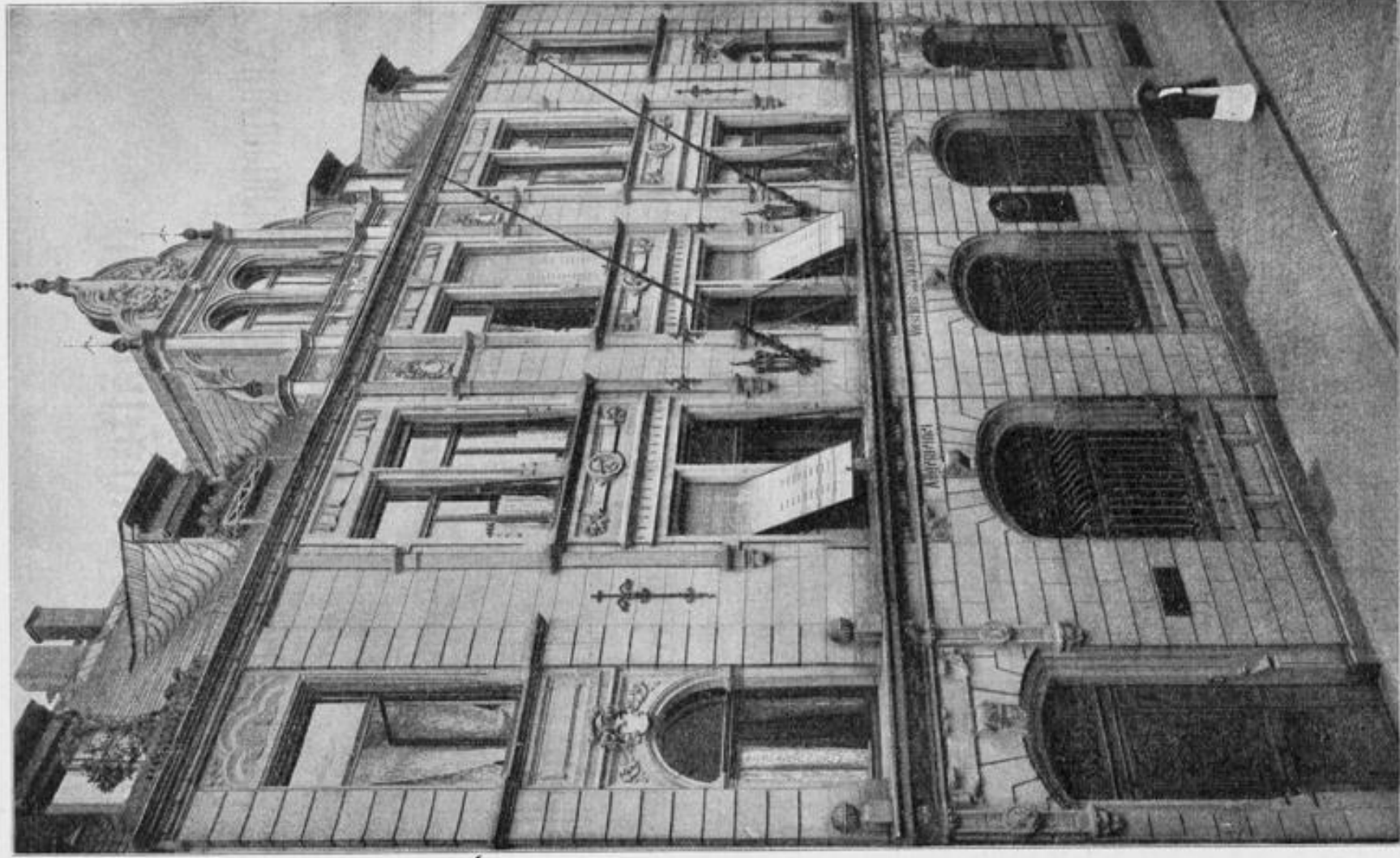
Geoffenbefund am 31. Dezember 1909

Reformations III: 234,896,729.92.

Statistische Uebersicht über die Entwicklung des Geschäftes in den letzten 15 Jahren.

[illegible]

В. С. Смирнов (1914-1994) - профессор, доктор наук.



Allgemeiner Vorfuß- und Spatzen-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Geschäftsgebäude: Maurinstraße 5.

X. Verwaltungsg- und Geschäftskosten.

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: Gehalte an die Vorstandsmitglieder, Verwaltungskosten, etc.

Y. der Reingewinn mit RM. 131371.01

Z. Vereins-Vermögen.

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: a) Geschäfts-Anteile, b) Reserve-Fonds, c) Spezial-Reserve-Fonds, etc.

Dagegen belegen wir an fremdem Kapital:

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: a) Konto-Korrent-Kreditoren, b) Sparkasse, c) Darlehen, d) Kommission.

Hiernach stellt sich das eigene Vermögen zum fremden Kapital auf 17,43 % (1908 auf 17,54 %).

Die Gesamt-Reserven einschließlich des Delkrete-Fonds betragen also 4,7 % der Aktiva (1908 4,5 %) und 49,1 % (1908 46,9 %) der Gesamtschulden.

Zur Beurteilung der Liquidität mögen folgende Angaben dienen:

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: Die sofort greifbaren Mittel, Kassenbestand, Schecks, etc.

Nachstehend geben wir die Zusammenstellungen der Einnahmen und Ausgaben, des Gewinn- und Verlust-Kontos und der Bilanz per 31. Dezember 1910.

Wiesbaden, den 23. März 1910.

Allgemeiner Vorshuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

H. Meis, A. Schönfeld, C. Michel, W. Schnabel, F. Mergenthal.

Übertrag . . . RM. 4419445. 50

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: Konto-Korrent-Kreditoren, Vorshüsse, etc.

so daß also eine Ueberdeckung vorhanden ist von RM. 2673528. 74

und den täglich fälligen Verbindlichkeiten greifbare Mittel in vollem Umlaufe gegenüberstehen.

Innerhalb sechs Monaten können von unseren Gläubigern zurück verlangt werden:

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: die Sparkassengelder, Kassenbestand, etc.

so daß sich innerhalb drei Monaten folgende Ausstände zur Rückzahlung verlangen lassen:

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: Vorshüsse, abzgl. obiger, durch Wertpapiere, etc.

so daß obige alsbald greifbare Ueberdeckung . . . RM. 2673528. 74

so daß sich innerhalb drei Monaten folgende Ausstände zur Rückzahlung verlangen lassen:

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: Den Darlehen, alle mit halb- und ganzjährlicher Rückzahlung, etc.

und 1908 Zinsen, die in 1910 zur Auszahlung gelangen . . . RM. 11835. 36

so daß sich innerhalb drei Monaten folgende Ausstände zur Rückzahlung verlangen lassen:

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: Hypotheken und Restloshaltungen, unter Geschäfts-Gebäude, etc.

so daß eine Ueberdeckung von . . . RM. 1738422. 48

bestehend aus dem eigenen Kapital, nämlich:

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: Geschäfts-Anteile, Reserve-Fonds, etc.

Nach Abschluß des Jahres 1909 betragen die Geschäftseinnahmen (Geschäfts-Einnahmen) der Mitglieder . . . RM. 1,200,662. 77

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: die Reserve-Fonds, der Gewinnvortrag auf 1910, etc.

Das eigene Vermögen beträgt demnach . . . RM. 1,789,110. 83

Die Gesamtsumme von 4,381 Mitgliedern à RM. 500.— beträgt . . . RM. 2,190,500. —

Das Jahr 1909 dürfte im allgemeinen in wirtschaftlicher Beziehung für die hiesigen Kreditgenossenschaften als ein weniger günstiges zu bezeichnen sein.

Die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt ist auch jetzt noch groß und nicht zum wenigsten ist dies auf die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt zu beziehen.

Die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt ist auch jetzt noch groß und nicht zum wenigsten ist dies auf die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt zu beziehen.

Die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt ist auch jetzt noch groß und nicht zum wenigsten ist dies auf die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt zu beziehen.

Die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt ist auch jetzt noch groß und nicht zum wenigsten ist dies auf die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt zu beziehen.

Die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt ist auch jetzt noch groß und nicht zum wenigsten ist dies auf die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt zu beziehen.

Die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt ist auch jetzt noch groß und nicht zum wenigsten ist dies auf die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt zu beziehen.

Die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt ist auch jetzt noch groß und nicht zum wenigsten ist dies auf die Ueberdeckung auf dem Hypotheken- und Immobilienmarkt zu beziehen.

Nach Abschluß des Jahres 1909 betragen die Geschäftseinnahmen (Geschäfts-Einnahmen) der Mitglieder . . . RM. 1,200,662. 77

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: die Reserve-Fonds, der Gewinnvortrag auf 1910, etc.

Das eigene Vermögen beträgt demnach . . . RM. 1,789,110. 83

Die Gesamtsumme von 4,381 Mitgliedern à RM. 500.— beträgt . . . RM. 2,190,500. —

A. Vorshüsse.

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: An Vorshüssen haben aus am 1. Januar 1909, Zum Laufe des Jahres 1909 wurden an neuen Vorshüssen ausbezahlt, etc.

B. Wechsel.

Table with 2 columns: Description and Amount (RM). Rows include: Am 1. Januar 1909 befanden sich in unseren Wechseln, In 1909 wurden diskontiert, etc.

C. Kautions-Aufgepte.

Die von uns für unsere Mitglieder zu Kautionsleistungen bei Staats- und städtischen Behörden bezogenen Aufgepte betragen am 1. Januar 1909 . . . RM. 821,550. 04

